Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.

Nr. 349 * 9. Jahrgang — Lodz, Sonntag, den 20. Dezember 1931 — Einzelpreis 35 Groschen

Heute: 24 Seiten
26 Seiten Zeitung, 8 Seiten „Die Welt im Bild"

Freie Presse

Bezugspreis: monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1... die Post 6 Zl. Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausn... Sonn- und Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bez... keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86. Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12. Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Montag Urteil im Prozeß gegen Danielewski

Der Verlauf der gestrigen Verhandlung.

Im 1. Saal des Bezirksgerichts nahm gestern der Prozeß der Lehrer der Lodzer Deutschen Gymnasien gegen den Vorsitzenden des „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes", Danielewski, den Sekretär derselben Organisation, Gebauer, und den Gymnasiallehrer Dr. Jacob, wegen Verleumdung in dem Wochenblatt „Der Volksbote" seinen Fortgang. Der Verhandlungssaal war wieder bis auf den letzten Platz besetzt, so daß man sich in den Pausen gezwungen sah, Neuankömmlingen keinen Einlaß mehr zu gewähren.

Kurz nach 10 Uhr betritt das Gericht den Saal. Der Vorsitzende stellt fest, daß der Entlastungszeuge Kraft wieder nicht erschienen ist. Rechtsanwalt Fichna teilt mit, er wisse, daß der Zeuge bestimmt kommen werde. Ein Antrag des Rechtsanwalts Forelle, den Schulvormund **Alex Witaczek**, der sich im Gerichtssaal befindet, **als Zeugen einzuvernehmen**, wird angenommen.

Schiefer — ein ahnungsvoller Engel

Daraufhin wird der Zeuge **Schiefer**, Vizevorsitzender des „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes" und des bei diesem Bund bestehenden Lehrervereins, aufgerufen.

Auf die Frage, ob der Zeuge den Angeklagten Danielewski und Direktor Guthke kenne, antwortet der Zeuge bejahend.

Rechtsanw. Forelle: Können Sie sich an ein Gespräch zwischen Danielewski und Direktor Guthke erinnern, in dem die Rede davon war, daß die Lehrer des Deutschen Gymnasiums Geld aus Deutschland erhalten?

Zeuge antwortet bejahend. Er sei mit Danielewski bei Direktor Guthke gewesen. Es sei **über den Lehrer Günhter gesprochen worden**, dann habe sich die Unterredung der **Minderheitentagung** in Genf zugewandt, von der Danielewski damals zurückgekehrt war. Direktor Guthke habe dann erklärt, er wolle mit Danielewski unter vier Augen sprechen, und er (Zeuge) habe darauf das Zimmer verlassen. Er sei dann wieder hineingebeten worden, und Danelewski habe gesagt: „In Ihrer Anwesenheit (gemeint ist Schiefer) wiederhole ich, daß Direktor Guthke bei mar war und mir die Namen gesagt hat." Direktor Guthke habe nichts darauf geantwortet.

Zeuge Schiefer wird nun vom Vorsitzenden und von Rechtsanwalt Forelle wiederholt gefragt, ob das **wirklich** der Wortlaut der Erklärung Danielewskis gewesen, ob nicht der Name des Deutschen Gymnasiums gefallen sei, ob Dnielewski nichts von den Lehrern des Gymnasiums gesagt habe, ob und woher er gewußt habe, daß es sich darum handle, daß die Lehrer Geld aus dem Auslande erhalten hätten. Der Zeuge gibt keine bestimmte Antwort, behauptet, es sei erwähnt worden, daß es sich um die in dem Wochenblatt „Der Volksbote" erhobenen Angriffe handle; also „im Zusammenhang mit dem Artikel". Nochmals darüber befragt, bequemt sich der Zeuge schließlich zu der Erklärung, daß er die Artikel im „Volksboten" **gemeint** habe, daß also der Ausdruck „im Zusammenhang mit dem Artikel" **nicht** gefallen sei. Direktor Guthke habe dann gefragt, ob Danielewski seinen Aufsatz dementieren werde, Danielewski habe das abgelehnt. Darauf habe Direktor Guthke erwidert: „Dann werden wir uns vor Gericht wiedersehen" und Danielewski habe gesagt: „Gottes Segen".

Rechtsanw. Forelle: Woher wußten Sie, daß es sich bei dem Gespräch um die Lehrer des Deutschen Gymnasiums handelt?

Zeuge Schiefer: Das habe ich erst an Ort und Stelle erfahren.

Der Zeuge wird gefragt, wovon eigentlich bei der Besprechung noch die Rede war. Der Zeuge gibt an, man habe über das Buch, das Danielewski von der Minderheitentagung mitbrachte, gesprochen; Direktor Guthke habe zugegeben, daß manches darin falsch sei, und Danielewski habe darauf gefordert (Rechtsanwalt Forelle: **„Gefordert?"**), daß das richtiggestellt werde. Im übrigen kann sich Zeuge auf Einzelheiten nicht besinnen. Auf Rechtsanwalt Sieradzkis frage, wann über das Buch von der Minderheitentagung gesprochen worden sei, erklärt Zeuge, daß darüber gesprochen worden sei, als er das Zimmer wieder betreten habe. Auf eine Reihe weiterer Fragen weiß Zeuge Schiefer nichts bestimmtes zu antworten.

Vors.: Woher haben Sie bei der Erklärung Danielewskis, in der er Sie zum Zeugen anrief, gewußt, daß es um die im „Volksboten" enthaltenen Angriffe gehe?

Zeuge (nachdem er mehrmals nicht direkt geantwortet hatte): „Das habe ich herausgefühlt."

Kraft-Konstantynow kennt nur Gerüchte

Zeuge Hugo Kraft, 33 Jahre alt, Lehrer in Konstantynow, wird aufgerufen.

Rechtsanw. Fichna: Haben Sie mit einem Fremden über die Lage der Minderheiten gesprochen?

Zeuge: Als der Staatspräsident zur Einweihung eines Krankenhauses in Lodz weilte, war ein Herr, der angab, er sei aus Berlin, im Lokal des „Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbundes" und wollte Danielewski sprechen. Es war aber nur der Sekretär Gebauer anwesend. Der Fremde (gemeint ist Schönbeck) habe mit ihm, dem Zeugen, über den „Kultur- und Wirtschaftsbund" gesprochen. Er habe gefragt, was man aus Konstantynow höre, wie es dort in Industrie, Handel, Gewerbe gehe. Er habe also die Verhältnisse gekannt. Er sei dann gegangen, habe aber noch einmal wiederkommen wollen. Mit Gebauer habe der Fremde auch gesprochen.

Später habe er — der Zeuge — mit Danielewski über den Fremden gesprochen, und Danielewski habe ihm gesagt, der fremde Herr sei aus Berlin gewesen und habe ihm (Danielewski) eine große Summe dafür geboten, daß der „Deutsche Kultur- und Wirtschaftsbund" seine Tätigkeit einstelle, bezw. sich auflöse. Wie groß diese Summe gewesen sei, daran kann sich Zeuge nicht mehr erinnern.

Rechtsanw. Fichna: Was wissen Sie von dem Geist der unter der deutschen Jugend herrschte, über die Pfadfinder usw.?

Zeuge berichtet, in Konstantynow habe es auch eine Pfadfinderabteilung gegeben, er habe aber den Kindern seiner Schule nicht gestattet, Mitglieder dieser Organisation zu sein, weil er gehört habe, daß unter den Pfadfindern ein Geist herrsche, der in Polen nicht gepflegt werden dürfe. Ein deutsch-sozialistischer Lehrer habe ihm das auch gesagt. So hätten die Jungen Lieder gesungen, die in Polen nicht gesungen werden sollten, zum Beispiel „Siegreich woll'n wir Frankreich schlagen."

Rechtsanw. Fichna: Ist Ihnen bekannt, daß in diesem Lied manchmal das Wort „Frankreich" durch das Wort „Polen" ersetzt wurde?

Zeuge erwiedert, er habe etwas davon gehört; auf Konstantynow habe sich das aber nicht bezogen. Es seien aber immerhin solche **Gerüchte** in Umlauf gewesen. Er habe ähnliches von älteren, gesetzten Personen gehört. Ein gewisser Holberg habe ihm gesagt, er wisse es von seinem Bruder, der bei den Pfadfindern war, daß Lieder wie die oben genannten gesungen wurden. In den Reihen der Jugend habe ein kämpferischer Geist (duch bojowniczy) geherrscht.

Darüber befragt, was er von dem Fremden wisse, der den „Kultur- und Wirtschaftsbund" besucht hatte, erwidert Zeuge Kraft, daß er nichts wisse. Den Namen Schönbeck habe er wohl gehört, Schönbeck selbst aber kenne er nicht. Auf die Frage des Richter Mujew, **woher** er den Namen Schönbeck kenne, antwortet der Zeuge, daß er über diesen Herrn in der Zeitschrift **„Das andere Deutschland"** etwas gelesen habe: in einem Aufsatz von Dr. Jacob sei von Schönbeck die Rede gewesen. Auch in polnischen Zeitungen, im „Hasło" und im „Ilustrowany Kuryer Codzienny", habe er Artikel über Schönbeck gelesen. Auf die Frage, ob die Artikel in den polnischen Zeitungen **Nachdrucke aus der Zeitschrift „Das andere Deutschland"** gewesen sein könnten, antworetet der Zeuge bejahend.

Das Deutsche Gymnasium zu wenig polnisch

Nun wird der Lehrer **Ludwik Stolarzewicz**, ehemaliger Lehrer am Deutschen Knabengymnasium, aufgerufen. Er wird von Rechtsanw. Fichna aufgefordert, etwas über die Verhältnisse im Deutschen Gymnasium zu erzählen.

Zeuge ist der Ansicht, daß das Deutsche Gymnasium ein Zentrum des Deutschtums in Lodz sei. Was die polnische Sprache anbetrifft — Zeuge war Polonist — so sei in den drei untersten Klassen gut polnisch gesprochen und auch gut gelernt worden. Je höher aber die Schüler kommen, desto mehr verschwinde die polnische Sprache, die letzte Klasse sei schon ganz deutsch. Wo die Ursachen dieser Erscheinung liegen, wisse er nicht. Auf eine diesbezügliche Frage des Rechtsanwalts Fichna erklärt Zeuge weiter, die Atmosphäre, die in der Schule geherrscht habe, sei kühl und irgendwie fremd gewesen. Ihm habe es geschienen, daß die Schüler die polnischen Lehrfächer wie einen Zwang aufgefaßt hätten.

Von Rechtsanwalt Fichna darüber befragt, wie das Verhältnis zwischen den deutschen und den polnischen Lehrern war, antwortet der Zeuge, „es sei immer ein gewisser Abstand gewesen."

Im Lehrerzimmer habe er einmal ein Geographiebuch gesehen, wie es in Polen nicht habe benutzt werden dürfen. Es sei ein in einer deutschen Stadt erschienenes Buch gewesen, in dem eine falsche Karte von Polen und Angaben über Polen enthalten gewesen seien, wie z. B.: die Minderheiten werden in Polen unterdrückt, in Polen werden sehr hohe Steuern gezahlt, der polnische Staat wird nicht mehr lange bestehen usw. Er (Zeuge) habe sofort mit dem Direktor über das Buch gesprochen, und auf seine Bemühung sei ein anderes, polnisches Buch angeschafft worden.

Auf die Frage, ob ihm bekannt sei, daß die Lehrbücher vom Kuratorium bestätigt sein müssen, antwortet der Zeuge verneinend. Er kann auch nicht genau angeben, wie das Buch — ein Lehrbuch für allgemeine Geographie — geheißen habe, schließlich weiß er auch auf die Frage, ob er den Eindruck gewonnen habe, daß das Buch im geheimen geführt werde, verboten sei usw., nichts zu antworten.

Zum Schluß wird der Zeuge gefragt,

warum er das Deutsche Gymnasium verlassen

habe. Der Zeuge macht von seinem Recht Gebrauch und

verweigert die Aussage

auf diese Frage.

Die Direktoren stellen richtig

Nach einer kurzen Pause wird die Verhandlung wieder aufgenommen. **Direktor Guthke** gibt eine Erklärung ab: Das Schulkuratorium führt von Zeit zu Zeit eine Kontrolle aller Lehrbücher durch; vor zwei Monaten habe wieder eine solche sämtliche Lehrbücher umfassende Kontrolle stattgefunden. Anschließend erklärt Direktor Schmit: Im Mädchengymnasium bestehe ein Klub der Freunde der polnischen Sprache und der polnischen Kultur, dem 21 Schülerinnen als Mitglieder angehören; der Klub bringe klassische polnische Stücke zur Aufführung, polnische Gedichte werden vorgetragen usw.

Im Mädchengymnasium werde u. a. für den polnischen Schulverein „Polska Macierz Szkolna" gesammelt: jährlich kämen etwa 100 bis 150 Zloty ein. Ebenso werde für die Kriegswaisen gesammelt, und die 25. Jahreswiederkehr des polnischen Schulstreiks sei entsprechend gefeiert worden. Der größere Teil der Lehrerschaft gehöre dem Invalidenschutzverein an. Dem Gymnasium sei von seiten der Schulbehörden das Zeugnis ausgestellt worden, daß „auf dem Gebiet der staatsbürgerlichen Erziehung genügend geleistet werde" und daß die Jugend in loyalem Sinne erzogen werde.

Die deutschen Gymnasiasten im Ertüchtigungslager

Aufgerufen wird der Zeuge **Władysław Jakubczyk**, ein Lehrer, der im Lager für körperliche Ertüchtigung und militärische Heranbildung gearbeitet hat. Zeuge berichtet, daß in dem Lager Schüler verschiedener Lehranstalten untergebracht sind. In der 4. Kompanie des Lagers seien sehr viele deutsche Knaben gewesen, und zwar Schüler des Deutschen Gymnasiums, des staatlichen Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtssprache, ferner Zöglinge jüdischer und polnischer Schulen, so daß die Instrukteure die 4. Kompanie scherzweise die „internationale Kompanie" genannt hätten. Darüber befragt, was es mit dem (am ersten Tag des Prozesses erwähnten) Hakenkreuz auf sich habe, erzählt der Zeuge: die Plätze vor den Zelten sollten geschmückt werden; das sei auch von den Knaben getan worden; so hätten die Zöglinge des deutschen Lehrerseminars aus Steinchen, Moos und anderen Dingen ein sehr hübsches Porträt Marschall Pilsudskis gebildet. Von der 4. Kompanie sei dann auch ein Kreuz gemacht worden, das einem Hakenkreuz sehr ähnlich gewesen sei.

Darüber befragt, ob es Besprechungen der polnischen Lehrer gegeben habe, antwortet der Zeuge bejahend. Bei einer solchen Besprechung habe Herr Direktor Guthke erklärt, man müsse es der deutschen Jugend mit den polnischen Fächern leichter machen, es müsse ein Weg gefunden werden, damit es den Kindern leichter falle, polnisch zu lernen. Daß der polnische Unterricht beschnitten werden müsse, habe Direktor Guthke nicht gesagt.

Davon, daß die deutschen Lehrer doppelte Gehälter bezogen haben, weiß Zeuge nichts.

Rechtsanw. Forelle: Wie benahmen sich die deutschen Knaben in dem Lager, wie war ihr Verhalten, wie ihre Leistungen?

Zeuge: **Man kam sehr gut mit ihnen aus. Sie waren gehorsam, ihre sportlichen Leistungen waren sehr beachtlich, bei einem Wettbewerb nahmen sie beispielsweise den 2. Preis.**

Eine Anzahl

Offiziere

werden als Zeugen aufgerufen: Major Alfred Hofbauer, Hauptmann Dworak, Hauptmann Bednarek, Hauptmann Matuszewski, die alle in den „Kampf um das Hakenkreuz" eingreifen sollen.

Major Hofbauer berichtet darüber, wie ihm Meldung von dem Hakenkreuz erstattet worden sei; von den Jungen sei auch ein Adler gebildet worden, der einem preußischen Adler geähnelt habe. Er habe sich das Kreuz angesehen, aber einen besonderen Befehl über Beseitigung desselben nicht erlassen. Hauptmann Matuszewski habe angeordnet, daß das Kreuz zerstört werde. Auch der Adler sei umgearbeitet worden; da die Jungen das allein nicht fertig gebracht haben, sei ihnen geholfen worden. Der Adler habe dann einige Tage unfertig gelegen. Auf die Frage, ob er gemerkt habe, daß sich die deutsche Jugend irgendwie separiert habe, erwidert Zeuge, daß er so etwas beobachtet habe.

Hauptmann Dworak gibt an, es seien zwei Kreuze gewesen, ein Hakenkreuz und ein dem Eisernen Kreuz ähnelndes Zeichen. Auf die Frage, ob Zeuge einen Streit mit Direktor Guthke gehabt habe, antwortet Hauptmann Dworak verneinend. Es sei lediglich einmal das Deutsche Gymnasium zu einer Probedefilade für den 3. Mai nicht erschienen. Es werden immer eine bis zwei solcher Probedefiladen veranstaltet. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Forelle setzt der Zeuge hinzu, daß das **Gymnasium an der Feier des 3. Mai selbst teilgenommen** habe.

Hauptmann Bednarek erzählt, er habe in Danzig Hitlerleute gesehen und behaupte, daß das Kreuz vor dem Zeltlager dem Hitlerzeichen sehr stark geähnelt habe. Das Kreuz habe er gesehen, nachdem das Lager von den Jungen verlassen worden war. Auf die Fragen der Rechtsanwälte der Anklage antwortet der Zeuge in ziemlich gereiztem Ton. So erzählt er, er habe festgestellt, daß ein Staatswappen, auch ein Zeltschmuck, zerstört sei; auf die Frage des Rechtsanwalts, ob er nicht gesehen habe, daß auch anderer Zeltschmuck des verlassenen Lagers zerstört gewesen sei, erwidert der Zeuge reichlich kurz angebunden: „Nein, dazu hatte ich keine Zeit".

Hauptmann Matuszewski wird über dieselben Dinge befragt und bringt nichts Neues.

Um 13 Uhr wird die Mittagspause anberaumt.

Nach einstündiger Unterbrechung wird die Einvernahme der Entlastungszeugen wieder aufgenommen.

Zeuge Dörings wird zurückgezogen

Zunächst wird der Zeuge Max Döring aufgerufen, der zur ersten Verhandlung des Prozesses am 9. Dezember nicht erschienen war, auf dessen Vorladung aber der Verteidiger der Angeklagten, wie er sagte, **großen Wert** lege. Als der Zeuge vor den Richtertisch hintritt, erklärt der Verteidiger, daß er auf die Einvernahme Dörings **verzichte.**

Verzicht auf eine schriftliche Aussage

Zeuge Adolf Bauer soll über die Rolle aussagen, die die als Mitklägerin in diesem Prozeß auftretende Lehrerin des Deutschen Gymnasiums Frl. Dr. Strobelt seinerzeit als Studentin in Leipzig gespielt haben soll. Er soll das auf Grund von Erzählungen seines in Wien weilenden Bruders Karl Bauer tun, der um die gleiche Zeit in Leipzig studiert hat. Auf die Frage des Rechtsanwalts Dr. Fichna, wie sich die Klägerin damals den polnischen Studenten in Leipzig gegenüber verhalten habe, antwortet Zeuge, daß nach der Erzählung seines Bruders Karl ihr Verhalten jenen Studenten gegenüber ablehnend gewesen sei. Zeuge selbst kennt Frl. Dr. Strobelt nicht. Auf die Frage des Gerichtsvorsitzenden, wie es komme, daß man gerade über die Klägerin so interessiert miteinander gesprochen habe, weiß Zeuge keine zufriedenstellende Antwort zu geben.

Der Verteidiger Dr. Fichna beantragt die Beifügung einer schriftlichen Aussage nebst Unterschrift von dem in Wien weilenden Karl Bauer zu den Gerichtsakten.

Durch Befragen des Zeugen Adolf Bauer wird inzwischen festgestellt, daß sein Bruder Karl in Lodz und sogar im Gerichtssaal anwesend ist.

Rechtsanwalt Sieradzki erhebt namens der Kläger Einspruch dagegen, daß die schriftliche Aussage Karl Bauers als Beweismittel dienen soll. Es sei nicht angängig, anstelle des im Gerichtssaal anwesenden Karl Bauer auf den die Verteidigung verzichte, dessen Bruder Adolf einzuvernehmen. Was das Schriftstück anbetreffe, so könne auf dieser Grundlage die Aussage nicht filtriert werden, da eine Fragestellung der Gegenseite unmöglich sei. Diesem Standpunkt schließt sich auch Rechtsanwalt Forelle an. Beide beantragen die Nichtaufnahme des Schriftstücks in die Gerichtsakten.

Das Gericht entscheidet nach kurzer Beratung in diesem Sinne.

Zeuge Adolf Bauer sagt dann — sich immer auf seinen Bruder berufend — aus, daß in Leipzig die hiesigen Studenten Leute und Trenkler aus der „Landsmannschaft Studierender Deutscher aus Polen" ausgeschlossen worden seien, weil sie dem gleichfalls in Leipzig bestehenden „Koło Akademików Polskich" beigetreten wären. Auf die Frage, ob dieser Ausschluß der beiden Studenten auf den Einfluß der Klägerin Frl. Dr. Strobelt zurückzuführen gewesen sei, die damals das Amt einer Schriftführerin in der Landsmannschaft versah, antwortet Zeuge ihm scheine, daß sein Bruder Karl dies so gesagt habe. Weiter sagte Zeuge auf Befragen, daß zwischen seinem Bruder Karl und Frl. Dr. Strobelt ein **feindliches Verhältnis bestanden** habe, und zwar, weil die beiden ausgeschlossenen Studenten seines **Bruders Freunde gewesen seien.**

Danielewskische Telefongespräche

Aufsehenerregend sind die Aussagen des nachträglich von der Anklage geladenen Zeugen Alexander Witaczek. Durch Befragung wird festgestellt, daß Witaczek Leiter der beim Deutschen Kultur- und Wirtschaftsbund bestehenden Deutschen Kreditgenossenschaft, ferner erster Schriftführer der Lodzer Ortsgruppe des Kultur- und Wirtschaftsbundes und 1. Schriftführer der Sektion der Schulvormünder bei diesem Bund war. Außerdem ist Zeuge Hauptvormund der Volksschule Nr. 110. Außer den Funktionen, die Witaczek als Leiter der Kreditgenossenschaft und Schriftführer der Ortsgruppe Lodz versah, oblag ihm noch die Erledigung von Steuerangelegenheiten des Kultur- und Wirtschaftsbundes sowie u. a. private Angelegenheiten des verklagten Danielewski. Von 10 bis 1 Uhr mittags war Zeuge in der Kreditgenossenschaft sowie mit anderen Bundesarbeiten amtlich beschäftigt, während er für die Nachmittag- und Abendstunden dem Beklagten Danielewski zur Verfügung stehen mußte. Häufig beauftragte Danielewski den Zeugen, verschiedene führende Persönlichkeiten in unserer Stadt telefonisch anzurufen. So wurde u. a. der hiesige Vertreter des Deutschen Reiches, Herr Konsul Dr. v. Luckwald, angerufen. Auf Geheiß Danielewskis mußte Zeuge dem Konsul mitteilen, daß 2000 Reichsmark abzuholen seien. Zeuge sollte am Telefon abwarten, wie sich Herr v. Luckwald zu dieser Mitteilung stellen würde. Als sich der Konsul am Apparat meldete, habe ihm Zeuge

auf Geheiß Danielewskis verschiedene gemeine Ausdrücke zurufen müssen. Dann mußte der Zeuge abhängen, während Danielewski und der Sekretär des Bundes, Gebauer, vor Wonne ganz außer sich gerieten.

Aehnliche Anrufe mit Beschimpfungen seien **an Senator Utta,** den gewesenen **Vorsitzenden des Christlichen Commisvereins zur gegenseitig. Unterstützung, Herrn Wrzosek,** u. a. erfolgt. Danielewski habe jedesmal neben dem Fernsprechapparat gestanden und dem Zeugen alles vorgesagt, was er in den Apparat hineinsagen sollte. An der Empörung der Angeklagten habe man jedesmal seine Freude gehabt. Herr Wrzosek habe in seiner Entrüstung das Fernsprechamt angerufen, um die Telefonnummer des Anrufers zu ermitteln. Als Danielewski dies am Apparat hörte, habe er den Hörer weggehängt und zu Gebauer gesagt: „Die Sache steht schlecht; wir müssen das Licht im Büro abdrehen und uns verduften!" Darauf hätten alle drei — Zeuge, Danielewski und Gebauer — die Büroräume fluchtartig verlassen. Als Leiter der Kreditgenossenschaft hat Zeuge eine monatliche Entschädigung von 100 Zloty erhalten, und als er sein Amt niederlegen wollte, habe Danielewski das Gehalt auf 200 Zloty monatlich erhöht. Zeuge sei aber dann doch gegangen, weil

die Kreditgenossenschaft liquidiert

wurde. Er sei nicht aus dem Verband ausgeschlossen worden. Danielewski habe ihm einen Posten im Magistrat versprochen, wenn der Magistrat „ausgemistet" sein werde.

Auf Befragen des Rechtsanwalts Dr. Fichna bestätigt Zeuge, daß er am 6. und 13. Dezember d. J. Eingesandtes in der deutschen Presse („Freie Presse". — Die Schriftl.) veröffentlicht habe, in denen er gegen Danielewski Stellung nahm, weil dieser **die Eltern der Schulkinder zu politischen Zwecken mißbrauchen wollte.** Zeuge gab schließlich noch an, daß Danielewski bzw. der Kultur- und Wirtschaftsbund ihm für verschiedene Auslagen (Straßenbahn- und Autofahrten usw.) 853,05 Zl. schulde, welche Summe er erforderlichenfalls auf gerichtlichem Wege eintreiben würde.

Zeuge Schiefer sagt aus, daß Witaczek wahrscheinlich aus der Sektion der Schulvormünder beim Kultur- und Wirtschaftsbund ausgeschlossen worden sei, weil er sich ungehörig benommen habe.

Das beanstandete Geographiebuch vom Schulkuratorium zugelassen

Zeuge Koßmann, Lehrer am Deutschen Gymnasium, stellt fest, daß das Geographielehrbuch, das der Zeuge und ehemalige Lehrer des Gymnasiums Stolarzewicz als staatsfeindlich beanstandet hatte, vom Schulkuratorium für den Unterricht zugelassen ist.

Das Hakenkreuz keine Erfindung der deutschen Nationalisten

Rechtsanwalt Forelle beantragt, den Gerichtsakten verschiedene Sachbeweise beizufügen, darunter ein in polnischer Sprache verfaßtes Instruktionsbuch für polnische Pfadfinder, das auf dem Titelblatt ein **Hakenkreuz***) aufweist, zum Beweis dafür, daß das Hakenkreuz keine Erfindung der deutschen Nationalisten vom Zeichen Hitlers, sondern ein

Wahrzeichen der internationalen Pfadfinderbewegung

ist. In diesem Zusammenhang erwähnt Rechtsanwalt Forelle, daß sich auch an dem altehrwürdigen Dom in Kruschwitz, einem Bauwerk, das aus der Zeit der Einführung des Christentums in Polen stammt, ein Hakenkreuz befinde. Des weiteren befindet sich unter diesen Sachbeweisen eine Bescheinigung des Bromberger Magistrats, daß

der von Danielewski so vielfach angegriffene Dr. Schönbeck, der angeblich wegen polenfeindlicher Tätigkeit aus Polen ausgewiesen sein soll, sich bis zum heutigen Tag in Bromberg befindet.

Weiter legte Rechtsanwalt Forelle einen Zeitungsausschnitt vor, aus dem hervorgeht, daß

der als Entlastungszeuge vernommene Stolarzewicz des Diebstahls beschuldigt wird.

Zugleich teilte der Rechtsanwalt mit, daß

gegen einen anderen Zeugen Danielewskis, Seifert, ein Gerichtsverfahren wegen Diebstahls im Gang sei.

Es wird eine kurze Unterbrechung anberaumt, nach der auch der gegnerische Rechtsanwalt Dr. Fichna verschiedene Sachbeweise den Akten beizufügen bittet. Das Gericht ordnet eine abermalige Pause zur gegenseitigen Prüfung der Sachbeweise an.

Nach dieser Pause werden beiderseits verschiedene Sachbeweise der Gegenseite beanstandet. Rechtsanw. Fichna wendet sich gegen das Pfadfinderbuch, da das darauf abgebildete Hakenkreuz weiß, das angebliche deutsche Kreuz, wie es die deutschen Gymnasiasten im Sommerlager geformt haben, aber schwarz gewesen sei. Hiergegen protestiert Rechtsanwalt Forelle. Die Farbe des Kreuzes spiele absolut keine Rolle, nur die Form. Den deutschen Gymnasiasten haben damals nur Kohlenstückchen zur Verfügung gestanden, daher sei das Kreuz schwarz ausgefallen. Im übrigen sei das Hakenkreuz kein deutsches, sondern ein arisches Zeichen und ein allgemeines Wahrzeichen der Pfadfinderbewegung.

Das Gericht beschließt, das in Frage kommende Pfadfinderbuch den Akten beizufügen, dagegen die Sachbeweise des Rechtsanwalts Dr. Fichna, namentlich einen Abschnitt aus Karl Möllers Buch „Deutsche Bestrebungen zur Grenzrevision", als nicht zur Sache gehörig **abzulehnen,** desgleichen eine schriftliche Aussage von Dr. Jacob.

„Polnische Tage" im Deutschen Gymnasium

Auf Antrag des Rechtsanwalts Forelle wird der Direktor des Deutschen Knabengymnasiums, Guthke, nachmals gehört. Die Behauptungen von den Geldunterstützungen aus Deutschland widerlegend, teilt Herr Guthke mit, daß sich das Deutsche Gymnasium eines außerordentlich guten Besuchs erfreut und daß seine Schülerzahl gegenwärtig 1005 beträgt. Die Ausgaben werden durch Mitgliedsbeiträge und Schulgeld vollkommen gedeckt. Die Jahresbilanz beziffert sich auf 600 000 Zloty. Daß die polnische Sprache in genügender Weise im Gymnasium gepflegt werde, beweisen die von der Direktion eingeführten „Polnischen Tage", an denen sowohl Lehrer als Schüler nur polnisch sprechen. Zudem gibt es wöchentlich mehr polnische Stunden als in verschiedenen anderen hiesigen Gymnasien.

Aehnliche Angaben macht auch Direktor Schmit vom Deutschen Mädchengymnasium, und der Polonist des Gymnasiums Zarzycki bestätigt, daß es im Gymnasium **mehr polnische Stunden gibt, als das Schulkuratorium zur Bedingung macht,** nämlich anstatt 5 Stunden 7.

Rechtsanwalt Sieradzki klagt an

Hierauf ergreift Rechtsanwalt **Sieradzki** als Sachwalter der Kläger das Wort. Man müsse sich darüber klar werden, wie es zu diesem Prozeß gekommen sei. Ankläger sind mehr als 30 Personen, die viele Jahre, ja Jahrzehnte an ihrer Ausbildung gearbeitet haben. Auf der anderen Seite stehen Leute wie ein Gebauer mit Elementarbildung, der sich die ganze Zeit hinter Danielewski versteckte und niemals selbst hervortrete. Was Danielewski betrifft, so will er aus dieser Sache unbedingt eine politische Aktion machen. Er begnügt sich nicht mit Beweismaterial, wie wir es erbracht haben, sondern er ist bemüht, recht viel Artikel und anderes Material den Gerichtsakten beizufügen, das ausgesprochen politischen Charakter trägt, um so eine politische Sache herauszukonstruieren. Schließlich ist da noch Dr. Jacob, der für verschiedene Posten kandidiert hat. Er wollte Direktor des Gymnasiums werden, ging dann weg und hat nun noch Prätensionen. Aber er kandidierte als Lehrer nicht nur in Polen, sondern sogar in Deutschland. Hier sei an das Schreiben Jacobs an das preußische Ministerium erinnert. Er verspricht darin, im deutschen Schulwesen so lange zu wirken, wie dies für die deutschen Intressen notwendig sein werde, wenn er eine Anstellung bekommen würde. Aus verschiedenen Gerüchten, die hintenherum kolportiert wurden, kam es schließlich zu den bekannten Verleumdungen im Danielewskischen „Volksboten" gegen die Lehrerschaft des Deutschen Gymnasiums. Danie-

*) Hakenkreuz, lat. Crux gaunnata, Sanskrit Swastika oder Svastika, ein magisches Symbol in Gestalt eines Kreuzes, dessen vier Arme (Haken) rechtwinklig oder bogenförmig gestaltet sind, wodurch der Schein einer Bewegung erweckt wird. Für Europa ist das Hakenkreuz durch Funde aus Siebenbürgen und Bessarabien bis in die Jungsteinzeit, für Asien, wo es sich bis China und Japan nachweisen läßt, bis zur Mitte des 3. vorchristl. Jahrtausends nachweisbar. Besondere Bedeutung hatte das Hakenkreuz in Indien. Vom Malaischen Archipel geht es ostwärts bis Polynesien. In Afrika ist es aus dem Westen (Goldküste, Anhanti) sowie von Lederarbeiten des Seidans und auf Holzplastiken im Kongogebiet bekannt, in Amerika aus dem Mississippigebiet, bei den Pueblo-Indianern, aus dem Gebiet, der mittelamerikanischen Hochkulturen und aus dem brasilianischen Urwald. Seine Verbreitung ist also universal und keineswegs auf die sogenannten Arier beschränkt; nur bei den semitischen Völkern und den Australiern ist es unbekannt.

Das Hakenkreuz hat als Symbol zahlreiche Bedeutungen. Im indischen Buddhismus gilt es als ein Glück weissagendes Zeichen; linksgeflügelte Hakenkreuze bedeuten Aufstieg, Entstehung, Geburt, Glück, rechtsgeflügelte Niedergang, Vergehen, Tod. In Mexiko hat es die Bedeutung für Jahres- oder Sonnenlauf usw. Seine Ausdeutung als Heils- und damit Kennzeichen der Arier geht im wesentlichen auf Guido List (1910) und seinen Anhang zurück.

Seine Form ist als Linearbild des Menschen, als Darstellung Thors Hammer, als Bild zweier gekreuzten Blitze, eines fliegenden oder im Nest brütenden Storches oder der Sonne und als technisches Spiralmotiv zu erklären.

Nicht nur an der frühromanischen Kirche zu Kruschewitz am Goplosee befindet sich ein Hakenkreuz auch an dem Denkmal für die polnischen Freiheitskämpfer in Lodz ist ein Hakenkreuz zu sehen.

Tonfilm-Kino „ZACHĘTA" Zgierska 26
Heute und die folgenden Tage:
„Der Schrecken der Salons"
Ein Drama der Regie Eichenbergs. In den Hauptrollen: **Muriel Angelus, Eve Gren, James Thomas** und **Jack Rains.** — Beginn der Vorführungen wochentags um 4 Uhr nachmittags, Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 12 Uhr mittags.

lewski brüstete sich auch dann noch mit Sachbeweisen, hat sie aber nicht gezeigt, obwohl er dazu aufgefordert worden ist. Wenn Danielewski Vorwürfe erhebt, so müsse er offen sagen, gegen wen er diese Vorwürfe richtet, damit diese Schädlinge beseitigt werden. Dies habe Direktor Guthke verlangt. Danielewski aber hat geantwortet: „Treibt keinen Spott mit uns. Ihr wißt es selbst, am besten". Es fanden Unterredungen zwischen Guthke und Danielewski statt, mit und ohne Zeugen. Die Folge war, daß ein zweiter Artikel im „Volksboten" erschien, in dem gesagt war, daß Danielewski alles durch Beweise belegen könne, die er besitzt. Aber wieder wurden keine Beweise veröffentlicht. Direktor Guthke habe nicht so sehr auf den Prozeß hingedrängt, da er glaubte, es mit anständigen Menschen zu tun zu haben und daß auch ohnedies die Sache werde aufgeklärt werden können. Danielewski aber habe anstatt dessen immer wiederholt: „Geht doch ins Gericht, da werdet ihr Beweise bekommen. Ich habe keine Angst!"

Hier ergibt sich das moralische Problem. Kann man jemanden vorwerfen: Ihr habt Geld aus Deutschland genommen, habt Orgien gefeiert — ohne hierfür Beweise zu besitzen? Anstatt Beweise zu erbringen, bemüht sich Danielewski, aus dieser ehrenrührigen Angelegenheit eine hochpolitische Sache zu machen, führt den Minderheitenkongreß in Genf an usw., verlangt, daß alles dementiert werden soll, was Ammende in seiner Broschüre über die Lage der nationalen Minderheiten in Polen geschrieben hat. Was geht uns das alles an?! Was geht uns an, ob man Danielewski 30 000 Dollar dafür angeboten hat, daß er seine Partei auflöse?! Das kann uns höchstens persönlich interessieren, gehört aber jetzt nicht zu dieser Angelegenheit. Danielewski sollte hier nicht als Politiker behandelt werden, obwohl dadurch die Sache selbst nicht an ihrer Bedeutung einbüßt.

Es darf in einem Rechtsstaat Polen nicht sein, daß man ehrlich schaffenden Menschen alle Ethik abspricht, ihnen die Ehre abschneidet und ihre Existenz erschüttert.

Danielewski hat in der vorigen Gerichtsverhandlung gesagt, daß er im Besitz von Beweisen sei; wenn er sie nicht hat, kann man nicht sagen, daß er im guten Glauben oder mit guter Absicht gehandelt habe. Danielewski hat **nicht einmal den Schein der Wahrscheinlichkeit geliefert,** deshalb kann hier gar keine Rede von guten Glauben sein.

Zu der zu verhängenden Strafe übergehend, weist Redner darauf hin, daß hier nicht eine Geldstrafe in Frage kommen könne. Dies sei keine Sühne für das den Klägern zugefügte Unrecht. Von einer Geldstrafe würde zudem Danielewski persönlich nicht betroffen, da diese aus den Mitteln der Redaktion des „Volksboten" oder der Partei gedeckt werden könnten. Aus diesem Grunde bittet Redner, gegen Danielewski eine **hohe Freiheitsstrafe** auszusprechen.

Die Anklagerede des Rechtsanwalts Sorelle

Nach einer kurzen Unterbrechung der Gerichtsverhandlung ergreift Rechtsanwalt Forelle das Wort. Auch er legt Nachdruck auf die Feststellung, daß die Angeklagten keine Beweise für ihre Anschuldigungen erbracht haben. Hier könne weder guter Wille noch das Wohl des Staates in Frage kommen. Aber auch guter Wille dürfe nicht leichtsinnig sein.

Danielewskis Patriotismus ist sehr eigenartiger Natur. Wenn im gewöhnlichen Leben ein Kind seinen Eltern so sehr gehorcht, daß es schon tut, was die Eltern noch gar nicht gewollt, worüber sie noch keinen Wunsch geäußert haben, so ist das sehr wunderlich. So ist es hier mit Danielewski: woher dieser plötzliche Ausbruch von Patriotismus und Loyalität, woher dieser patriotische Furor bei Danielewski? Durch Zeugenaussagen konnte er nichts beweisen. Aus diesen Aussagen ging lediglich hervor, daß sich

Danielewski zu einer Art Zensor des Deutschtums

— jetzt in Lodz, später vielleicht auch anderswo, wie wir gehört haben — aufgeworfen hat. Ein Deutscher, der nicht im Besitz von Unterschrift und Stempel Danielewskis ist, soll nichts gelten, nur Danielewskis Anhänger sind gut. Woher kommen diese Qualifikationen Danielewskis? **Warum soll er darüber entscheiden, ob dieser Lehrer bleiben kann, jener gehen muß, ob dieser Deutsche loyal ist, jener nicht? — Danielewski will diktieren, er will den Deutschen mit einer Pferdespritze den Patriotismus einimpfen. Und ich meine, es ist sehr schädlich, so zu arbeiten,** dort Erbsensuppe in Mengen vorzusetzen, wo feiner Kaviar mit Zitrone in kleinen Bissen verabreicht werden sollte. Unverständlich ist diese gewaltsame Geste, mit der Danielewski seine Taten vollbringt.

Danielewski ist Redakteur des „Volksboten". Ein schönes Wort — Volksbote. Die Sache ist nur die, daß **Danielewski das Volk noch nicht hat, zu dessen Boten er sich aufwirft;** er muß sich dieses Volk erst machen, und deshalb zwingt er den Deutschen seinen Willen auf. Er **ladet alle Deutschen ein, aber diese Deutschen wollen gar nicht zu ihm kommen. Und ich weiß nicht, ob das wertvolle Menschen sind, die seinem Ruf folgen, die so plötzlich ihre Physiognomie ändern.**

Ich möchte an eine kleine Episode erinnern, die einmal auf einem Bankett mein verehrter Gegner, Rechtsanwalt Fichna, erzählt hat. Ein Mann, ein junger Verschwörer, wurde zur Russenzeit zum Tode verurteilt, weil er für Polen gekämpft hatte. Dieses Mannes letzter Brief war ein Brief an die Eltern, und dieser Brief war in deutscher Sprache abgefaßt. Der Verurteilte schrieb ihn **deutsch,** denn er konnte nicht polnisch. Und starb doch für Polen. **Es kann sein, daß dieser junge Verschwörer Schwarz oder Strobelt geheißen hat, er hat aber ganz bestimmt nicht Danielewski, Gebauer oder Jacob geheißen ...**

Was für Motive mögen Danielewski zu seinen Angriffen getrieben haben? Ich nehme an, es ist ein **politisches Spiel des Angeklagten,** nicht eine plötzlich entdeckte große Liebe zum polnischen Vaterland. Es ist mehr die **Arbeit eines Schauspielers.** Hier im Gericht, wo nur das Gewissen herrscht, müssen diese schauspielerischen Gesten versagen, muß alles ernst gegeneinander abgewogen werden. **Ein Chaos der Tatsachen hat der Prozeß gebracht.** Aber als alle die angegriffenen, in ihrer Ehre verletzten Lehrer vor Gericht standen, da war es schon klar, **wer** Danielewski ist. Die Lehrer, das ist die Elite des geistigen Lebens, Leute, die nicht mit Manufakturwaren, mit irgendwelchen Stoffen handeln, sondern Leute, deren einziges Kapital das Wissen und die Ehre ist. Sie arbeiten mit dem Kopf, mit ihrem Wissen und erhalten eine bescheidene Entschädigung für ihre Arbeit. Und **wer ist Danielewski?** Wen vertritt er, für welche Sache arbeitet er, **wie lange wird er seine Rolle noch spielen können?**

Die Aussagen der Angeklagten enthalten eine ganze Reihe von Ungenauigkeiten. Das erste Geschoß war gegen Schönbeck gerichtet. Es wurde behauptet, daß Schönbeck aus Polen ausgewiesen worden sei, es hat sich aber herausgestellt, daß das **nicht** der Fall ist. Schönbeck sitzt weiter in Polen und geht seinen Pflichten nach. Er hatte nur Unannehmlichkeiten durch **Denunziation von Leuten, die vielleicht dem Angeklagten nicht fernstehen.** Weiter: Direktor Guthke soll geäußert haben, daß die Lehrer Geld bekommen. Und dann wird über ihn geschrieben: „Herr Guthke, Sie werden vor Gericht kommen". Schreibt man so über einen Menschen, von dem man solche Informationen erhalten hat?

Guthke wird von Danielewski aufgefordert, Ammendes Bericht in dem Buch der Genfer Minderheitentagung zu widerrufen. Also Direktor Guthke soll den polnischen Staat verteidigen und dementieren, was ein anderer geschrieben hat, weil es Danielewski so paßt.

Jacob hat einen sehr merkwürdigen Brief an das preußische Unterrichtsministerium gerichtet, in dem er um die Lehrgenehmigungn für Konitz, eine polnische Stadt, nachsucht. Wir haben diesen etwas liebedienerischen Brief gesehen. Wo aber ist eigentlich die Antwort des preußischen Ministeriums auf diesen Brief? Einmal war dieser Einfall, sich an eine preußische Behörde zu wenden, eigenartig, und dann hören wir nichts über die Antwort, die Jacob erhielt. Wir wissen nur, daß das Gesuch des „armen, von den Hakatisten verfolgten" Jacob abgelehnt wurde. Und dann bekam Jacob bei den Hakatisten im Lodzer deutschen Gymnasium einen Posten! Merkwürdig ist auch das: Jacob hat erzählt, Schönbeck hätte ihm am 1. Mai 1928 einen Brief diktiert. **Nachher** kommt Schönbneck einmal privatim ins Gymnasium, und da fragt Jacob, wer denn der **fremde** Mann sei. Jacob hat also ein sehr schlechtes Gedächtnis, wenn er den Mann nicht kennt, der ihm einige Monate vorher einen Brief diktiert hat.

Dann kommt die Geschichte mit dem Hakenkreuz. In Kruschwitz, in einer Kirche, die aus frühchristlicher Zeit stammt, finden wir ein Hakenkreuz. Das Kreuz wurde ein internationales Zeichen, es wurde auch von den Pfadfindern übernommen. **Zufällig** ist es auch das Zeichen Hitlers. Nun bildeten die Jungen im Lager ein ähnliches Kreuz. Wie wir von einem Zeugen gehört haben, lachte man im Lager darüber.

Wenn Danielewski das Gymnasium von etwaigen fremden Einflüssen hatte reinigen wollen, dann hätte er auch andere Wege einschlagen können, nicht den, das **Gymnasium beim Kuratorium zu denunzieren** und Brandartikel zu schreiben.

Ich bitte um ein möglichst hohes Strafausmaß.

Dr. Fichna macht große Politik

Der Sachwalter der Angeklagten, Rechtsanwalt **Fichna, ergreift das Wort.** Er behauptet eingangs, es sei schwer, zwischen Klägern und Angeklagten zu unterscheiden. Die Kläger, die Lehrer, müssen sich verteidigen, sie sind es, die versuchen müssen, sich reinzuwaschen. Vor der öffentlichen Meinung sind sie die Angeklagten. Rechtsanwalt Fichna kritisiert darauf die Rede Rechtsanwalts Forelles und versucht nachzuweisen, daß sein Vorredner keine Beweise in den Händen gehabt habe. Niemand, kein einziger, anderer Deutscher habe den Mut gefunden, nach Genf zu fahren. Danielewski habe das getan. Er habe aufgedeckt, was dort vor sich gehe. Jeder gute, anständige deutsche Bürger in Polen müsse das Buch Ammendes verurteilen, weil es falsche Angaben enthalte. Wer das nicht tue, stehe auf der anderen Seite. Was die Kreuze im Feldlager angehe, so sei nicht nur das Swastikakreuz gemacht worden, sondern auch ein Eisernens Kreuz. Und das Staatswappen sei zertreten worden (?).

Bei dem Prozeß hier gehe es um mehr.

Zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk gähne seit Jahrhunderten ein Abgrund, gebe es einen jahrhundertelangen Kampf. In Polen herrsche die Idee Jagiellos, die Idee, mit Kultur und Frieden zu regieren. In Deutschland lebe die Idee Friedrichs des Großen, des Eisernen Kanzlers, des Feldmarschalls Moltke, Wilhelms des Zweiten. Es sei schwer, die beiden Ideenkreise zu vereinen.

Danielewski aber wollte dieser Aufgabe dienen, er suchte die Verständigung.

Er könne Angaben über das Schulwesen in der Lodzer Wojewodschaft machen, die beweisen, wie falsch die Angaben in Ammendes Buch seien, in dem es heiße, daß das deutsche Schulwesen in Polen systematisch unterdrückt, die deutsche Schule polonisiert werde. In der Lodzer Wojewodschaft gebe es 80 deutsche Volksschulen mit 200 etatmäßig angestellten Lehrern und 10 000 Schülern. In Lodz gebe es 3 Gymnasien, in Pabianice und in Sompolno je eines, in Lodz außerdem noch ein deutsches Seminar. In ganz Polen gebe es bei einer deutschen Bevölkerung von 800 000 Köpfen 688 Volksschulen, die von 100 000 Kindern besucht werden. In Deutschland dagegen leben 1 Million Polen, und nur 2600 Kinder besuchen polnische Schulen.

Daß deutsche Gelder nach Polen kommen, beweise das Buch des deutschen Schriftstellers Möller. Uebrigens habe das auch (!) der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" deutlich geschrieben. Jemand müsse diese Gelder doch bekommen haben. Und die Aussagen des Zeugen Stolarzewicz geben zu denken. Ebenso die Tatsache, daß von etwa 50 Lehrern und Lehrerinnen des Deutschen Gymnasiums nur etwa 30 die Anklageschrift unterzeichnet haben. Jacob und Gebauer seien auf eine etwas künstliche Art auf die Anklagebank gekommen, denn Danielewski trage allein die Verantwortung für die veröffentlichten Artikel.

Ich bitte um Freispruch der Angeklagten.



REGER-SEIFE
wird **nicht** parfümiert, sie hat somit ihren natürlichen angenehmen seifengeruch, die zu verarbeitenden rohmaterialien sind derart erstklassig, dass eine parfümierung sich erübrigt.

Abfuhr

Rechtsanwalt **Forelle** ergreift nochmals das Wort: er betont, daß Fichna aus dem Prozeß eine politische Sache machen wollte und eine große politische Rede gehalten habe. Sein Vorredner habe ihm vorgeworfen, daß er keine Beweise zur Hand habe, er — Fichna — habe aber erst **recht** keine Beweise. **Ammende** habe er nicht verteidigt, und daß die Schrift tendenziös abgefaßt sei, sei möglich. Aber **wenn der „Rozwój" einen Artikel über die Deutschen schreibe, dann werden in einem solchen Artikel die Deutschen so dargestellt, als ob es lauter Räuber und Mörder seien.**

Auch Rechtsanwalt **Sieradzki** erhebt sich nochmals und weist in wuchtiger, eindrucksvoller Art nach, daß die Verteidigung nichts zur Verteidigung der Angeklagten habe beibringen können. Man habe nur immer wieder von **Genf** und dem Buch über die Minderheiten sprechen hören, aber wenn es dazu gekommen sei zu bezeugen, **ob und wo und wieviel Geld die Lehrer erhalten haben,** dann hätten die Zeugen immer nur irgend ein **„Gerücht wiederholt"** oder „etwas gehört". Niemand ist dagewesen, der gesagt hätte: da und da war es, der und der hat Geld bekommen. **Es war nicht einmal ein Zeuge da, der gesagt hätte, er habe das bestimmt gehört.** Von wem hätte man aber auch so etwas hören sollen? Von Jacob, der das preußische Ministerium um Anstellung in Polen bat, sei es behauptet worden. Aber Frau Kretschmer hat es nicht gewußt, und die Kassiererin hat nur einmal etwas von einem amerikanischen Brief gehört.

Ob Polen wirklich etwas daran liegt, daß es von Danielewski verteidigt wird?

Ob der ein besserer Bürger ist, der ruhig seiner Arbeit nachgeht, oder etwa der, der einen Sumpf aufrührt? Ich glaube nicht, daß der besser ist, der im Sumpfe wühlt.

Dr. Fichna ist kleinlaut

Rechtsanwalt **Fichna** betont wieder, daß das, was der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" geschrieben habe, ein Beweis sei, daß die Aussage Schiefers genügend Licht in die Angelegenheit gebracht habe, im einzelnen werde er auf die Repliken seiner Vorredner nicht eingehen.

Den Angeklagten wird

das letzte Wort

erteilt.

Danielewski bittet kurz um Freispruch. Jacob erhebt sich und beginnt nochmals eine konfuse Geschichte zu erzählen. Der Vorsitzende fragt, warum er einiges, was er jetzt mitteile, nicht früher gesagt habe. Mehrmals unterbricht er den Angeklagten mit der Frage, worum er eigentlich bitte. Jacob schließt endlich seine Aussage und bittet um Freispruch. Desgleichen Gebauer.

Der Vorsitzende verkündet darauf daß das Urteil am Montag um 12 Uhr mittags verkündet werden würde worauf die Verhandlung geschlossen wird.

Lodzer Stadtstarost Dychdalewicz Lemberger Vizewojewode

Die Pat berichtet, daß der Lodzer Stadtstarost Dychdalewicz zum Abteilungsleiter im Lemberger Wojewodschaftsamt ernannt worden sei, wobei ihm gleichzeitig das Amt des stellv. Wojewoden übertragen wurde.

Eine Lodzer Agentur berichtet, daß zum Nachfolger Dychdalewiczs wahrscheinlich der bisherige stellv. Stadtstarost Rosicki ernannt werden würde.

Die Steuervorlagen vom Senat angenommen

In der gestrigen Sitzung des Senats referierte Sen. Szarski über das Gesetz über die Industriesteuer. Nachdem er die einzelnen Abschnitte der Novelle geschildert und dann um Annahme des Gesetzes gebeten hatte, erklärte Sen. Glombinski, daß sein Klub nicht gegen das Gesetz stimmen werde.

Sen. Ewert referierte über die außerordentliche Steuer für Notare und Gerichtsvollzieher. Dabei kritisierte Sen. Kluszynska die Regierung und betonte, daß die Lage der Bevölkerung besonders der Landbevölkerung sehr schwer sei. Das Gesetz über die Industriesteuer wurde sodann unverändert angenommen. Zum Schluß nahm der Senat nach kurzer Aussprache auch die Vorlage über die Aenderung des Statuts für die Bank Polski an.

Nationaler Klub beantragt numerus clausus auf den Hochschulen

Der Nationale Klub hat gestern einen Antrag gestellt, der die Normierung der Zahl der Studenten und freien Hörer auf den Hochschulen vorsieht

11. Tag des Brester Prozesses

Die Verteidiger Nowodworski und Gralinski sprechen

Die Verhandlung findet auch heute statt. Sprechen werden die Rechtsanwälte Honigwill und Landau.

Die durch den gestrigen Brand im Brester Prozeß hervorgerufene Unterbrechung dauerte nur einen Tag. Gestern ist der Prozeß wieder fortgesetzt worden, allerdings in einem anderen Raum, da der Saal Nr. 1 unbenutzbar geworden ist. Die Zentralheizung funktioniert nicht, der Fußboden ist an einigen Stellen aufgerissen.

Es ist der Feuerwehr dank der Unterwassersetzung des Kellers gelungen, den Brand schon ungefähr um 2 Uhr zu löschen. Außer den Schäden in den Kellerräumen und an der Zentralheizung ist auch das Gefangenenzimmer im Parterre ausgebrannt, auch ist die Kanzlei der VIII. Abteilung völlig vernichtet worden.

Um 10,08 Uhr begann der Dekan des Advokatenrats, der Rechtsanwalt Nowodworski seine Ausführungen. — Als vor einem viertel Jahrhundert — beginnt Dekan Nowodworski — die Vertreter der in einer damas illegalen Vereinigung zusammengeschlossenen Vertreter der Warschauer Advokatur vor den russischen Gerichten die polnischen Freiheitskämpfer verteidigten, da wußten wir, daß auf diese Weise auch wir nach Möglichkeit zur Errichtung unseres künftigen, unabhängigen Vaterlandes beitragen. Aus dieser unserer Ueberzeugung schöpften wir die Ermunterung zur Arbeit, und nährten in unseren Seelen die Hoffnung auf ein strahlendes Morgen. Und als nach vielen Jahren endlich die Sonne der Freiheit aufgegangen war, da zeigte es sich bald, daß diese so heißersehnte und erträumte Freiheit ihre Schatten und Flecken hat: daß es nämlich in diesem befreiten Polen möglich werden sollte, daß wir polnische Advokaten, politischer Vergehen angeklagte Polen vor dem polnischen Gericht werden verteidigen müssen, die nicht eines Verbrechens, das seinen Anfang in irgendeiner weltumstürzenden, zur Revolution strebenden Idee genommen hat, sondern die eines Vergehens angeklagt sind, das, wie man es hinstellt, den gewaltsamen Sturz der polnischen Regierung zum Ziel hat. In der Tat müssen wir dem öffentlichen Ankläger zustimmen, daß dieser Prozeß eine tragische Erscheinung ist, daß vor dem polnischen Gericht wegen Vorbereitung eines Anschlags gegen die polnische Regierung nicht Ausländer, nicht Feinde Polens, sondern Polen stehen.

Ist das möglich? Es wirft sich dabei die Frage auf, wer diese Menschen sind, die man des Hochverrats anklagt, woher sie kommen, in welcher Umgebung sie lebten und handelten. Es sind alles Männer, die politisch tätig waren, Vertreter der polnischen politischen Parteien, frühere und jetzige Sejmabgeordnete. In der Vergangenheit dieser Menschen werden wir nichts finden, was ihren moralischen Wert herabsetzen oder schmälern könnte, wir werden dagegen viel helle Blätter vorfinden, auf denen fruchtbringender und nützlicher Dienst zum Wohl der Allgemeinheit zu lesen ist. Es sei mir daher erlaubt, jetzt an die ersten Tage des Prozesses zu erinnern, als nach Verlesung der Anklageakte, die Angeklagten dem Gericht ausführliche Erklärungen darüber abgaben, was sie waren, wie sie dachten und handelten. Aus allen diesen Erklärungen konnte man die Schlußfolgerung ziehen, daß alle Angeklagten unter Würdigung der, sie fremden Unterscheidungen in ihren sozial-politischen Anschauungen ein gemeinsames Ziel hatten: alle waren nämlich von Sorge für das Wohl des freien Polens erfüllt, alle voller Angst um das Bestreben des gefährdeten Gesetzes. Alle waren von dem gleichen Streben erfüllt: dem bedrohten Recht seine Verbindlichkeit und Herrlichkeit wiederzugeben.

Der öffentliche Ankläger wandte ein, daß es eine Hyperbel sei, diese Menschen die besten zu nennen. Zweifelsohne ist Polen etwas Großes, so daß neben ihm, selbst Riesen wie Zwerge erscheinen, aber trotzdem darf man diese Menschen, die diesem Polen treu und herrlich gedient haben, gute Vaterlandssöhne nennen. Wenn das Hohe Gericht den Erklärungen der Angeklagten Glauben schenkt, dann ist die Aufgabe der Verteidigung in diesem Prozeß nicht schwer. Es würde genügen, sich auf jene Erklärungen zu berufen, um festzustellen, daß es laut diesen Aussagen wirklich schlecht in Polen ausgesehen hat, daß **wirklich gegen die Gesetze verstoßen wurde, daß man das Bürgerrecht falsch ausgelegt hat.**

Man kann fragen, ob in Polen tatsächlich das Gesetz verletzt worden ist. Er müsse zur Erwiderung dieser Frage die Budgetüberschreitungen im Jahre 1927 erwähnen. Die Oberste Kontrollkammer habe damals erklärt, daß sie den Antrag auf Erteilung des Absolutoriums nicht stellen könne, da die Ausgaben mit dem Finanzgesetz nicht im Einklang gestanden hätten. In delikater Form habe die Kontrollkammer gesagt, daß die Regierung eine Ungesetzlichkeit begangen habe. Da die Regierung um die Legalisierung der Ausgaben nicht nachgesucht habe, sei der Antrag gestellt worden, Finanzminister Czechowicz zur Verantwortung zu ziehen. Der Ausschuß habe dann beschlossen, Czechowicz vor das Staatstribunal zu stellen. Wie der damalige tatsächliche Leiter der Regierung Marschall Pilsudski gedacht habe, sei aus dem Artikel hervorgegangen, den er unter der Ueberschrift „Auf dem Grunde des Auges" veröffentlicht habe. Pilsudski habe darin erklärt, daß sich der Staatsgerichtshof nicht erdreistet hätte, sich zu versammeln, wenn er Regierungschef wäre. Die Verhandlung habe aber stattgefunden, sei jedoch dann ad calendas graecas hinausgeschoben worden.

Dieser Gesetzwidrigkeit seien andere gefolgt. In der Verfassung seien die Artikel 3 bis 38 vorhanden, die vom Parlamentssystem, dem Bestehen des Sejms und Senats und der gesetzgebenden Behörde sprechen. Die Verhinderung der Parlamentsberatungen sei unzweifelhaft eine Vergewaltigung der Verfassung. **Diese Gesetzwidrigkeit sei mit dem Mäntelchen einer Rechtsfiktion behangen worden.** Diese Rechtsfiktion stehe eng mit der schämigen, versteckten Diktatur im Zusammenhang. Es seien jedoch Fälle zu verzeichnen, daß nicht einmal diese Rechtsfiktion geachtet wurde. Die Ernennung Cars zum Generalwahlkommissar sei ungesetzlich gewesen, eine Verletzung des Rechts ohne jede Bemäntelung.

Der Verteidiger führt dann die Namen Zagorskis, Zdziechowskis, Mostowiczs, Nowoczynskis und Dombskis an. Er frage, wo die Täter seien. Man erhalte zur Antwort, daß sie nicht aufgefunden seien. Man höre oft von Regierungsseite, daß sie ein starkes und großes Polen schaffen würden. **Es werde kein mächtiges Polen bestehen, das durch Terror und Gewalt regiert werde.** Noch so zahlreiche Spione und Spitzel würden dabei nichts helfen.

Rechtsanwalt Nowodworski bespricht dann eingehend die Wahlmißbräuche und führt zahlreiche Beispiele an.

Polen werde all dies Furchtbare überleben. Es werde zu einem Lande werden, in dem ein jeder Bürger wissen werde, daß das Recht für alle gleich sei und daß es von niemanden umgangen werden könne.

Dazu sei es aber notwendig, daß die Bürger in einer Atmosphäre der tatsächlichen Freiheit leben. Die hier sitzenden Angeklagten hätten gegen dieses System angekämpft, aber mit den Wahlzetteln. Sie hätten die Hoffnung, daß noch einmal ehrliche Wahlen kommen werden. Diese ehrlichen Wahlen hätten sie ständig verlangt.

Das Ergebnis der Wahlen von 1930 sei schön. **Es sei eine Sejmmehrheit von Abgeordneten-Automaten vorhanden, die auf Befehl der Regierung aufstehen und sich setzen.** Bezeichnend sei, daß man in Polen zweierlei Maß anwende.

Wer auf seiten der Regierung stehe, werde geschützt, wer dagegen sei, werde verfolgt, ihn erwartet Brest und ein politischer Prozeß.

Der Staatsanwalt habe bedauert, daß im Lande Uneinigkeit herrsche. Er wolle sicher, daß im Lande nur ein Hirte und nur ein Schafstall bestehe. Was solle man aber machen, nicht alle Menschen in Polen seien — demütige Schafe.

Nachdem der Rechtsanwalt die Anklagen gegen Pragier entkräftet hatte, schloß er seine Ausführungen.

Als nächster ergreift

Rechtsanwalt Gralinski

das Wort. Er stellt einen Vergleich zwischen Napoleon und Marschall Pilsudski an. Napoleon habe gesagt: „Was habt ihr aus Frankreich gemacht?" Im Gegensatz hierzu stehe das, was Pilsudski aus Polen gemacht habe. Er könne die Erwählten des Volkes nicht leiden. Dramatisch an diesem Prozeß sei, daß die Angeklagten die Vertreter offizieller Parteien seien. Niemand glaube an ihre Schuld. Dieser Prozeß und die Nachmairegierungen hätten dem Ausland die Ursache zu Ironie und Sarkasmus gegeben. Die gegenwärtigen Regierungen würden in der Welt verurteilt.

Dieser Prozeß habe den Nimbus um Pilsudski vernichtet.

Es sei einmal gewesen, daß Marschall Pilsudski der Gegenstand des Enthusiasmus der Jugend, der Ausdruck der Freiheit gewesen sei. Der Sejm habe festgestellt, daß er sich um das Vaterland verdient gemacht habe. Damals hätten aber mit ihm die heutigen Angeklagten zusammengearbeitet. Dann habe Pilsudski mit der Demokratie gebrochen. Der Maiumsturz habe das Volk enttäuscht.

Redner geht dann auf die Wahlmißbräuche und auf die Rolle der Sanierer ein. Diese Sanierung, die sich habe mit dem Parteiwesen auseinandersetzen sollen, habe selber eine neue noch schlimmere Korruptionspartei geschaffen. Der Centrolew habe die Opposition geschaffen, um das Volk zu erwecken und es aufzuklären, daß in Polen schlimme Dinge vor sich gingen, die mit der Verfassung im Widerspruch stünden. In Polen herrsche die Diktatur. Er, der Rechtsanwalt, behaupte dies, weil der Sachwalter der Allgemeinheit, der Staatsanwalt, das nicht geleugnet hat, was in Brest geschehen sei.

Rechtsanwalt Gralinski geht dann des näheren auf die Verteidigung seines Klienten, des Angeklagten Baginski ein und endet seine Rede nach 4stündiger Dauer.

Der Prozeß wird heute trotz des Sonntags fortgesetzt. Sprechen werden die Rechtsanwälte Honigwill u. Landau.

Rettet Euer Haar!

Sogar Kahlköpfe können dichten Haarwuchs erhalten, wenn sie den Balsam zur Förderung des Haarwuchses benutzen, der das Ausfallen der Haare verhindert, Schuppen vernichtet, das Jucken der Kopfhaut beseitigt und die abgestorbenen Haarzwiebeln wieder zum Leben erweckt. Preis einer Flasche Zł. 3.—. Zu haben in der Apotheke von

13803 **H. Hermalin, Piotrkowska 11.**

Die Weltlage äußerst finster

sagt Hoover

London, 19. Dezember.

Der „Times"-Korrespondent in Washington will erfahren haben, daß Staatssekretär Stimson gestern vor dem Finanzausschuß des Repräsentantenhauses eine Erklärung über die Aussichten in Europa abgegeben habe und die Lage als höchst beunruhigend bezeichnet habe. Es besteht Grund zu der Annahme, meldet der Korrespondent, daß der Staatssekretär dem Ausschuß warnend erklärte, ernste Ereignisse könnten unter Umständen in den allernächsten Tagen erwartet werden. Präsident Hoover hat gestern einigen Mitgliedern des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses bei einem Frühstück verschiedenes mitgeteilt, was aber nicht bekannt geworden ist, da die Teilnehmer zu Stillschweigen verpflichtet wurden. Es heißt über, die Vereinigten Staaten könnten sich den Schwierigkeiten der Weltlage nicht entziehen.

Hoover-Moratorium angenommen

Washington, 19. Dezember.

Das Repräsentantenhaus nahm am Freitag spät abends das Hoover-Moratorium mit 317 gegen 41 Stimmen an.

Japan vor einer neuen Offensive

Tokio, 19. Dezember.

Das japanische Kriegsministerium kündigt in einer Pressemitteilung ein neues Vorgehen der japanischen Truppen in Richtung Kintschau an. Das Verbot für die japanischen Truppen, den Liauho-Fluß nicht zu überschreiten, ist aufgehoben worden. Als Begründung führt das Kriegsministerium an, daß zwischen der südmandschurischen Eisenbahnzone und Kintschau sich hunderttausend Mann chinesischer regulärer und irregulärer Truppen sowie Banditen befänden.

Tokio, 19. Dezember.

Die hier überreichte amerikanische Note weist erneut auf das Interesse Amerikas an der Innehaltung der 9-Mächte- und des Kellogg-Abkommens durch Japan hin.

Letzte Nachrichten

Keine Erhöhung der Fleischwarenpreise in Lodz

Vor einigen Tagen wandten sich die Fleischer im Zusammenhang mit den nahenden Feiertagen an den Magistrat mit der Bitte um Erhöhung der Fleischwarenpreise. Daraufhin fand unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Rapalski eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission statt. An dieser Besprechung nahmen als Vertreter des Wojewodschaftsamts Herr Ladewski, als Vertreter der Veterinärinspektion Herr Nehrebecki, als Vertreter der Stadtstarostei Herr Rein sowie die Vertreter der Verbraucher und Erzeuger teil. Nach der Aussprache erklärte sich die Mehrheit für Nichterhöhung der ohnedies schon hohen Preise. Die Preise sind daher unverändert geblieben. Danach kostet 1 Kg. Wurst 1,80 Zł., 1 Kg. Schinken 2,10 Zł.

Schwerer Autounfall des deutschen Generalkonsuls in Kattowitz

Gestern vormittag befand sich der deutsche Generalkonsul in Kattowitz, Quiring, mit seinem Auto unterwegs nach Kattowitz. Im Auto befanden sich außerdem noch sein Vertreter Dr. Fischer und Amtsgerichtsrat Titschka aus Beuthen. In der Nähe von Nikolai fuhr der Wagen mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum und wurde arg beschädigt. Generalkonsul Quiring trug eine Verletzung am Kopf und Dr. Fischer schwere innere Verletzungen davon. Amtsgerichtsrat Titschka kam unverletzt davon.

Elli Beinhorn in Persien notgelandet

Wie aus Buschir (Persien) gemeldet wird, ist die deutsche Fliegerin Elli Beinhorn am Donnerstag wegen eines Defekts der Oelleitung bei Dilam notgelandet. Nach 10stündiger anstrengender Reise über Land ist sie am Freitag in Buschir eingetroffen.

DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 20. Dezember.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1795 † Der Geschichtsforscher Leopold v. Ranke in Wiehe († 1886).
1921 † Der Generaloberst Hans Hartwig v. Beseler in Neubabelsberg bei Potsdam (* 1850).
1929 † Der Archäologe Fr. Studniczka in Leipzig (* 1860).

Sonnenaufgang 8 Uhr 2. Min. Untergang 15 Uhr 53 Min.
Monduntergang 3 Uhr 18 Min. Aufgang 12 Uhr 54 Min.

4. Advent

„Mit Ernst, o Menschenkinder, das Herz in euch bestellt!" So tönte es die ganze Adventszeit hindurch, so ruft es uns der heutige letzte Adventssonntag mit besonderem Nachdruck zu. Weihnachten bringt ja nicht nur Freude, es trägt auch auf seinen Lichtflügeln Erschrecken ins Herz. Wer Arges tut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht.

Was wird dir, lieber Leser, Weihnachten bringen? Du wirst sagen: Sorge und Kummer. Das wird wohl bei den allermeisten zutreffen. Doch nicht davon soll die Rede sein. Weihnachten besteht ja nicht in äußeren Dingen, wenigstens nicht in ihnen allein. Es will sich nicht an den äußeren Menschen wenden, sondern an das Herz. Dem Herzen, der Seele will es Licht bringen.

Den Hirten auf Bethlehems Fluren erfüllte das Licht mit Furcht. Das himmlische Licht brachte einen allzu starken Gegensatz hinein in das Dunkel, welches sie umgab. Durch manches Menschenherz wird auch ein Erschrecken gehen, wenn das Weihnachtslicht mit ihnen in Berührung kommt. Darum ergeht an uns alle an dem heutigen letzten Advent die dringende Aufforderung: „Bereite dein Herz dem großen Gott, damit er nicht dein Herz erschrecke, sondern erfreue."

Um sich recht vorzubereiten, ist eine ernste Prüfung nötig, und zwar nicht vor dem eignen Gewissen allein, sondern vor dem Angesichte Gottes. Und da heißt es: Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr, wer gelogen und betrogen hat, der rede fortan die Wahrheit, wer die Ehe gebrochen hat, der wandle fortan Wege des Lichtes, wer mit seinem Bruder in Hader und Zank gelebt hat, der reiche ihm die Hand zur Versöhnung, wer dem vergänglichen Gut angehangen hat, der reiße sein Herz davon los. Wenn du das tust, so wird dir Weihnachten Freude bringen.

Nimm heute, lieber Leser, das Wort Gottes in die Hand, lies das zweite Kapitel des Johannisevangeliums, lies das zweite Kapitel des Römerbriefes. Tu es mit betendem Herzen. Und du wirst die Adventszeit nicht umsonst erlebt haben.

P. A. Doberstein.

Weihnachts-Erwartung

Von Hans Bertens.

Durch Qualm und Rauch, der über Hütten und Schloten steht,
Wehen Weihnachtsklänge, flammt Lied und Gebet.
Manch Antlitz, das finster war, lacht —
Wie leise die Menschen geworden sind.
Was geschah? Eine Jungfrau gebar ein Kind
In der stillen, heiligen Nacht.

Hämmer pochen und die Maschine dröhnt,
Der Mensch ist mit Werk und Schicksal versöhnt,
Und er summt im Fabriksaal, im Kohlenschacht
Alte Weisen, wie er als Kind sie sang,
Mit fröhlich-seligem Ueberschwang
Von der stillen, heiligen Nacht.

Er weiß: Ein Baum wird voll Lichtes sein,
In seinem Haus kehrt das Wunder ein,
Auch ihm wird Friede gebracht.
Dann ruht die Maschine, das Werk steht still,
Weil Gott seine Kinder besuchen will
In der stillen, heiligen Nacht.

Ein neues Mittel, Gimpel zu fangen

a. Ein Sienkiewiczstraße 3 wohnhafter Kunde schickte seinen Boten nach dem Hauptpostamt, ein Postpaket, das Seidenwaren im Werte von 800 Zloty enthielt, aufzugeben. Da das Paket nicht vorschriftsmäßig verpackt war, wurde es von dem Beamten nicht angenommen. Als der Bote auf die Straße hinaustrat, um sich wieder nach dem Geschäft zu begeben, wurde er von einem Herrn angesprochen, der ebenfalls ein Postpaket in der Hand trug. Als der Fremde von der Annahmeverweigerung des Postpakets erfuhr, erbot er sich, dem Boten das Postpaket vorschriftsmäßig zu verpacken. Er gab ihm sein eigenes Paket und ging mit dem fremden Postpaket in den Flur des Hauses Ecke Kilinski- und Przejazdstraße. Als er aber nicht mehr zurückkehrte, suchte der Bote nach ihm. Dabei mußte er sich überzeugen, daß er einem Gauner zum Opfer gefallen war. Das bezeichnete Haus besitzt nämlich zwei Ausgänge und der gefällige Herr hatte sich durch den zweiten Eingang mit dem Postpaket aus dem Staube gemacht. In dem zurückgelassenen Paket waren nur wertlose Lumpen.

p. **Die Friseurläden werden in den Feiertagen kontrolliert werden.** An den drei Feiertagen wird die Stadtstarostei besondere Kommissionen entsenden, deren Aufgabe es sein wird, festzustellen, ob in den Friseurstuben gearbeitet wird. Den Kommissionen werden auch Vertreter der Friseurverbände angehören.

Konnte vor Schmerzen nicht allein aufstehen — jetzt vollkommen von Rheumatismus befreit.

Man denke sich nur, morgens nicht allein aufstehen können, so steif sind die Glieder. Unfähig zur Arbeit — ein verzweifeltes Opfer von Rheumatismus. Heute aber wieder beweglich wie früher und keine Schmerzen mehr. Frau W. Seick, Grudziądz. Szewska 16, 1. schreibt selbst darüber u. a.: Seit langer Zeit litt ich an Rheumatismus in Armen und Beinen und schlaflosen Nächten. Meine Glieder waren so steif geworden, daß ich manchmal nicht allein aufstehen konnte. Ich kann keinem Menschen beschreiben, was ich durchgemacht habe. Sieben Monate lang quälte ich mich mit allem Möglichen herum, um das Uebel los zu werden, aber wirklich besser wurde es erst, als ich begann Togal einzunehmen. Schon nach einer Woche hatten die Schmerzen nachgelassen und ich konnte nachts wieder gut schlafen. Dadurch ermuntert, nahm ich die Togal-Tabletten weiter genau nach Vorschrift. Ich merkte ganz deutlich, wie meine Gelenke immer beweglicher wurden, und heute ist mein Rheumatismus vollkommen verschwunden, so daß ich in diesem Jahre auf eine Badereise dank des Togal verzichten konnte. Tatsächlich, Togal ist ein Radikalmittel! Aehnlich urteilen viele Tausende, die Togal bei Rheuma, Gicht, Reißen in Gelenken und Gliedern, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe, Erkältungskrankheiten sowie verwandten Krankheitserscheinungen gebrauchten. Unschädlich für Magen, Herz und Organe. Togal stillt nicht nur die Schmerzen, sondern geht direkt zur Wurzel des Uebels. Deshalb wurden selbst bei langjährigen Leiden mit Togal überraschende Erfolge erzielt. Wenn außerdem Tausende von Aerzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen. Machen Sie noch heute einen Versuch, aber bestehen Sie auf Togal! In allen Apotheken. 13630

Was mach ich nur?

Denkt 's Christkind heuer
Die meisten Sachen sind zu teuer.
Ein jeder will was schönes haben
Und 's Geld reicht nicht für große Gaben.

Ich hab's! Warum sich lang bedenken,
Ich werde allen Bücher schenken
aus der Buchhandlung **G. E. Ruppert,**
Lodz, Gluwna 21, Tel. 126-65.

Der unterbrochene Autobusverkehr

a. Die vor zwei Wochen wegen der Einführung von amtlichen Fahrkarten eingetretene Unterbrechung des Autobusverkehrs dauert weiterhin an. Eine Abordnung des Verbandes der Autobusbesitzer der Lodzer Wojewodschaft sprach beim Wojewoden vor. Sie schilderte dem Wojewoden die Lage der Autobusbesitzer und wies darauf hin, daß die Verkehrsunterbrechung keine Demonstration darstelle, sondern eine Notwendigkeit sei. Der Herr Wojewode erklärte, daß das System der Erhebung der Wegebausteuer vom Arbeitsministerium eingeführt wurde und durch die Wojewodschaft nicht geändert werden könne. Er versprach jedoch, die Wünsche der Autobusbesitzer dem Arbeitsministerium vorzutragen.

Der Verband der Autobusbesitzer beschloß eine Abordnung nach dem Arbeitsministerium zu senden.

Der Bildaushang der „Freien Presse"

Unser Bildaushang im Schaufenster der „Libertas"-Buchhandlung in der Petrikauer Straße 86, bringt heute wieder einige neue Bilder zu den Reiseschilderungen unseres A. K.-Mitarbeiters. Mitte: Sieben Ansichten von Tirnowo.

a. **Weihnachtspostkarten zu ermäßigtem Posttarif.** Weihnachtsglückwunschkarten, die neben der Adresse nur 5 Worte Text aufweisen, werden zu einem ermäßigten Tarif von 10 Groschen befördert.

p. **Eine Abordnung der arbeitslosen Kopfarbeiter zum Wojewoden.** Am Dienstag wird sich eine Abordnung der arbeitslosen Kopfarbeiter zum Wojewoden begeben, um wegen der Auszahlung der außerordentlichen Geldunterstützung an die arbeitslosen Kopfarbeiter, Ausfolgung von Kleidung und Schuhen und wegen der Wideranstellung der bis vor kurzem im Komitee für die Hilfeleistung an die Aermsten angestellten Kopfarbeiter vorzusprechen. Auf die Stelle der Entlassenen seien gutsituierte Personen angestellt worden.



Wenn Sie für wenig Geld eine komfortable
Speisezimmereinrichtung
kaufen wollen, dann wenden sie sich vertrauensvoll an die
Möbelfabrik
L. SALOMONOWICZ, LODZ
PIŁSUDSKIEGO 66, TEL. 134-25
dort finden Sie in größter Auswahl verschiedene neuzeitliche Möbeleinrichtungen in bester Qualität und Ausführung.

Gemäldeausstellung Spiegel

(Moniuszkostraße 2).

Nach einem ganz ungewöhnlichen Erfolg in London stellt der Lodzer Maler Natan Spiegel die Ernte seines Schaffens jetzt in seiner Heimatstadt aus.

Der erste Eindruck, den man beim Betrachten der drei Säle und zwei Nebenräume füllenden Ausstellung davonträgt, ist: Spiegel ist farbiger geworden. Daher auch fröhlicher. Seine Kunst hat sich gleichsam verjüngt.

Welch weiter Weg von dem Maler der grünbleichen Schmerzensmänner bis zu dem Spiegel von heute! Lange sucht man nach der Linie, die von dem einen zu dem andern führt. Sie ist aber da. Es sind auch noch immer die gleichen Gestalten, die Spiegels künstlerisches Interesse wecken, seine Gestaltungskraft ankurbeln. Es sind das die in der zweiten Reihe Stehenden, die Menschen mit den Gesichtern, auf denen das Leben selbst seine Runen eingegraben hat. Die alten Bettler, Wasserträger, die Spulerinnen, Hökerinnen. Zu ihnen kehrt er immer wieder zurück.

Unter den weit über hundert Arbeiten, die die Schau zeigt, finden wir bekannte Bilder. Mancher Entstehen haben wir in der Werkstatt verfolgt. Dann sahen wir sie auf der Ausstellung Spiegels vor seiner Englandreise. Und schließlich lasen wir von dem Eindruck, den sie in London machten. Jetzt schmücken sie noch einmal die Wände in den Räumen, die die letzten Lodzer Kunstausstellungen sahen, um dann in alle Winde zerstreut zu werden.

Wenn es nach Spiegel ginge, so blieben sie alle immer beisammen. Es fällt ihm schwer, sich von seinen besten Arbeiten zu trennen. Damit gleicht er vielen Brüdern von der Palette. Direkt verliebt ist er in die Glanzstücke der Ausstellung.

Dieses Interesse teilt sich auch dem Besucher mit. Da sind ein paar Bilder, die man immer wieder sehen möchte. So z. B. die Fische Nr. 125. Welche Plastik! Welche Leuchtkraft! Je weiter man sich von dem Bild entfernt, desto lebendiger wird es. Bilder lösen sich oft im Raum auf, wenn man sie von weitem betrachtet, so wesenlos sind sie; dieses hier aber springt fast aus dem Rahmen, so strotzt es von Kraft des Ausdrucks.

Da hängt im zweiten Saal das Bild einer Hökerin. „Schlechter Markt", betitelt es der Katalog. In dem gefurchten Gesicht scheint alles Leid der Welt eingegraben zu sein. Aber das ist nicht die Hauptsache an dem Bild. Wesentlicher ist die Kunstfertigkeit, mit der Spiegel dem Aquarell verschiedene Tönungen gegeben hat, die ineinander übergehen, ohne irgendwo zur Dissonanz zu werden.

Dieses ruhige Ineinandergleiten der Farben finden wir noch bei manchem anderen Bild. So bei der Federschleißerin (Nr. 8) und bei dem Bild Nr. 11, die wie aus einem Guß erscheinen. Die geschickte Behandlung der Farbe tritt besonders bei dem letztgenannten Bild in Erscheinung. Der Straßenhändler (Nr. 16) ist gescheit ins Licht gestellt. Auch der Zeitungsleser (Nr. 2) und das Stilleben (Nr. 23) sind gut beleuchtet. Das letzte Bild ist unbedingt eines der besten Stücke der Sammlung. Komposition und Zusammenklang der gedämpften Farben sind gleich vortrefflich.

In diesem Zusammenhang sei noch das Stilleben Nr. 24 genannt. Ein paar Schuhe, alte, von mancher schweren Wanderung arg mitgenommene müde Trittlinge, ruhen auf einem nicht minder ramponierten Stuhl aus. Sie erzählen beide dem, der zuhören will, gar viel.

Kazimierz — Cagnes — Venedig — Kazimierz sind die Etappen der letztjährigen Kunstreise Spiegels. Sie fand ihren Niederschlag in zahlreichen Landschaftsbildern. Sie alle hier zu besprechen, mangelt es an Raum. Nur die, die am meisten ansprechen, sollen hier genannt werden.

Ein alter Winkel in Cagnes ist da, der sofort ins Auge springt (Nr. 39). Ferner das Kloster in Kazimierz mit dem warmen Rot seiner Dächer und dem fast schwarzen Grün seiner Bäume. Dann ein anderes Bild aus Kazimierz. Der graue Silberton der Häuser harmoniert prächtig mit dem Ultramarinblau eines Anbaus. Das Bild 53, eine Brücke in Kazimierz, gehört zu den besten Sachen, die Spiegel diesmal ausstellt. Ein Bild von großen Qualitäten ist auch das Aquarell 107. Leicht hingehauchte Wolken schweben über Klostermauern. Vom sattgrünen Hintergrund des Gartens hebt sich wirkungsvoll trocknende Wäsche ab.

Spiegels Bilder wollen sehen lehren. Das ist etwas sehr Wichtiges, das Richtigsehen. Wie viele von uns laufen an den Schönheiten dieser Welt blind vorbei. Daß Schönheit selbst in dem Unscheinbarsten vorhanden ist, zeigt uns der Künstler.

Andersens häßliches Entlein wird ein schöner Schwan. Den Schwan schon im grauen Entlein zu schauen, solches vermag jeder Mensch, der Augen hat zu sehen.

* * *

Der Kirchenbau in Radogoszcz

In Kürze Selbständigkeitserklärung der evangelischen Gemeinde.

Die Gemeinde Zgierz, die unlängst ihr hundertjähriges Jubiläum feiern konnte, hat sich im Laufe der Zeit zu einer starken Gemeinde mit mehreren Kantoraten entwickelt. Im Süden umfaßt sie nicht nur viele zu der politischen Gemeinde Radogoszcz gehörende Dörfer, sondern sogar auch den nördlichen Teil von Lodz; an der Dolna-Straße grenzt sie mit dem Revier der Lodzer St. Trinitatisgemeinde. Es ist begreiflich, daß eine gewaltige Gemeinde viel Arbeit macht. Diese kann von den Zgierzer Pastoren unmöglich bewältigt werden. Deshalb sind bereits seit Jahren in Radogoszcz Bestrebungen im Gange, diesen Gemeindeteil selbständig zu machen. Die bisherigen Vorarbeiten haben einen guten Verlauf genommen. In diesem Jahr fanden zwei Gemeindeversammlungen statt, auf denen der Beschluß gefaßt wurde, eine eigene Kirche zu errichten. Vor mehreren Wochen weilte eine Abordnung in Warschau, die den Herrn Generalsuperintendenten D. Bursche mit den Plänen der Radogoszczer bekannt machte. Der Herr Generalsuperintendent versprach sich der Sache persönlich anzunehmen und Radogoszcz nach Neujahr zu besuchen. Es sollen bei dieser Gelegenheit die Grenzen bestimmt und die Gemeinde für selbständig erklärt werden.

Einer besonderen Einladung Folge leistend, besichtigten wir das für den Kirchbau bestimmte Grundstück. Es ist dies der aufgelassene neue Friedhof an der Zufuhrbahnhaltestelle Radogoszcz, gegenüber der Sowinskistraße. Zwischen diesen vier Morgen großen Grundstück, das große Ausbaumöglichkeiten bietet, und der Zgierzer Chaussee (die nur 90 Meter entfernt ist) hat Herr Kreisstarost Rzewski im Regulationsplan die Anlage einer 30 Meter breiten Allee bis zur Kirche vorgesehen. Die zukünftige Kirche (siehe die heutige Beilage „Die Zeit im Bild") wird also im Mittelpunkt der Gemeinde stehen und bei der guten Tramverbindung von allen Seiten leicht zu erreichen sein. Links entsteht ein prächtiges Villenviertel, in dessen Mitte die mit ihrem Turm, 25 Meter, ragende Kirche stehen wird. Schon heute stehen im Umkreis des Kirchengrundstücks zahlreiche schöne Villen — die Anfänge einer Gartenstadt.

Das Baukomitee mit Herrn Pastor Falzmann an der Spitze hat bereits die Bestätigung der Baupläne vom Konsistorium erlangt. Im zeitigen Frühjahr wird die Grundsteinlegung durch Herrn D. Bursche vollzogen werden.

In Radogoszcz bestehen mehrere kirchliche und weltliche Organisationen, die, von tatkräftigen Männern geleitet, bereits im Sommer zu dem Bau der Kirche viel beigetragen haben. Auch die Landleute sind ganz bei der Sache. Mit Ernst und Eifer greifen sie mit an und stellen auch ihre Gespanne zur Verfügung. Es macht Freude, den Eifrigen zuzuschauen, wie sie trotz Kälte und Wind das Baumaterial herbeischaffen und die Vorarbeiten zu den Mauerarbeiten leisten. Die für den Bau bestimmten Materialien sind von hochherzigen Spendern geschenkt worden. Die zukünftige Gemeinde soll den Namen „Radogoszczer St. Michaeli-Gemeinde" führen. Die Herren Ingenieure Prawitz-Lodz und Beurton-Zgierz werden die Aufsicht über den Bau führen. Dieser selbst wird von der Gemeinde in eigener Regie ausgeführt werden. Der Betsaal, in dem augenblicklich Gottesdienst gehalten wird, soll in Zukunft als Gemeindesaal verwertet werden.

Bald wird die schmucke Kirche ihre Erbauer und die ganze Gemeinde zum Gottesdienst rufen.

Glückauf, Radogoszcz!

FIRMA

AUDIOFON

verkauft während der Vorweihnachtszeit ihre ob ihrer Güte allgemein bekannten

4-Lamp.-Netzempfänger

zum Preise von **nur Zł. 850.—**

Wir bitten um einen unverbindlichen Besuch unserer Verkaufsstelle

PIOTRKOWSKA 166

Festnahme einer Einbrecherbande

p. In der Nacht zum 3. Dezember drangen unbekannte Täter in den Keller Gluwnastraße 9 ein, wo sie aus dem Lager des Elka Gnat Pelzwaren im Wert von 10 000 Zloty entwendeten. Mit den gestohlenen Sachen begaben sie sich an die Ecke der Gluwna- und Sienkiewiczstraße, von wo sie mit einem Auto davonfuhren. Im Verlauf der eingeleiteten Untersuchung wurde festgestellt, daß der gegenwärtig zur Erholung aus dem Gefängnis beurlaubte Bandit Bronislaw Owczarek, der im Sieradzer Gefängnis 4 Jahre Zuchthaus zu verbüßen hat, nach Lodz gekommen sei und hier mit den der Polizei bekannten Einbrechern Wincenty Andrzejak und Antoni Pietruszka Verbindung angeknüpft hat. Ein Geheimpolizist, der die drei zu beaufsichtigen hatte, stellte fest, daß sie in der Gastwirtschaft am Reymont-Platz sehr oft mit dem Pustastr. 25 wohnhaften Antoni Sadowiak, dem Przendzalnianastr. 30 wohnhaften Stanislaw Gryglak und dem Przendzalnianastraße 17 wohnhaften Roman Fajmlowicz zusammenkommen. Als sie sich vorgestern abend wieder versammelten, erstattete er beim Untersuchungsamt Meldung, das sofort mehrere Beamten entsandte. Nach einiger Zeit verließen die Banditen die Gastwirtschaft und begaben sich in die Warszawskastraße, wo sie in dem Haus 6 verschwanden. Dieses wurde sofort umstellt, worauf die Polizei in die Wohnung des der Polizei bekannten Hehlers Roman Rogalski eindrang, wo die Banditen angetroffen wurden. Unter einem Strohsack wurde ein Teil der bei Gnat gestohlenen Pelze gefunden. Die übrigen Waren waren von Rogalski bereits verkauft worden.

p. **Opfer eines Messerstechers.** Der Napiurkowskistraße 114 wohnhafte 43 Jahre alte Antoni Wasiak wurde gestern von dem Tokarzewskistraße 18 wohnhaften 35 Jahre alten Josef Hryniewicz mit einem Messer in die Brust gestochen. Er hatte mit Hryniewicz einen Streit wegen 3 Zloty gehabt. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Bezirkskrankenhaus. Hryniewicz wurde verhaftet.

Gnädige Frau!

Daß es der Kaffee beim Kochen viel bequemer hat, als der Tee (er muß ziehen, während sich der Kaffee setzt), wissen Sie wohl.

Jedoch dürfte es Ihnen noch nicht bekannt sein, daß Sie je ein halbes Kilogramm Tee und Kaffee allerbester Qualität in eleganten gut schließenden Dosen zum Engrospreis von insgesamt

Zloty 12.—

(Ladenpreis Zł. 23.—) bekommen können, sobald Sie dies beim Importhaus „Mikado", G. m. b. H., Warszawa, Przechodnia 10, bestellen.

Versäumen Sie ja nicht die Gelegenheit und bestellen Sie gleich mittels Postkarte. Porto und Verpackung wird nicht berechnet. 13756

× **Von dem Radogoszczer Krankenhaus.** Am . Dezember wurde im Radogoszczer Krankenhaus ein nach den neuesten medizinisch-technischen Erfahrungen mit den entsprechenden Instrumenten versehener Operationssaal dem Gebrauch übergeben. Gleichzeitig wurde in diesem Krankenhaus eine chirurgische Abteilung für 30 Betten eröffnet, so daß plötzlich Erkrankte dort untergebracht werden können.

× **Gewerbescheine lösen!** Am 31. Dezember läuft die Frist zur Lösung der Gewerbepatente und Registrierungsscheine für das Jahr 1932 ab.

p. **Der Teurungszuschlag für die niederen Magistratsbeamten.** Vorgestern begab sich ein Vertreter des Praca-Verbandes nach Warschau, um im Innenministerium wegen der Teurungszuschlages vorzusprechen, der den Magistratsbeamten abgezogen worden ist. Er wurde vom Leiter der Selbstverwaltungsabteilung empfangen, der erklärte, daß das Ministerium mit der Auszahlung des Teurungszuschlags einverstanden sei, jedoch nur an die der niedrigsten Kategorie, und zwar in folgender Höhe: für die Kategorie XII 6%, für die Kategorie XI 5% und für die Kategorie X 4%. Gestern ging darauf beim Stadtpräsidenten ein Schreiben der Zwischenverbandskommission der niederen Magistratsbeamten ein, in dem die sofortige Auszahlung dieses Teurungszuschlags gefordert wird.

× **Gerichtsaufseher verhaftet.** In Tomaschow wurde der dortige Industrielle Ignacy Bornstein verhaftet und auf Anordnung des Lodzer Untersuchungsamtes nach Lodz gebracht. Bornstein ist Gerichtsaufseher der Lodzer Firma „Gutter". Letztens ist der Inhaber der unter Gerichtsaufsicht gestellten Firma ins Ausland geflüchtet, dabei kamen eine Reihe von Bornstein verübter Mißbräuche bei der Bezahlung von Schulden an den Tag.

p. **Unfälle bei der Arbeit.** In der Fabrik von Scheibler und Grohmann geriet der 40 Jahre alte Arbeiter Josef Gawlowski, Kilinskistraße 24, mit der Hand in das Getriebe einer Maschine und zog sich schwere Verletzungen zu. — Auf dem Hofe Lesznostraße 34 geriet der 18 Jahre alte Josef Sztyrc mit der Hand in die Siedemaschine, die ihm die Finger abschnitt. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Bezirkskrankenhaus.

Zu Weihnachten

Gummischuhe neuester Fassons

Schneeschuhe zu den billigsten Preisen

empfiehlt **„BOY"**

Inhaber **R. Weilbach,**

154 Piotrkowska 154

Telefon 180-22.

Wir bereiten Weihnachten vor

Das Weihnachtsbüchlein als Gedächtnisstütze. — Die Kinder machen Christbaumschmuck. — Die Pflege der Weihnachtstradition.

Von **Ilse Lensch.**

Allzu schnell geht die schöne, stimmungsvolle Adventszeit vorüber. Ehe wir uns versehen, steht das Fest vor der Tür, und mit ihm sehen wir uns einer Fülle von Anforderungen gegenüber, denen wir nur gerecht zu werden vermögen, wenn wir unsere Zeit richtig und klug einteilen und einen regelrechten Arbeitsplan aufstellen. Es empfiehlt sich die Anlegung von Weihnachtsbüchlein. Man sollte hier in bestimmte Rubriken alles eintragen, was einen in bezug auf Weihnachten durch den Kopf geht, angefangen bei Geschenken, die man machen möchte, denn es ist um Weihnachten ja so, daß einem im letzten Augenblick selten etwas Gescheites einfällt, während im Lauf des Jahres oftmals ein guter Gedanke kommt, auf welche Weise man einem lieben Menschen eine Freude machen oder eine kleine Aufmerksamkeit erweisen könnte. Trägt man diesen Gedanken gleich in das Weihnachtsbuch ein, so erspart man sich manches Kopfzerbrechen und kommt nicht in die Versuchung, etwas völlig Ueberflüssiges zu kaufen, nur um nicht mit leeren Händen dazustehen. In das Weihnachtsbuch soll man aber auch alle nötigen Besorgungen eintragen, damit nichts fehlt und nicht in letzter Stunde noch ein aufregendes Hin- und Herrennen beginnen muß. Je sorglicher die Vorbereitungen sind, um so stiller und friedlicher wird das Fest sein.

Jedes Heim hat seine bestimmten Weihnachtstraditionen, an denen man festhalten soll, weil ein Weihnachtsfest, wie man es im Elternhaus feierte, immer die innigste Erinnerung ist. Jeder versucht, es sein Leben lang in den gleichen Formen zu begehen.

Daß die Weihnachtsgeschenke mit dem größten Geheimnis umgeben werden müssen, ist selbstverständlich, denn die Heimlichkeit ist der holdeste Zauber der ganzen Vorweihnachtszeit. Es muß verschlossene Türen und Schränke geben, es muß in Nebenzimmern von Papier rascheln, und Boten müssen kommen und gehen, die ungesehene Dinge bringen.

Die Kinder soll man mit der Herstellung von Christbaumschmuck beschäftigen, dabei können auch die kleinsten schon helfen. Auch der Christbaumschmuck ist wohl etwas Traditionelles. So, wie man den Raum in seinem Elternhause zu sehen gewöhnt war, möchte man ihn sein Lebenlang haben. Hat man sich an bunten Kugeln und allerlei farbigen Herrlichkeiten erfreut, so wird man einen streng in Silber und Weiß gehaltenen Weihnachtsbaum zwar bewundern, aber in ihm nicht den Inbegriff des Weihnachtsbaumes sehen. Wer also an den bunten Baum gewöhnt ist, soll ruhig dabei bleiben, wenn auch die Mode heute vielleicht den schlichteren Baum verlangt. Wichtig ist auch, daß man Jahr für Jahr den Baumschmuck aufbewahrt. Er muß sorglich in Pappschachteln verpackt und in einer Kiste auf dem Boden untergebracht werden, denn diesen alten Sachen haftet ein eigener Reiz an, sind sie doch wie durchleuchtet von all der Freude, die sie Jahr für Jahr miterleben. Auch wenn sie schon unansehnlich und brüchig werden, mag man diese alten Zeugen vergangenen Weihnachtsglücks nicht hergeben. Man fühlt sich in jene fernen Tage zurückversetzt und kann auf einmal so unbeschwert und jung lachen, als wären die schweren Zeiten, die wir hinterher durchlebt, nur ein Traum, der vor dem Glück der neuen Weihnachtsstunde zerstiebt.

Und so soll es sein, denn wo Kinder in einem Hause lachen, muß das Weihnachtsfest voll Freude sein. Sie wollen nicht niedergedrückt werden von der Not und Schwere der Zeit, sie haben das Recht auf Frohsinn, und so viel in unserer Macht steht, müssen wir daran schaffen, ihnen ein glückliches Weihnachten zu bereiten, das von Kerzenglanz durchstrahlt und von Tannen- und Kuchenduft durchhaucht ist. Und auch die Gesichter der Eltern sollen froh und hoffnungsvoll sein. Schließlich ist das Weihnachtsfest ja Sonnenwende, und schon unsere Vorfahren glaubten, daß mit der Sonnenwende neue Kraft in den Menschen käme.

Noch ein paar Worte über den Baumschmuck. Man kann billig selber schöne Gegenstände herstellen. Zum Beispiel reinigt man Tannenzapfen gut und legt sie in eine starke Alaunlösung, in der man sie eine Viertelstunde kochen läßt. Dann läßt man das ganze einen Tag lang stehen und nimmt dann die Zapfen aus der Flüssigkeit. Nachdem man sie trocknen ließ, am besten hängend, sind sie wie mit dickem Reif überzogen. Man kann auch aus Silberpapier Netze schneiden, durch die man oben einen Silberfaden zieht, während man sie mit einem Pralinee beschwert, so daß sie sich auseinanderziehen. Wenn man Süßigkeiten am Baum aufhängen will, soll man sie stets einwickeln, dieses Opfer muß man der Hygiene bringen; es setzt sich sonst zu viel Staub daran fest. — Für geschickte Hände ist es reizvoll, kleine Engel und Tiere verschiedener Art mit der Laubsäge auszuschneiden und dann mit Lackfarben zu bemalen. Das ist mit der schönste Baumschmuck, den man überhaupt haben kann.

Man darf auch nicht vergessen, für die festliche Bedeckung der Gabentische Sorge zu tragen. Gut sieht es aus, wenn man die Tische mit weißen Decken bedeckt und dann mit Kreppapierläufern verziert, die weihnachtlich dekoriert sind. Solche Weihnachtsläufer und Servietten, wie auch das Einwickelpapier für unsere Weihnachtsgaben können wir uns natürlich auch selber herstellen. Die Abende in der Adventzeit können gar nicht besser angewandt werden.

Wir empfehlen

Komplette Detektorempfänger
von Zloty **22.—** an.

Netzempfänger REXETTE
mit eingebautem **Lautsprecher,** für Ortsempfang Zl. **180.—** mit Röhren.

Bestbewährten REX DOMO
Vierröhren, Fernempfänger
Zloty **590.—** mit Röhren.

Elektrodynamischen Lautsprecher
REX 4 Zloty **220.—** Komplett.

Besuchet unseren Radio-Salon.
Demonstration ohne Kaufzwang.

Günstige Verkaufsbedingungen.

RADIO-REICHER, Piotrkowska 142 Telefon 115-57.

Die Feiertage in der deutschen öffentlichen Bücherei. Uns wird geschrieben: Die Bücherei des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 243, wird bis Mittwoch, den 23. Dezember, geöffnet sein. Von Donnerstag bis Sonntag bleibt sie geschlossen, um dann von Montag, den 28. d. M. (mit Ausnahme von Silvester und Neujahr), normal geöffnet zu bleiben.

Lodzer Banditen überfallen einen Fabrikbesitzer

p. In der Ortschaft Rzeki, Kreis Radomsko, wurde der Besitzer der dortigen Dachpappefabrik Rudolf Blumenfeld, als er sich mit seiner Frau Erna zum Abendessen niedersetzte, von drei mit Revolvern bewaffneten maskierten Banditen überfallen. Die Räuber durchsuchten Blumenfeld, den sie mit ihren Revolvern im Schach hielten, und raubten ihm die Brieftasche mit Wechsel und Bargeld im Betrag von 1000 Zl. sowie das Scheckbuch. Seiner Gattin zogen sie die goldene Uhr vom Arm. Dann ergriffen sie die Flucht und versteckten sich im Wald. Blumenfeld benachrichtigte sofort die Polizei, die unverzüglich die Verfolgung aufnahm. Die Durchsuchung des Waldes führte zur Festnahme von drei verdächtigen Männern. Sie stellten sich als die Lodzer Einwohner: Henryk Balicki, Zawiszastr. 18, Karol Gestler, Warecka-straße 7, und Stanislaw Woznicki, Lomzynskastraße 11, heraus. Sie wurden Herrn Blumenfeld gegenübergestellt, der sie wiedererkannte. Alle drei gaben den Ueberfall nicht zu.

p. **Unfälle infolge der Glätte.** In der Zgierska Straße 29 stürzte der 51 Jahre alte Stefan Nowacki, Kelmstraße 5, und trug einen Beinbruch davon. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das St. Josephs-Krankenhaus. — Die 32 Jahre alte Anna Kozierska, Limanowskistraße 123, glitt in der Limanowskistraße aus und brach den linken Arm. Sie wurde in das Bezirkskrankenhaus übergeführt. — In der Pabianicka Straße 43 stürzte der 29 Jahre alte Antoni Zarzycki, Petrikauer Straße 199, und trug einen Oberschenkelbruch davon. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Poznanskische Krankenhaus. — In der Andrzejastraße 32 glitt der Zeromskistraße 53 wohnhafte 42 Jahre alte Boleslaw Jasinowski aus und trug den Bruch dreier Rippen und des Nasenbeins davon. — Die Petrikauer Straße 31 wohnhafte 18 Jahre alte Zofja Kosinska glitt in der Petrikauer Straße 69 aus und trug einen Oberschenkelbruch davon. Auch sie wurde nach dem Bezirkskrankenhaus übergeführt. — In der Andrzejastraße 24 stürzte der 60 Jahre alte Zelman Kaufman, Kosciuszko-Allee 32, aus und stürzte so unglücklich, daß er einen Beinbruch davontrug. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Poznanskische Krankenhaus.

p. **Aus der Droschke gefallen.** Der Andrzejastraße 7 wohnhafte 32 Jahre alte Edmund Borowski fuhr gestern in einer Droschke nach Hause. In der Kosciuszko-Allee 29 verlor er das Gleichgewicht und stürzte aus dem Wagen heraus. Er schlug so heftig mit dem Kopf auf einen Stein auf, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Bezirkskrankenhaus.

a. **Ein Opfer seines Berufs.** Bei dem Ausweichen geriet der neben seinem Lastwagen schreitende Fuhrmann Jan Berkun zwischen die beiden Wagen, wobei ihm der Brustkasten eingedrückt und ein Arm gebrochen wurde. Er wurde nach einem Krankenhaus übergeführt.

a. **Diebstähle.** In das Maschinengeschäft von Wladyslaw Michalowski in der Dombrowska Straße 48 brachen Diebe ein und stahlen verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Geräte für 3000 Zloty. — Vom Bodenraum des Hauses Al. 1-go Maja 42 stahlen Diebe zum Trocknen aufgehängte Wäsche, die dem Gerszon Kempinski gehörte, im Wert von 1000 Zloty. — In das Lebensmittelgeschäft von Moszek Dzialowski in der Limanowskistr. 102 drangen Diebe ein und stahlen verschiedene Waren für 1200 Zloty. — Aus der Wohnung des Abram Kleimann in der Zgierska Straße 10 stahlen Diebe verschiedene Sachen im Gesamtwert von 1500 Zloty.

× **Blutiger Ueberfall.** Nachts wurde vor dem Hause Nowomiejska-Straße 3 der 25jährige Rachmil Gruszkowski (Mlynarska-Straße 8) von einem Unbekannten überfallen und mit einem Messer am Kopf verletzt. Gruszkowski wurde von der Rettungsbereitschaft Hilfe erteilt.

p. **Ueberfahren.** In der Rzgowska Straße 29 wurde der Warschauer Einwohner Gustav Butschke von einem Auto überfahren. Er trug so schwere Verletzungen davon, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die ihn zu seiner Tochter in der Petrikauer Straße 160 schaffte.

× **Lebensmüde.** In der Lutomierska Straße trank die 29 Jahre alte Genowefa Szklarska, ohne Wohnung, Gift. Man brachte sie in ein Krankenhaus.

a. In ihrer Wohnung in der Karpiastraße 3 trank die erwerbslose Helene Lojszczyk in selbstmörderischer Absicht Gift. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ließ die Lebensmüde in bedenklichem Zustand nach einem Krankenhaus überführen. — Im Torweg des Hauses Zgierska Straße 7 trank der bereits seit längerer Zeit erwerbslose David Goldberg, ohne feste Wohnung, Gift. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ließ ihn in ein Krankenhaus schaffen.

p. Der Napiurkowskistraße 42 wohnhafte Alfred Günther trank in selbstmörderischer Absicht Gift. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Krankenhaus. — Aus Verzweiflung darüber, daß er keine Arbeit finden konnte, schnitt sich ein Stefan Blazejewski, Wulczanska Straße 71, mit einem Rasiermesser die Schlagadern der linken Hand und des linken Fuß durch. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in das Bezirkskrankenhaus.

a. In seiner Wohnung in der Mysliwskastraße 34 wollte sich der 43jährige Stanislaw Marcinkowski aufhängen. Die Verzweiflungstat wurde jedoch rechtzeitig bemerkt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ließ den Lebensmüden nach einef Krankenhaus überführen.



Kirchliches

Weihnachtsfeier im Greisenheim. Herr Pastor Schedler schreibt uns: In der verflossenen Woche spendeten für das Greisenheim der St. Trinitatisgemeinde: Herr A. Süß — Bienensammlung — 27 Zl., Herr Leese — 20 Zl., Herr J. Schr. 100 Zl., Herr M. Grunwald — 5 Zl., Frau N. N. — 20 Zl., Frau Obermann — 10 Zl., Frau H. Stegemann — 10 Zl., Herr Ensminger — 10 Zl., Frl. Marschner — 10 Zl., Frau A. M. — 10 Zl., Kantorat Zubardz — 50 Zl., Frau Handtke — 100 Zl., Frau B. O. K. — 15 Zl. — Innigen Dank für diese Gaben. Wer kann weiter helfen? Gleichzeitig werden die verehrten Förderer des Greisenheims herzlich zur Weihnachtsfeier eingeladen, die Dienstag um 4,30 Uhr nachm. im Saal des Neubaues, Pulnocnastraße 40, stattfindet.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Für ein warmes Weihnachtsstübchen.

Der letzte Sonntag vor Weihnachten ist herbeigekommen. Viele unserer Glaubensgenossen werden an dem Weihnachtsfest hungern und frieren müssen. Möchten alle diejenigen, die eine geheizte Wohnung in diesem Jahre haben, doch derer mit der Tat gedenken, die sicher auch in diesem Jahre das in den Eimern gefrorene Wasser am 1. Weihnachtstag mit dem Beil werden aufhacken müssen. Gern möchte ich wenigstens den Allerärmsten etwas Kohle resp. Geld zu Kohle überreichen. Gott segne jeden, der dazu mir verhilft. Seit gestern sind mir folgende Spenden für ein warmes Weihnachtsstübchen übergeben worden: Herr Adolf Daube 50 Zl., W. Patzer 10 Zl. B. 20 Zl., Fr. Nowacka 5 Zl., O. G. 25 Zl., Rob. Hoffmann 10 Zl., Leitung und Lehrerschaft des Rotherschen Gymnasiums 53 Zl., M. Hoffmann 5 Zl., A. K. 20 Zl.

Herzlichsten Dank den edlen Spendern. Gaben in Kohle und Geld nimmt mit herzlichem Dank entgegen

Konsistorialrat J. Dietrich.

Von der Weihnachtsbescherung an der St. Johannisgemeinde.

Am Dienstag, nachmittags 4 Uhr, soll in der St. Johannisgemeinde die Weihnachtsbescherung für die Allerärmsten stattfinden. Leider müssen wir aber die lieben Glaubensgenossen nochmals darauf aufmerksam machen, daß es uns immer noch nicht möglich ist, die Weihnachtsbescherung in demselben Umfang wie im vorigen Jahre zu veranstalten, weil die Weihnachtsspenden bisher zu kärglich eingeflossen sind. So werden wir, zum Beispiel, gezwungen sein, noch weniger Lebensmittel als im vorigen Jahr auszuteilen, was doch äußerst bedauerlich ist, wenn man in Betracht zieht, daß in diesem Jahre die Not doch noch bedeutend größer ist, als im vorigen Jahr. Darum bitten wir herzlich alle diejenigen, die noch imstande sind, Gutes zu tun, uns Spenden für die Allerärmsten unserer Gemeinde gütigst im Laufe des Montags einzusenden. Spenden in bar und natura nehmen entgegen

Konsistorialrat Dietrich,
Pastor Oberstein.
Pastor Lipski.
Pastor Ostermann.

Das begehrte Mittel

bei Husten und Verkühlung der Atmungsorgane, wirkungsvoll — vorbeugend und heilend, sind und bleiben die bewährten und seit 40 Jahren allbekannten

Kaiser's Brust-Caramellen
„mit den 3 Tannen"

Acht nur mit der Schutzmarke „3 Tannen"
Ueber 15.000 beglaubigte Zeugnisse.
Erhältlich in allen Apotheken und Apotheken-Depots

An die sehr geehrten Herren Bäcker- und Fleischermeister.

Am Montag wird der Kirchendiener unserer St. Johannisgemeinde Herr August Brandt für die Weihnachtsbescherung im Namen unserer Gemeinde um Spenden an Back- und Fleischwaren ersuchen. Herzlich bitte ich, angesichts des guten Zweckes und angesichts der in unserer Stadt herrschenden Not unter den Arbeitslosen um größere Spenden, damit wir unseren notleidenden Glaubensgenossen eine bedeutende Weihnachtsfreude bereiten können. Konsistorialrat J. Dietrich.

Spenden.

Im Laufe der letzten Woche sind bei mir folgende Spenden niedergelegt worden: A. K. für das Greisenheim 40 Zl., Frau Ida Patzelt für das Greisenheim 25 Zl., Frau K. Engler für das Greisenheim 2 Zl., Herr Adolf Daube und Frau für das Greisenheim 50 Zl., Herr Goldberg für die Armen 15 Zl., Herr Max Jachmann für die Armen 20 Zl., vom 2. Missionskränzchen für die Weihnachtsbescherung durch Frau A. Puppe 100 Zl., P. S. für die Aermsten zu Weihnachten 40 Zl. — Für alle niedergelegten Spenden danke ich den lieben Gebern vom ganzen Herzen. Pastor A. Oberstein.

*

Frau Anna Bellermann spendete 5 Zl. für die Weihnachtsbescherung. Der edlen Spenderin danke ich von ganzem Herzen. Pastor Ostermann.

*

Anläßlich seines Geburstages spendete Herr R. Hentsch für Arme zu Weihnachten 50 Zl. Im Namen der Bedachten dankt dem edlen Spender und wünscht ihm neust seinen Lieben auch im neuen Lebensjahr Gottes Seg Pastor Lipski.

*

Die Angestellten der Firma Moritz Bauer spendeten zur Ehrung ihres verstorbenen Chefs Herrn Moritz Bauer 172 Zl. für die Allerärmsten der St. Johannisgemeinde. 20 Zl. spendete N. N. für die Armen der St. Trinitatisgemeinde. Herzlichen Dank und Gottes reichsten Segen zum Weihnachtsfest.

Konsistorialrat Dietrich.

Ankündigungen

Lichtbildervortrag. Herr Pastor Schedler schreibt uns: Morgen um 7,30 Uhr abends hält Unterzeichneter im Konfirmadensaal der St. Trinitatisgemeinde Petrikauerstr. 2, einen Lichtbildervortrag über „Die Herrlichkeit der Schweiz im Winterkleid". Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Die Weihnachtsbescherung für die Zöglinge der Kinderbewahranstalt an St. Johannis findet heute statt, und zwar im neuen Jugendheim nachmittags 4 Uhr. Alle, denen die Erhaltung dieser Gemeindeinstitution am Herzen liegt, werden zu dieser Weihnachtsbescherung herzlich eingeladen.

Vom Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde. Heute um 6 Uhr abends veranstaltet der Jünglingsverein der St. Johannisgemeinde im Lokal der Volksschule in der Limanowskistraße 124 eine Weihnachtsvorstellung zugunsten armer Schulkinder der Volksschule Nr. 117 und 118. Aufgeführt wird das Märchen „Zwergendorf im Weihnachtswald".

Weihnachtsandachten im St. Johanniskrankenhause! Herr Pastor A. Löffler schreibt uns: Im St. Johanniskrankenhaus findet am Mittwoch, um 5 Uhr nachm., die Weihnachtsfeier für die Kranken statt. Die Ansprache hat Herr Pastor A. Oberstein übernommen. Die Freunde des Johanniskrankenhauses sowie alle Glaubensgenossen werden dazu herzlichst eingeladen. Für die Schwesternschaft des Johanniskrankenhauses hält der Unterzeichnete die Weihnachtsfeier am Heiligen Abend um 7 Uhr abends.

Der heutige Tanznachmittag Irene Prusickas und ihres Ensembles. Man schreibt uns: Unter dem Motto „Befreiter Kunsttanz" wird heute nachmittag um 4 Uhr in der Filharmonie Irene Prusicka mit ihrem Ensemble ein Programm, bestehend aus 20 der schönsten Tänze bieten. Es muß erwähnt werden, daß die Kostüme sehr originell sind. Irene Prusicka sowie ihr Ensemble werden Solotänze, Duetts, Trios sowie Ensemble-Tänze bieten. Der Rest der Eintrittskarten ist an der Kasse der Filharmonie zu haben.

Heutige Vorträge. Auf Veranlassung des Roten Kreuzes spricht heute um 12.30 Uhr mittags im Lokal der YMCA (Petrikauer Straße 89) Dr. Iwaszkiewicz in polnischer Sprache über „Schutzimpfungen". Der Eintritt ist frei. — Das Wojewodschaftskomitee der „Anti-Tuberkulosetage" teilt mit, daß heute um 12 Uhr im städtischen Bildungskino von Dr. Sobieszanski ein polnischer Vortrag „Wie entgehe ich der Tuberkulose?" gehalten wird. Um 17,30 Uhr spricht im Rundfunk Dr. Reiterowski über „Die Lungenschwindsucht bei Erwachsenen."

Der Turnverein „Kraft" veranstaltet am 2. Feiertag im eigenen Vereinslokal für seine Mitglieder und Gäste ein Weihnachtsvergnügen. Beginn 8 Uhr abends. Zum Tanz wird ein erstklassiges Orchester aufspielen. Am 3. Feiertag findet dortselbst ein Fest für Kinder statt, die Knecht Ruprecht mit verschiedenen Gaben erfreuen wird. Wer also frohe und gemütliche Weihnachtsfeiertage verleben will, der versäume nicht, mit seinen Angehörigen den „Kraft"-Verein zu besuchen.



1450 Löser unserer Weihnachtspreisrätsel

Trotz der recht schweren Aufgaben, die gestellt wurden, trotz einer tückischen Finte (das Prosit Neujahr im 1. Rätsel), sind 1450 Lösungen unserer Weihnachtspreisrätsel eingelaufen. Ein Ergebnis, das wir nicht erwartet hatten und das uns bewies, wie groß diesmal wieder das Interesse für unser Rätselausschreiben war. Die unerwartet große Arbeit, die bewältigt werden mußte, um das Ergebnis der Ankündigung gemäß heute veröffentlichen zu können, brachte es mit sich, daß die Verlosung erst am Freitag vorgenommen werden konnte. Aus dem großen Wettstreit gingen folgende 100 Einsender siegreich hervor:

Weihnachtspreisrätsel Nr. 1

1. 1. Kurt Jeute, Lodz.
2. 2. Elli Ernst, Lodz.
3. 21 E. Güttler, Lodz (Skarbowa 11).
4. 38 Alfred Bruno Seliger, Lodz.
5. 95 Oskar Stelzer, Lodz.
6. 100 Roman Kapuscinski, Pabjanice.
7. 114 Kurt Frank, Lodz.
8. 126 R. Kuß, Lodz.
9. 152 Grete Gummelt, Zdzary.
10. 173 Kurt Winkler, Lodz.
11. 194 R. Diesner, Pabjanice.
12. 228 Heinrich Martz, Lodz.
13. 230 Charlotte Blümel, Lodz.
14. 233 Rudi Nierengarten, Lodz.
15. 255 Eugenie Schesch, Lodz.
16. 263 Jenny Wolle, Lodz.
17. 268 H. Roll, Lodz.
18. 274 Ermida Kowalska, Lodz.
19. 284 Margita Kayser.
20. 292 Zenia Hein, Pabjanice.
21. 295 Reinhold Leder, Lodz.
22. 298 Ruth Weber, Lodz.
23. 308 Artur Zielke.
24. 316 Eugenia Syber.
25. 339 M. Netz.
26. 348 Ina Zern, Pabjanice.
27. 353 Grete Koch, Lodz.
28. 359 Lilly Walter, Pabjanice.
29. 369 Erich Ziebart, Lodz.
30. 364 Harry Kebsch, Lodz.
31. 370 Halina Golczynska.
32. 374 Elvira Scharf, Lodz.
33. 423 Ernst Gahler.
34. 466 Waldi Steiger, Lodz.
35. 468 Bruno Rüdiger.
36. 492 Elly Roth, Lodz.
37. 501 Alfons Weilbach, Lodz.
38. 505 Alfred Schulz, Lodz.
39. 521 Gertrud Gugatsch, Lodz.
40. 525 Eugen Egler, Lodz.
41. 538 J. Scheel, Lodz.
42. 540 Karol Wildner, Lodz.
43. 542 Otto Kratsch, Lodz.
44. 553 Erika Maj, Lodz.
45. 560 Charlotte Patzer, Lodz.
46. 567 Erwin Zielke, Lodz.
47. 569 Wally Berg, Lodz.
48. 570 Sigrid Richter, Lodz.
49. 592 Helmut Reinhold, Pabjanice.
50. 598 Ilse Krusche, Pabjanice.
52. 599 Otto Berndt, Lodz.
53. 603 Richard Plantz, Lodz.
54. 608 Ewald Neumann, Lodz.
55. 609 Kurt Mitzner, Lodz.
56. 611 Lisa Lewandowska, Lodz.
57. 619 Alis Leun, Lodz.
58. 622 Lia-Gisela Hoffmann, Lodz.
59. 629 Melanie Bredau, Wladyslawuw.
60. 655 Gertruda Schmidt, Lodz.
61. 658 Brunon Heinemann, Lodz.
62. 679 Meta Mutschke, Lodz.
63. 681 Elly Neumann, Lodz.
64. 699 Helmut Schmidt, Lodz.
65. 701 Georg Bartsch, Lodz.
66. 706 Otto Schmidtke, Lodz.
67. 710 Alice Hemsler, Lodz.
68. 724 Martha Hausmann.
69. 746 Eugenie Krause, Lodz.
70. 747 Ernst Schmeller, Lodz.
71. 749 Ella Kleber, Lodz.
72. 752 Reinhold Eichmann, Lodz.
73. 756 Herbert Scheibler, Lodz.
74. 758 Artur Krause, Lodz.
75. 1449 Lucja Szaronowa.

Weihnachtspreisrätsel Nr. 2

1. 799 Bruno Klötzel, Lodz.
2. 834 Ruth Berduschek, Lodz.
3. 875 M. Zimmermann, Koluszki.
4. 895 Elli Ludwig, Lodz.
5. 906 Jan Kotik, Lodz.
6. 909 Oswald Neumann, Lodz.
7. 931 Friedl Hornung, Lodz.
8. 933 Jenny Mühle, Lodz.
9. 965 Karl Serwatka, Czenstochau.
10. 970 Willy-Eugen Förster, Lodz.
11. 974 Arnold Gläser, Lodz.
12. 975 Karl Bruno Neumann, Lodz.
13. 1006 Miroslaw Doubek, Lodz.
14. 1096 Alice Wawersig.
15. 1127 Else Auerbach, Zgierz.
16. 1145 Artur Kluth, Lodz.
17. 1160 Richard Wyrwich, Lodz.
18. 1205 Albrecht Heinrich, Lodz.
19. 1211 Kurt Ernst, Lodz.
20. 1263 Kurt Mikucz, Lodz.
21. 1324 Alice Hartwig, Lodz.
22. 1328 Friedrich Groß, Lodz.
23. 1382 Richard Klinger, Lodz.
24. 1400 Rudolf Jesse, Lodz.
25. 1444 Gerd Hofflann, Lodz.

Die Preise werden von unserer Geschäftsstelle am 24. d. M., oder nach den Feiertagen in den Geschäftsstunden gegen Vorzeigung einer Legitimation ausgegeben werden. Den in entfernteren Ortschaften wohnenden Gewinnern werden wir die Preise mit der Post zusenden. Die Gewinner aus Pabianice, Zgierz usw. werden gebeten, sich die Bücher selbst abzuholen.

* * *

Die Auflösungen

Weihnachtspreisrätsel Nr. 1

Waagerecht: 1. Sport, 2. Rebus, 8. Spa, 9. Sem, 12. Ehe, 13. Uri, 15. Alfred, 17. Wallis, 19. Mur, 20. Ali, 21. Eta, 22. Ton, 23. Ei, 24. Au, 25. Ja, 26. vm, 29. Udo, 31. Pol, 34. Tod, 35. Prosit Neujahr, 42. Elektra, 43. Lise, 44. Schade, 45. Alle, 46. Leng.

Senkrecht: 2. Oper, 3. Rahe, 5. Esra, 6. Beil, 7. Edamer, 10. Kasino, 11. Flut, 14. Kilo, 16. Fra Diavolo, 18. La Traviata, 27. Kuppel, 28. Gudrun, 30. Dorf, 32. Bohr, 36. Seil, 37. Ilse, 38. Tee, 39. Etsch, 40. Ural, 41. Jade.

Weihnachtspreisrätsel Nr. 2

1. Ricarda Huch,
2. Professor Piccard,
3. D. Ignaz Seipel.

* * *

Lösungen sandten ein:

Weihnachtspreisrätsel Nr. 1:

1. Kurt Jeute, 2. Elli Ernst, 3. Rudolf Scherfer, 4. Gertrud Radke, 5. Ingrid Fischer, 6. Beno Scherfer, 7. Arnold Bauer, 8. Grete Ullrich, 9. Max Marszkowski, 10. Robert Kisser, 11. Elli Steigert, 12. Zenon Kotik, 13. Rudolf Bauer, 14. Paul Bauer, 15. Jan Kotik, 16. Alfred Frank, 17. Alexy Stark, 18. Lisa Salzwedel, 19. Karl Vogelsang (Ruda-Pabj.), 20. Hedwig Vogelsang (Ruda-Pabj.), 21. E. Günther, 22. Adolf Meyer, 23. Mase Haupt, 24. Alfons Majer, 25. Harry Koschade, 26. Georg Wilson (Zakopane), 27. Alice Koschade, 28. Irma Wilson (Zakopane), 29. Alfred Pirek, 30. Emanuel Zerfaß, 31. Heinrich Kaufmann, 32. Helga Kautz, 33. Roman Knappe, 34. Rudolf Schultz, 35. Olga Bohn, 36. Alfred Voigt, 37. Gustav Krusche, 38. Alfred Bruno Seliger, 39. Alfons Schostak (Pabjanice), 40. Jenny Mittelstädt, 41. W. Hirsch, 42. Oskar Wlodarek, 43. Lolo Thomas, 44. Friedl Hornung, 45. Willy Eugen Förster, 46. Elli Scherfer, 47. Alfred Petsch, 48. Elvira Petsch, 49. Marta Mühle, 50. Jenny Mühle, 51. Jan Kotik, 52. Irma Prokop, 53. Kurt Jeute, 54. Zenon Kotik, 55. Elli Ernst, 56. Alfred Jeute, 57. G. Schubert, 58. L. Mees (Pabianice), 59. A. Mees, 60. Sally Thomas, 61. Ottokar Thomas, 62. Lydie Kautz, 63. Arno Kajnath, 64. Irma Prokop, 65. Oskar Wlodarek, 66. Albert Hentschke, 67. Harry Kajnath, 68. Alfred Konczak, 69. Erwin Koß, 70. Harry Richter (Warschau), 71. Teodor Kolbe (Pabjanice), 72. Heinz Hoffmann (Warschau), 73. Herta Keipel (Lemberg), 74. Georg Klatt (Pabjanice), 75. A. Schultz, 76. Bruno Wudel (Warschau), 77. Anna Philipp (Bialystok), 78. Elly Scharmann (Pabianice), 79. Adele Ropp (Bialystok), 80. Georg Karl Ulbrich, 81. Teodor Adler, 82. Erwin Ulbrich, 83. Edmund Schicke (Ruda-Pabj.), 84. Natalie Rakete, 85. Juliana Buß, 86. Günther Piel, 87. Elfriede Scheibe, 88. Georg Irgang, 89. Helmut Piel, 90. Arnold Gläser, 91. Eugen Adler, 92. Frieda Walter, 93. Gertrud Stelzer, 94. M. Peschel, 95. Oskar Stelzer, 96. Karl Bruno Neumann, 97. E. Chytil, 98. A. Chytil, 99. W. Graf.

100. Roman Kapuscinski (Pabianice), 101. Arno Kanwischer, 102. M. Schwertner, 103. Lola Peschel, 104. Felix Peschel, 105. Lothar Peschel, 106. Lina Schultz, 107. B. Neumann, 108. Lydia Ginter, 109. Alfred Lenert, 110. E. Schramm, 111. J. Rapke, 112. Horst Matschke, 113. Olga Schleicher, 114. Kurt Frank, 115. Jadwiga Kunuwna, 116. Artur Sommer (Alexandrow), 117. O. Petterich, 118. Erika Frey, 119. Gertrud Kleber, 120. Eduard Buß, 121. Erwin Gahler, 122. Oswald Neumann, 123. Wally Schwarzschultz (Zgierz), 124. Alex Wolle, 125. Erich Schwarzschultz (Zgierz), 126. R. Kuß, 127. Klare Radke (Zgierz), 128. Alfred Dazler, 129. Natalie Kaszynska, 130. W. Feist, 131. Elfriede Ulbrich, 132. Hermann Einbrodt, 133. Bruno Mitzner, 134. Elsa Marszkowska, 135. A. Glaß (Nowosolna), 136. Hugo Bidler, 137. Teodor A. Wildemann, 138. Artur Keilich, 139. Bruno Schärfer, 140. B. Kummant, 141. Erna Adolf, 142. Elli Kaiser, 143. Marta Jeute, 144. Alfred Jeute, 145. Elsa Kautz, 146. Lina Berthold, 147. Walter Großsteinbeck, 148. Hanne Sacke, 149. Elli Grüning, 150. Charlotte Wihan, 151. Erwin Scherfer, 152. Grete Gummelt (Zdzarn, Post Pabjanice), 153. Kurt Zippel (Zgierz), 154. Margarete Flöter, 155. Hanne Zundel, 156. Erwin Sacke, 157. Tabea Bayer, 158. Hertha Pratschka, 159. Kurt Könia, 160. B. Kowalski, 161. Margarete Herta Wildemann, 162. Emma Matschke, 163. Eugen Friedenstab, 164. Alexis Lück, 165. Hugo Trepke, 166. Liselotte Krause, 167. Karl Haupt, 168. Janina Jesse, 169. Arno Schmidt, 170. Edmund Trenkler, 171. Dorothea Müller, 172. Hedwig Maria Müller, 173. Kurt Winkler, 174. Georg Winkler, 175. Eduard Fister, 176. Gustav Märtin, 177. Gertrud Maib, 178. Max Dietrich, 179. Erich Maib, 180. Udo Bruno Dietrich, 181. Marga Strohbach, 182. Wilhelm Grundwald, 183. Edith Kanwischer, 184. Elli Maslich, 185. Edith Schwarz, 186. Evich Leege, 187. Helmar Kanwischer, 188. Hedwig Leun, 189. Horst Mubschke, 190. Eugen Lipold, 191. Gustav Gerhard, 192. Berta Preis, 193. Erich Schlecht (Ruda-Pabj.), 194. R. Diesner Pabjanice), 195. Gerhard Diesner (Pabjanice), 196. Arnold Diesner, 197. Waldemar, Diesner, 198. Hilde Biebietz, 199. Georg Neuhäuser Pabjanice).

200. Else Diesner (Pabjanice), 201. Bruno Bauer, 202. Oskar Jeß, 203. R. Schmidt, 204. Heinz Senff, 205. Marta Schmidt, 206. Olga Link, 207. Lyda Schmidt, 208. Mimi Anders, 209. Karl Ries, 210. A. Wawersig, 211. Georg Geselle, 212. Edith Kramm, 213. B. Hage, 214. Paul Römer, 215. Hilde Hage, 216. Erna Schultz, 217. Herbert Geselle, 218. Bruno Heinemann, 219. Georg Glaser (Radomsko), 220. Felix Rusenach, 221. Wanda Zarbock, 222. Harrn Egon Albrecht, 223. E. Golnik, 224. Bruno Steinert, 225. Wanda Zarbock, 226. H. Steinert, 227. Otto Kirchner, 228. Heinrich Martz, 229. Lucja Gahler, 230. Charlotte Blümel, 231. Alfred Gahler, 232. Hanni Blümel, 233. Rudi Nierengarten, 234. Otto Bejenke, 235. Oskar Löwenhaupt, 236. Gustav Erchardt, 237. Oskar Behr, 238. Richard Frenkel, 239. Ida Erhard, 240. Max Simmt, 241. Hedwig Bejenke, 242. A. Gauke, 243. Marie Bejenke 244. Cilly Brzezinska, 245. Bernhard Keppler, 246. Eugen Köppler, 247. Leopold Neubert, 248. Alois Schwarz, 249. Helmut Flessel, 250. Anna Bellermann, 251. Wally Schwarz, 252. Rudolf Ries, 253. Lucie Schesch, 254. Alfred Schesch, 255. Eugenie Schesch, 256. Marta Nierengarten, 257. W. F. Schmitz, 258. Elli Winkler, 259. Gustav Grosman, 260. Hedwig Kober, 261. Hilde Winkler, 262. Hugo Schwarz, 263. Jenny Wolle, 264. Lotte Wawersig, 265. Willi Lessig, 266. Edmund Albrecht, 267. Else Auerbach (Zgierz), 268. H. Roll, 269. Klara Henes, 270. Richard Herbst, 271. Herta Reimann, 272. Eugen Georg Büchel, 273. Alice Neldner (Pabjanice), 274. Ermida Kowalska, 275. Maria Kowalska, 276. B. Späthe, 277. J. Späthe, 278. J. Schütz, 279. Josef Jenryszewski, 280. Natalie Barth, 281. Adolf Henes, 282. G. Döhring, 283. H. Mnuwka, 284. Margita Hayser, 285. Siegmund Herbst, 286. Bruno Zippel (Zgierz), 287. Hugo Proß (Radogoszcz), 288. Otti Zippel (Zgierz), 289. Artur Herbst, 290. Ruth Maliszewska, 291. Oskar Auerbach (Zgierz), 292. Zenia Hein (Pabianice), 293. Richard Mayer (Zgierz), 294. Reinhardt Mayer (Zgierz), 295. Reinhold Leder, 296. Gerhardt Funke, 297. Gertrud Funke, 298. Trude Weber, 299. Erwin Fritsche.

300. Bruno Flessel, 301. Arno Gust (Pabjanice), 302. Edith Walter (Pabjanice), 303. Bruno Klötzel, 304. Richard Klötzel, 305. Martin Pilc, 306. Josef Pilc, 307. Edith Klötzel, 308. Artur Zielke, 309. Hedwig Martz, 310. Harry Zielke, 311. Rudolf Schönrock (Pabjanice), 312. F. Zombowski, 313. Gertrud Prietz, 314. Richard Brust, 315. Lucie Prietz, 316. Eugenie Syber, 317. Artur Brust, 318. Doubek, 319. Rudolf Dietrich, 320. Erwin Kurtz, 321. Klara Sittiewicz, 322. Fritz Berthold, 323. Edith Prietz, 324. Erwin Zippel, 325. Oskar Zippel, 326. Alice Wolf, 327. Erwin Nagel, 328. Arnold H. Rabke, 329. Erich Sager, 330. Willy Ilkert, 331. Lisa Struse, 332. Hanne Struse, 333. Marta Struse, 334. Hedwig Syber, 335. Achim-Erik Berduschek, 336. Bettn Tavornska, 337. Stefan Berduschek, 338. Bogumil Netz, 339. Marie Netz, 340. Ruth Berduschek, 341. Inta Berduschek, 342. Jenny Bauer, 343. Hedwig Jarzembski, 344. Anton Jarzembski, 345. Gustav Klamsch (Grodno), 346. Rudolf Rensner, 347. Ella Kuske (Turek), 348. Ina Zern (Pabjanice), 349. Marta Utta, 350. Siegfried Weinberger, 351. Artur Edmund Wysoszynski, 352. Selma Weinberger, 353. Grete Koch, 354. Irmgard Fröhlenberg, 355. Hugo Kühn, 356. Gerhardt König, 357. Dortheim Schönrock (Pabj.), 358. Eveline Steiler (Pabj.), 359. Lilly Walter (Pabjanice), 360. Erich Ziebart, 361. Willy Förster, 362. Herbert Maj, 363. Artur Richard, 364. Harry Kebsch, 365. Friedrich Krebs, 366. Artur Hartwig, 367. Alma Busch, 368. Albert Georgi, 369. J. Meldner, 370. Halina Golczynska, 371. Hugo Wildner, 372. Rudolf Tust, 373. Bruno Heidrich, 374. Elma Scharf, 375. Oskar Weinberger, 376. Gerda Riedel, 377. Lilly Kühler, 378. Eugenia Erstling, 379. Marta Alice Schulz, 380. Alfred Peter Schwalm, 381. Ewald Lange, 382. Rudolf Kahl, 383. Oskar Schirmer, 384. Johanna Roll, 385. August Nepros, 386. Siegfried Lebrecht, 387. Raimund Mantaj, 388. Elli Schendel, 389. Helmut Liebich, 390. Eugen Storbecher, 391. Wilhelm Ertner, 392. Oskar Storzbecher, 393. Harry Ertner, 394. Ruth Porsche, 395. Leo Wannagat, 396. Edith Schendel, 397. Gertrud Zistel, 398. Erwin Auerbach, 399. Paul Fiedler.

400. Richard Marski, 401. Irma Beschomer, 402. Loni Heinemann, 403. Erna Schwember, 404. Kurt Fiedler, 405. Roman Mitsch (Zgierz), 406. Ida Mitsch (Zgierz), 407. Otto Rauh, 408. Artur Roth, 409. Waldemar Pompe, 410. F. Rittmann, 411. E. Reis, 412. Helmuth Wurm, 413. Ada Berduschek, 414. Rudolf Grams, 415. Alfons Grams, 416. Peter Fuchs, 417. Reinhold Schmidt, 418. Olga Apelt, 419. Erna Goldammer, 420. Elisa Zobel, 421. Emmi Zoller, 422. Stella Wannagat, 423. Ernst Gahler, 424. Mella Kohlmann, 425. Alice Grunewald, 426. Elvira Kanicka, 427. Else Kühn, 428. Kurt Leun, 429. Lotte Hoffmann (Zgierz), 430. Alma Wilhelm, 431. Herbert Appelt, 432. Artur Utta, 433. Puppi Hanelt (Ruda-Pabj.), 434. Elli Rüdiger, 435. Elisabeth Penczkowska, 436. Erwin Kurtz, 437. Dira Sibert, 438. Herta Rakete, 439. Gerda Kühnel, 440. Wanda Wiede, 441. Xenia Wolle, 442. Gertrud Weigelt, 443. Kurt Reiß, 444. Max Ulbrich, 445 Kurt Hoffmann, 446. Max Ritter, 447. Elly Ulbrich, 448. Willy Haak, 449. Elli Gruhn, 450. A. Hoffmann, 451. Margarete Hoffmann, 452. J. Schwalm, 453. Arwed Klose, 454 Erna Weber, 455. Siegmund Manigel, 456. Mize Manigel, 457. Oskar Abel, 458. Elly Tetzlaff, 459. Eugen Tetzlaff, 460. Alexander Hintz, 461. K. Klause, 462. Richard Pögel, 463. Jenny Pahl, 464. Lidka Lurem, 465. Oskar Rüdiger, 466. Waldi Steiger, 467. Kurt Wilhelm, 468. Bruno Rüdiger, 469. Gertrud Sommer, 470. Dilli Sommer, 471. H. Klitsch, 472. Irene Leun, 473. Edith Salzwedel, 474. Irma Grunewald, 475. Liselotte Grunewald, 476. Gert Richter, 477. Waldemar Gebaur (Pabjanice), 478. Elly Fiedler, 479. Horst Eugen Hampel, 480. Georg Wannagat, 481. Raimund Hampel, 482. Rudolf Mülle, 483. Heinrich Utta, 484. Gert Hoffmann, 485. Lydia Hampel, 486. Herbert Uman, 487. Marta Gahler, 488. K. Wagner, 489. Alice Roth, 490. Alfons Recke, 491. Willy Gruber, 492. Elly Roth, 493. Guido Kurtz, 494. Edith Hentschel, 495. Alfred Mitsch (Zgierz), 496. Eitel Penczkowski, 497. Arno Mitsch, 498. Max Krause, 499. Gertrud Wagner (Zigerz)

Die übrigen Namen werden wir in den nächsten Nummern veröffentlichen.

Bei Arterienverkalkung des Gehirns und des Herzens läßt sich durch täglichen Gebrauch einer kleinen Menge natürlichen **„Franz-Joseph"**-Bitterwassers die die Absetzung des Stuhles ohne starkes Pressen erreichen.

Geschäftliche Mitteilungen

Weihnachten rückt heran und viele wissen noch immer nicht, was sie ihren Lieben schenken sollen. Das schönste Geschenk ist immer das, worüber man sich alle Tage aufs neue freuen kann. Und da wäre ein Neukirchener Abreißkalender zu empfehlen, der für jeden Tag eine kurze besinnliche Betrachtung enthält. Der Kalender ist erhältlich in der bekannten christlichen Buchhandlung von Max Renner, Piotrkowska 165, Tel. 188-82, wo man auch noch verschiedene andere schöne und nützliche Geschenke finden kann.

Weihnachtseinkäufe im „Konsum". Mit raschen Schritten nahen die Weihnachts- und Neujahrstage. In dieser Zeit ist sogar der allerärmste Mensch bemüht, seine Angehörigen durch ein Weihnanchtsgeschenk zu erfreuen oder das Fest entsprechend zu feiern. In dieser schweren Wirtschaftslage ist es Pflicht eines jeden Lodzers und einer jeden Lodzerin, seine Einkäufe wie am billigsten und unter den günstigsten Bedingungen vorzunehmen. Die Direktion des einzigen in unserer Stadt befindlichen Warenhauses in der Rokicinskastraße 54 hat angesichts dessen für die Weihnachtsfeiertage die Preise für Lebensmittel, Damen-, Herren- und Kinderkonfektion, Galanteriewaren usw. um 50 Prozent herabgesetzt. Ein sehr praktisches Geschenk bilden die einzig von der Widzewer Manufaktur zu Fabrikpreisen verkauften Rester und aussortierten Stoffe. Im eigenen Interesse sollten die Lodzer und Lodzerinnen ihre Weihnachtseinkäufe deshalb nur im Konsum der Widzewer Manufaktur, Rokicinska 54 (Zufahrt mit den Straßenbahnen 10 und 16), erledigen.

Pfefferkuchen mit Gewürz.

Zutaten: 15 Deka Butter, 2 Eier, 4 Eigelb, 50 Deka Zucker, 75 Deka Mehl, ½ Päckchen Dr. Oetkers „Backin", 25 Deka feingeriebene Mandeln, 17½ Deka feingeschnittene Cykade, 2 Deka gemahlener Zimt, 1 Löffel gemahlene Nelken, ½ Muskatennuß, sowie die geriebene Schale einer halben Zitrone. Gebrauchsanweisung: Butter auslassen, Zucker allmählich hinzufügen, danach die Eier, die geschälten und feingeriebenen Mandeln, die Cykade, das Gewürz und schließlich das mit dem „Backin" vermengte Mehl. Die ziemlich steife Teigmasse auf dem mit Mehl bestrichenen Wirkbrett wirken, sie in kleine Teile schneiden oder mit einem Weinglas runde Plätzchen formen, hernach auf jedes Stückchen eine Mandel legen und auf Oblaten backen. Wenn Zuckerguß erwünscht ist, müssen die Pfefferkuchen nach dem Backen mit einem Gemisch von Puderzucker, Zitronensaft und etwas warmem Wasser bestrichen werden. Weitere Rezepte befinden sich im Rezeptbuch von Dr. A. Oetker. Ausgabe „F", das in jedem Lebensmittelgeschäft für 40 Groschen erhältlich oder direkt unter Beifügung der Gebühr in Briefmarken von der Firma Dr. A. Oetker in Oliva bezogen werden kann.

Sam in Seenot. Schon drei Tage spielten die Wellen mit dem Kahn. Drei Tage schon war es her, daß die Barke im Sturm unterging und alle mit sich in die Tiefe reiß außer Sam. Sam war ein kräftiger Bursche, hungern konnte er schon etliche Tage, aber er litt häufig unter einem schlimmen Uebel, und das war Rheuma. Nun schmerzten seine Glieder, und durch das salzige Wasser erhöhten sich die Qualen noch mehr. Wenn nur bald Rettung kommt, dachte er. Gestern hatte er in der Ferne einen Dampfer gesehen, hatte gerufen, aber vergebens. So hielt er es nicht mehr lange aus..., Wieder hob ihn eine schwere Welle auf ihren Gischtkamm, und da gewahrte Sam zu seiner großen Freude einen Dampfer, der gerade auf ihn zu steuerte. Für einen Augenblick vergaß er den Schmerz, doch gleich darauf schrie er wieder vor Qual. Mit großer Mühe raffte er sich hoch und schrie durch den Handtrichter um Hilfe. An Bord gewahrte man ihn und warf ihm eine Wurfleine zu, doch der Schmerz hinderte ihn, sich daran zu halten. Darauf warf man eine Strickleiter ins Boot und ein Matrose half Sam auf Deck steigen. Der herbeigeeilte Arzt erkannte sofort das Uebel, ließ ein Glas Wasser holen und warf zwei Aspirin-Tabletten hinein. Sam trank, schloß die Augen, und schon nach kurzer Zeit fühlte er sich von Schmerzen frei, und frohgelaunt über das verschwundene Uebel bereichtete er den Untergang der Barke, doch zuletzt dankte er dem Arzt herzlich für das gute Mittel und nahm gern die Lehre an, Aspirin-Tabletten gegen Rheumatismus, Kopf-, Zahn- und Gliederschmerzen, Grippe wie überhaupt alle Erkältungen zu nehmen, denn er gestand sich selber, daß nur sie, die Aspirin-Tabletten mit dem Echtheitszeichen **Bayer-Kreuz**, ihn von seinem Schmerz so schnell befreiten.

Bekanntmachung! Das außergewöhnliche Angebot (50 Zloty in bar) auf der Seite 24 ist kein Reklamescherz, sondern durchaus rechtsverbindlich. Astra-Verlag Lökstets-Schnelsen bei Hamburg.

Und droht der Winter noch so sehr mit trotzigen Gebärden, wir fürchten ihn nicht, und wollen hinaus ins Freie und die Winterfreuden nach Herzenslust genießen. Wie herrlich ist es doch, mit Schneeschuhen durch die weite weiße Welt zu fliegen oder sich auf der Eisbahn zu tummeln. Wie gesund ist doch eine Rodel- oder Schlittenpartie. Nur müssen wir dabei stets darauf bedacht sein, daß wir entsprechend warme Kleidung tragen, damit wir uns nicht eine Erkältung zuziehen. Das zweckmäßigste Winterkleid ist und bleibt doch immer ein aus Wolle gewirktes. Es ist elastisch, trägt nicht auf und hält den Körper warm. Eine gute Gelegenheit zum billigen Einkauf von Wollwaren bietet uns die Firma W. Endler, Radwanska 55, Tel. 221-49, die vom 17.—24. d. M. Vergünstigungs-Ausverkaufstage angesetzt hat. Dort liegen Sweater, Kostüme, Pullover usw. in großer Auswahl zum Verkauf aus, so daß wohl jeder das für ihn Entsprechende dort finden kann.

Archäologische Grabungen bei Lenczyca

Im Jahre 1901 wurden auf dem Gut Sierpow bei Wegebauten einige mit verbrannten Knochen gefüllte Tongefäße gefunden. Die Gattin des Gutsbesitzers, Frau Schnell, interessierten die Funde außerordentlich. Um die Gutsarbeiter zu weiteren Funden anzuspornen, setzte sie für jede gefundene Urne einen halben Rubel Belohnung aus. Der Erfolg ließ nicht auf sich warten. Im Gutshaus konnte man bald manch Erzeugnis prähistorischer Keramik begegnen.

1902 erfuhr davon der Archäologe Professor Majewski. Ein großer Teil der Urnen sowie auch Bronzefunde wurden seiner Sammlung einverleibt. Systematische Grabungen nahm er jedoch nicht vor, solche konnten erst im Juli 1931 beginnen.

Prof. Dr. Antoniewicz, der gegenwärtige Leiter des Majewski-Museums in Warschau und Konservator für die Wojewodschaft Lodz nahm sie vor. Als er die nötigen Mittel zusammen hatte, stellte er 22 Arbeitslose aus dem nahen Lenczyca ein. Die Arbeiten begannen in der ersten Hälfte des Juli unter Leitung des Professors Antoniewicz und Mitarbet von Dr. Janina Krajewska, Herrn Manugiewicz, dem Kustos des Ethnographischen Museums in Lodz, und zweier Studenten der Archäologie, Kutz und Ber.

Das Sierpower Urnenfeld befindet sich auf einer kleinen Waldwiese, die sich auf dem Scheitel einer flachen niedrigen Erhöhung befindet. Dicht unter der Erdoberfläche liegen an einzelnen Stellen große, flache Steinblöcke, unter ihnen, in einer Tiefe von 20—110 cm, befinden sich die Urnen.

Das Alter des Gräberfelds ist in die Zeit von vor 1200 Jahren vor Chr. zu verlegen. Die damaligen Bewohner dieser Gegend vergruben nicht die Toten, sondern verbrannten deren Körper auf Scheiterhaufen, und legten die Asche in Gestalt nicht vollständig verbrannter Knochen in Urnen. Um die Urnen stellte man manchmal kleinere Tongefäße mit Essen und Getränken. Ein derartiges Grab wurde gewöhnlich durch Steine befestigt, die auf der Grabstätte zuweilen ein regelrechtes Pflaster bilden. In den Urnen, die oft sehr wohlgestaltet und schön geschmückt sind, finden sich zuweilen unter den verbrannten Knochen schöne Gebrauchsgegenstände. Zu jener Zeit kannte man noch kein Eisen, sondern nur die Bronze. Die Bronzetechnik stand auf der Höhe ihrer Entwicklung.

Alle Grabbeigaben, die in Sierpow gefunden wurden, wie Armbänder, Ringe, Nadeln und Spangen, sind aus Bronze. Bisher fand man über 180 Gräber, in denen sich eine große Anzahl Urnen und anderer Gefäße befanden. Eine charakteristische Eigenart der Urnen ist, daß ihre Ornamente mit einem Finger eingedrückt oder mit einem Knochen eingeprägt sind.

Die Kultur jener Menschen, die die Lausitzer Periode genannt wird, dauerte in Polen fast 900 Jahr. Ihr Mittelpunkt befand sich in der Gegend des heutigen Masowiens, Schlesiens und des südlichen Posener Gebiets. Es entsteht die Frage, wer die Schöpfer dieser Kultur sind. Diese Frage ist noch bis heute nicht gelöst, bekannt ist nur so viel, daß diese Kultur sich nicht nur über Polen erstreckt — das sagt ja schon ihr Name — sondern über ganz Mitteleuropa. Ungarn, die Tschechoslowakei und Deutschland besitzen in ihren Museen viele Stücke der bei Sierpow gefundenen Keramik. Der deutsche Gelehrte Prof. Virchow nannte diese Kultur die „Lausitzer" nach dem ersten Fundort in der Lausitz. Manche deutsche Gelehrte wollen in den Schöpfern dieser Keramik Germanen sehen. Der tschechische Prof. Niederle sowie einige polnische Archäologen sprachen sich aber dafür aus, daß jene Völker Slawen waren.

Aus dem Reich

Kantor Anton Rohrbach †

Ein Gedenkblatt auf sein Grab

Noch an jenem wunderbaren Herbsttag 1929 feierten und ehrten wir ihn als einen der zwei hinterbliebenen Schöpfer des Konstantynower Kirchengesangvereins.

Zweiundfünfzig Jahre — fast ein Menschenalter — ging er Hand in Hand mit der „Harmonia". Ueber vierzig Jahre wirkte er als Dirigent bahnbrechend für den Verein. Dem herrlichen deutschen Lied opferte er sein ganzes Leben, ihm gab er das Morgenrot seiner Jugend, die Sonne seiner Manneskraft und den Abendstern seines Alters. Er war ein Sänger, der es meisterhaft verstanden hat, das Lied zu formen, und wenn er sang, stieg in allen Gemütern die Freude auf.

Novalis, der Prophet der romantischen Schule, sagt in seinem Werk über den Minnesänger Heinrich von Ofterdingen u. a.: „Der Sänger geht auf rauhen Pfaden". Auch der Sänger Anton Rohrbach mußte diesen rauhen Lebenspfad beschreiten. Abgesehen von den schweren Kriegsjahren war es ihm auch sonst nur selten vergönnt, mit entwölkter und sorgenfreier Stirn durchs Leben zu pilgern. Als Mensch, der jeglichem Prunk abhold, in Ruhe und Bescheidenheit seinem Ziel zustrebte, der auch den notwendigen Seelenfrieden besaß — fiel es ihm aber nicht so schwer, den nicht auf Rosen gebetteten Weg zu gehen. Gerade seine Bescheidenheit machte ihn bei uns so beliebt.

Die Liebe zur Scholle war ihm eigen, ganze Geschlechter sah er während dieser fünf Jahrzehnte in der „Harmonia"; sie alle kamen und gingen, er aber blieb, der getreue Eckart...

Nun hat er den Schauplatz seiner Tätigkeit verlassen, die Sangesbrüder vereinigt die allgemeine Trauer um einen Sänger, der ihnen allen viel gegeben hat.

Wir werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

O. F.

Die Gdingener polnisch-evangelische Gemeinde

Zur Einweihung eines evangelischen Kirchenraums in Gdingen und der damit verbundenen Gründung einer polnisch-evangelischen Gemeinde brachte der „Glos Ewangelicki" eine Festnummer heraus, in der genaue Berichte über die Entstehung der Gemeinde veröffentlicht werden. Aus „nationalen und staatlichen" Gründen wäre es den evangelischen Polen nicht möglich gewesen, weiterhin an den deutschen Gottesdiensten in Klein-Katz teilzunehmen, auch die von Pfarrer Kuske gehaltenen Gottesdienste in polnischer Sprache genügten ihnen nicht, da sie an die Gottesdienstordnung der unierten evangelischen Kirche nicht gewöhnt waren. Ein Komitee bemühte sich daher fortgesetzt um die Errichtung einer an Warschau angeschlossenen nationalpolnischen evangelischen Gemeinde, als deren Pfarrer Leopold Michelis aus Lodz am 18. Oktober eingeführt worden ist. Die Namen des neuen Kirchenkollegiums beweisen, meint das „Posener Evg. Kirchenblatt", wie stark das „urpolnische" Element unter den evangelischen Polen ist. Sie lauten folgendermaßen: Adolf Martens, Mieczyslaw Masiewicz, Alfons Pohl, Gustav Laube, Emil Malczewski, Konrad Ulrichs, Stefan Menke und Adolf Zwijas. Zur Revisionskommission gehören: Herbert Grabe, Paul Bohocki, Johann Santarius und Karl Wolf. Auf der Einweihungsfeier, an der auch Generalsuperintendent Bursche und Superintendent Skierski teilnahmen, wurde noch einmal betont, wie notwendig die Errichtung der Gemeinde aus nationalen und staatlichen Gründen gewesen wäre. Bisher hätten die in Danzig wohnenden evangelischen Polen, die sich anscheinend jetzt auch zur Gemeinde in Gdingen rechnen, eine sehr hohe Kirchensteuer bezahlen müssen, die noch dazu für Zwecke der antipolnischen Propaganda verwandt worden sei. Ohne Beweise sollte man so etwas nicht behaupten. Kann der „Glos" es beweisen, daß eine evangelische Kirche ihre Steuererträgnisse im nationalen Kampfe verwendet? fragt das Posener Kirchenblatt mit Recht.

Eine polnische evangelische Tageszeitung?

Der in Warschau aufgeworfene Gedanke, eine polnische evangelische Tageszeitung zu gründen, muß wohl noch etwas vertagt werden. In der Aussprache im „Zwiastun Ewangeliczny" rechnet K. N. allerdings mit einer Abonnentenzahl von 6000. Diese Zahl gewinnt er durch folgende bewunderungswürdige Rechenaufgabe: „Wir wissen, daß es in Polen etwa 800 000 Protestanten gibt. Ziehen wir etwa 25 Prozent als nichtpolnisches Element ab, so bleiben noch immer 600 000. Wenn nur auf 100 Seelen ein Bezieher entfällt, so gewinnen wir 6000 Bezieher."

Hierzu bemerkt das „Posener Evgl. Wochenblatt":

Die prozentuale Beteiligung des deutschen und polnischen Elements an der Gesamtzahl der Protestanten in Polen hat uns schon oft beschäftigt. Eine derart kühne Aufstellung, daß drei Viertel aller Evangelischen dem polnischen Volkstum angehören, ist uns bisher noch nicht begegnet. Umgekehrt ist es eher zutreffend.

In derselben Aussprache interessieren statistische Angaben über einzelne kongreßpolnische Gemeinden, die nach dem polnisch-evangelischen Kalender in ihrem Bestand stark zurückgegangen sind. Herr Badke, der optimistische Anreger des Planes einer evangelischen Tageszeitung hatte behauptet, daß es in Warschau noch 30 000 Evangelische gebe. Sein Opponent Richard Danielczyk weist ihm nach, daß es höchstens 11000 Evangelsche in Warschau gibt. Andere Gemeinden seien an Seelenzahl folgendermaßen zurückgegangen: Chelm von 11 000 auf 5500; Kutno von 822 auf 720; Lublin von 8961 (1913) auf 2517; Konin von 3500 auf 3000; Zyrardow von 2861 auf 2500; Chodecz von 3000 auf 2100; Wengrow von 2200 (1913) auf 1000. Als Vergleichsjahr sind die Jahre 1923 und 1930 angenommen, soweit nicht die Zahl 1913 angegeben ist. Leider wird kein Grund des Rückganges angeführt.

Massenpsychose

Das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind

Vor mehreren Wochen tauchten in der Nähe von Swiencie Gerüchte auf, die Muttergottes sei zwei 10jährigen Mädchen im Walde erschienen. Seit der Zeit war der Ort des angeblichen Wunders die Wallfahrtsstätte zahlreicher Gläubigen. Am 8. d. M. sollte nach Angaben der beiden Mädchen die Gottesmutter abermals erscheinen, was aber natürlich nicht geschah. Wie die an dem Tage an dem „Tatort" anwesenden katholischen Geistlichen (!!) feststellten, hat man es mit einer krankhaften Einbildung der Mädchen zu tun.

Es gibt noch anständige Gehälter

Einige Warschauer Blätter berichten, daß der Regierungskommissar für die Bank von Polen (er paßt bekanntlich auf, daß die Valuta nicht fällt) ein Monatsgehalt von 8000 Zl. beziehe. In der letzten Sejmsitzung berichtigte Finanzminister Pilsudski diese Nachrichten. Nicht 8000 Zl. beziehe der Kommissar, sondern nur 6300 Zl. —

Na, auch dafür ist zu leben!..

General Dowbor-Muśnicki gestorben

In Grabow starb im Alter von 74 Jahren General Dowbór-Muśnicki, der Führer des rußlandpolnischen Korps, das seinen Namen führte.

Unterschlagungen bei der Plessischen Verwaltung

Wie der „Oberschl. Kurier" erfährt, hat die Generaldirektion der Fürstlich Plessischen Bergwerke Strafantrag wegen Unterschlagung gegen einen ihrer höheren Beamten, Max Gülden in Lendzig, gestellt. Gülden soll längere Zeit hindurch mit dem Grubendirektor Edelmann zusammengearbeitet haben, der größere Beträge unterschlagen hat und dann nach Deutschland geflüchtet ist. Er bestreitet, straffällig geworden zu sein. Die fehlenden Beträge will er für Bestechung von Staatsbeamten (!) verwendet haben. Gegenwärtig befindet sich Gülden in Untersuchungshaft.

6 Kinder von einer Granate zerissen

Bei Wilna fanden aus der Schule heimkehrende Knaben im Alter von 10—13 Jahren eine Handgranate. Sie begannen sie mit einem Stein zu zerschlagen, wobei sie explodierte und alle sechs Kinder so schwer verletzte, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten.

Prior stirbt vor dem Altar

Während des Gottesdienstes im Kloster Cidle bei Radomsko erlitt der 53jährige Prior Szponarowicz vor dem Altar einen Herzschlag, dem er erlag.

× **Warschau.** Ein schießfreudiger Offizier. Bei dem Direktor eines Gestüts, W. Daszewski, erschien zum Zweck der Begleichung einer Rechnung ein Major Antoniewski. Als es zwischen beiden zu keiner Einigung kam, schoß der Major auf den Direktor. Diesem gelang es jedoch, seinem Gegner die Waffe aus der Hand zu schlagen, doch erhielt Daszewski vorher von dem Major einen so heftigen Schlag mit dem Revolverkolben auf den Kopf, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Antoniewski wurde den Behörden übergeben.

Pariser Friedenskundgebung der Zehntausend

Paris, 19. Dezember.

Die französische sozialistische Gewerkschaften als führende Organisation des Aktionkomitees für den Frieden, das auch die französische Liga für Menschenrechte, die radikale Partei, die sozialistische Partei sowie zahlreiche französische pazifistische Vereinigungen und Frauenverbände umfaßt, veranstaltete gestern abend eine Kundgebung, die als Protest gegen die Störung der Abrüstungskundgebung im Trocadero gedacht war. Etwa 10 000 Personen wohnten der dreistündigen Versammlung bei. Die Versammlung ist in voller Ruhe verlaufen. Bemerkenswert ist, daß die Regierung Laval die Verbreitung der Reden durch Rundfunk nicht zugelassen hatte.

Der Generalsekretär der französischen Gewerkschaften Jouhaux sagte in seiner Ansprache, man wolle den Frieden durch die Abrüstung. Der als Vertreter der englischen Arbeiterpartei anwesende Abgeordnete Lansbury erklärte, die Arbeiter müßten die Regierungen bewegen, den Frieden zu wahren.

Im Namen der deutschen Friedensgesellschaft sprach Professor Quidde in deutscher Sprache. Er erklärte, die Abrüstungskonferenz müsse unbedingt einen Erfolg bringen, da sonst der Propagnda derer in Deutschland Vorschub geleistet würde, die wegen Nichterfüllung des Abrüstungsversprechens, das Deutschland von den anderen Mächten gegeben wurde, den **Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund** befürworten.

Der Reichstagsabgeordnete Graßmann, der im Namen der S. P. D. und der freien Gewerkschaften sprach, bezeichnete es als ein Unheil, daß man in Deutschland Frankreich als den Erzfeind hingestellt habe. Der Erzfeind des Proletariats sei der Kapitalismus. Die deutschen Sozialdemokraten führten den Kampf gegen den Nationalsozialismus, aber sie könnten ihn nur erfolgreich führen, wenn sie fühlten, daß die anderen Völker hinter ihr stünden. Die Rede Graßmanns fand großen Beifall.

Der kriegsblinde linksbürgerliche französische Abgeordnete Thébault beteuerte den Friedenswillen der französischen Provinz.

Der radikale Abgeordnete Cot leitete seine Rede mit der Bemerkung ein, als er den so starken Besuch der Versammlung bemerkt habe, sei ihm klar geworden, weshalb die Regierung die Verbreitung der Reden durch Rundfunk verboten habe. Bei diesen Worten wurde im Saal einmütig der Ruf laut: **„Pfui Laval!"**

Schließlich erklärte der sozialistische Abg. Leon Blum, die Revanche für die Störung der Trocadero-Kundgebung sei vollständig. **Niemand in der Welt wage es noch, sich offen zum Kriege zu bekennen. Niemand behaupte mehr, daß der Krieg läutere. Kein Staatsmann widerspreche der Abrüstung.** Nur mit heuchlerischen Worten suchten einige Staaten die Abrüstung hinauszuschieben, in dem sie sagten, erst müsse dieser oder jene abrüsten. Welchen Schaden habe in dieser Hinsicht das Wort „Sicherheit" schon angerichtet!

Professor Victor Basch forderte die Erfüllung des durch den Versailler Vertrag gegebenen Abrüstungsversprechens.

Nach der Kundgebung strömten die Teilnehmer mit dem Rufe **„Es lebe der Frieden!"** auf die Straße. Die Polizei schritt gegen Ansammlungen ein und nahm einige Verhaftungen vor.

Kunst und Wissen

Die Bilderausstellung von M. Borucinski, W. Skoczylas und W. Weiß in der Lodzer Kunstgalerie wird nur noch über die Feiertage geöffnet sein. Donnerstag ist die Galerie geschlossen. Am Sonntag, den 3. Januar, erfolgt die Eröffnung der Ausstellung des Lodzer Plastikerverbandes statt.

Theater gratis für Erwerbslose. Das Königsberger Neue Schauspielhaus hat eine bedeutsame Neuerung eingeführt. Kürzlich hat es 700 Erwerbslose zur öffentlichen Generalprobe des Lustspiels von Conried „Das große Objekt" eingeladen und ihnen die Vorstellung ohne jegliche Kosten gegeben. Die schöne Neueinrichtung soll während des Winters noch öfter wiederholt werden.

Briefkasten

S. C. Konstantynow. Ein Stellungsgesuch kostet bei einmaliger Einschaltung: 20 Millim. hoch und 1 Spalte breit — Zl. 2.—. Doppelt so breit Zl. 4.—. Den Betrag zahlen Sie auf der Post auf Postscheckkonto „Libertas" Nr. 60,689 und senden uns brieflich den Anzeigentext. Etwa eingehende Offerten lassen wir Ihnen durch unseren dortigen Vertreter zugehen.

A. S. Ihrem Wunsch wird entsprochen werden. Wir danken Ihnen für Ihren Brief.

A. M. Die lateinische Bezeichnung des Stechapfels ist Datura L. In unserer Schriftleitung können Sie Näheres über die Pflanze im Lexikon nachlesen.

Vom Film

Pola Negri im Sterben

Wie die Pariser Ausgabe des „New York Herald" meldet, liegt Pola Negri im Sterben. Es wurde eine Bluttransfusion vorgenommen, ohne daß sich ihr kritischer Zustand gebessert hat. Den letzten Meldungen aus Hollywood zufolge, hat sich der Gesundheitszustand der Filmschauspielerin so verschlechtert, daß die Aerzte jede Hoffnung aufgaben, die Künstlerin erhalten zu können. Noch vor einigen Tagen hatten die Blätter gemeldet, daß sich Pola Negri mit der Absicht trage, eine neue Ehe, nämlich die vierte, diesmal mit einem englischen Schauspieler, einem ehemaligen Kapitän, einzugehen.

Kino „Zachenta". „Der Schrecken der Salons". Der gegenwärtig im Kino „Zachenta" in der Zgierskastraße 6 laufende Film „Der Schrecken der Salons" ist eines der besten Schöpfungen, die bisher in Lodz gezeigt wurden. Die Hauptdarsteller MurielAbgelus, Eve Grey, James Thomas und Jack Bains steigern in diesem Film ihre Leistungen bis zur Vollkommenheit und beweisen, daß sie tatsächlich zu den Sternen der Filmkunst gehören.

Aus aller Welt

Warenhausbrand

Bei einem Brand in einem der größten Warenhäuser inmitten von Rio de Janeiro wurden etwa 60 Personen zum Teil schwer verletzt. Das Feuer, das anscheinend durch Kurzschluß entstanden ist, dehnte sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus, so daß in wenigen Minuten das ganze Warenhaus in Flammen stand. Es brach eine Panik aus. Viele Verkäuferinnen stürzten sich aus den Fenstern, weil die Notausgänge durch Flammen versperrt waren. Außer dem Warenhaus brannten auch noch 8 Nachbargebäude vollständig nieder.

Die Henne mit dem Diamanten. Die berühmte Henne, die die goldenen Eier legt, hat ihrer Geschlechtsgenossin nichts voraus, die kürzlich mit einem echten Diamanten im Halse abgeschlachtet wurde. Als eine Bauersfrau in der Nähe von Paris die Abfälle eines eben geschlachteten Huhnes fortwerfen wollte, sah sie etwas darin aufblitzen. Sie fand einen herrlichen Diamanten von etwa anderthalb Karat, den die Henne wohl irgendwo verschluckt haben mußte.

Heute in den Kinos

Casino: Wenn eine Frau schön ist (Lili Damita).
Capitol: David Golder (Harry Bauer).
Corso: Die Rache des Duanen. — Das gefährliche Liebesabenteuer.
Grand-Kino: Das himmlische Liebesabenteuer (Charles Farell).
Luna: Ich bin unschuldig... (Clive Brook).
Mimoza: Der Pilot (Jack Holt).
Odeon und Wodewil: Die Helden des Wassers.
Oswiatowe: Der Sohn des Scheichs (Rudolf Valentino).
Palace: Harold Lloyd — halte dich.
Przedwiośnie: Anna Christie (Greta Garbo).
Rakieta: Marianne (Marion Davies).
Splendid: Der Mensch, der seinen Mörder sucht.
Słońce: Das Ungeheuer von Gansilos.
Victoria: Das geheimnisvolle Gespenst (Elmo Lincoln).

Zahnärztliches Kabinett **TONDOWSKA**
51 Główna 51, Tel. 174-93.
Empfangsst. v. 9—2 Uhr vorm., 3—8 Uhr abends. Sonntags von 10—1 Uhr. — Heilanstaltspreise.

Magazzino Italiano
Nicola Sanatore, Lodz, Piotrkowska 91
Für die Weihnachtszeit um 10—50 Prozent billiger. Moderne Bijouterien, gestanztes Leder, Alabaster-, Schildpatt-, Majolika-Arbeiten, Vasen, kunstvolles Glas und andere **Geschenkgegenstände.** — Spezialität: Ausbesserung von Alabaster- und Schildpatt-Gegenständen, Juwelierarbeiten, Aufreihung von Perlen und Korallen. — Vortreffliche Ware.

Institut de Beauté ANNA RYDEL
(früher Cegielniana 19) **Śródmiejska 16**
Wohnung 8, Tel. 169-92.
Empfangsstunden für Damen und Herren von 10—8 Uhr. Haut- und Haarpflege. Spezielle Gesichts- und Körpermassagen. Entfettende Massage. Beseitigung von Runzeln, Warzen, Sommersprossen, Mitessern und anderen Hautfehlern. Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie. Quarzlampen. Sollux. Heliotherapie. Haarfärben. Entfernung von Frostbeulen.

Wichtig für Damen! **Existenzbegründung**
Kosmetische Schule
Śródmiejska 16 (früher Cegielniana Nr. 19) Wohnung 8, Telefon 169-92
amtlich bestätigt, mit Rechten für Absolventinnen zur Eröffnung von kosmetischen Kabinetts. Einschreibungen zum neuen Kursus von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. 12520
Für Berufsdamen Sonntags von 10—4 Uhr

Ein besseres
Restaurant
(Mit Konzession für Alkohol) im Zentrum der Stadt veränderungshalber günstig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Freien Presse". 34434

Posen erteilt Anleihen auf Hypotheken von 2000 bis 30 000 Zloty auf dem ganzen Gebiete der Republik Polen. Solide Institution. Petrikauer Str. 17, 2 Stock, Front. 1340

Ein
Laden
mit 2 Zimmern u. Küche zu verkaufen. Fabryczna Nr. 3, im Laden. 3490

Abreisehalber
zu verkaufen: Herrenschreibtisch, Bibliothek und Tisch, Tischservice für 12 Personen, Tee- u. Kaffeeservice, Kristallgarnitur für Toilette, Gardinen, zwei Plüschfauteuils, Lampen, Singernähmaschine, Patefon, Uhr, Bronzeleuchter, Gasbackofen, Eisschrank, **antikes Schränkchen** (Alt-Danzig) und herrschaftliche 6-Zimmer-Wohnung abzugeben. Piotrkowska 181, Wohn. 4, von 3 bis 8 Uhr. 13804

Zwei alleinstehende, einsame Damen suchen die
Bekanntschaft
zweier Herren, um mit ihnen ein gemütliches Weihnachtsfest zu verleben. Off. unter „Weihnachtsabend" an die Geschäftsstelle d. „Fr. Presse" erbeten. 3477

Ein älterer Herr, Mitte fünfzig, mit kleinem Vermögen, sucht die 12791
Bekanntschaft
einer Dame mit irgendeinem kleinen Geschäft oder Laden zwecks Heirat. Nur ernstgemeinte Offerten mit Adresse an die Geschäftsstelle d. „Fr. Pr." unt „Eintracht" erbeten. Diskretion zugesichert.

2 schön möblierte
Zimmer
mit Parkettfußboden und separatem Eingang, per sofort oder ab 1. Januar 1932 abzugeben. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. „Fr. Presse". 13783

2 große 2-fenstrige
Frontzimmer
zu ammenschließend, sofort zu vermieten. Wulczanka-Str. 119, W. 11. 1. Etage, Fronthaus. 3488

Dr. med.
Heinrich
Różaner
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Narutowicza 9, Tel. 128-98
empfängt von 8—10 und von 5—8 Uhr.

3 Zimmer u Küche
nebst Vorzimmer mit oder ohne Bequemlichkeiten, von pünktlichem Mietezahler, gesucht. Off unter „K. S. 300" an die Geschäftsst. d. „Fr. Pr." 13784

Kinderfräulein
das den Schnitt und das Nähen versteht, wird gesucht. Schriftliche Angebote unter „Selbständige Erzieherin" sind an die Geschäftsst. der „Fr. Pr." zu richten 13799

Ingenieur erteilt polnische
Konversation
gegen deutsche. Off. unter „Konversation" an die Geschäftsstelle der „Fr. Presse" erbeten. 3487

Einrichtung und Führung
von Handelsbüchern, Aufstellung von Bilanzen, Bücher- und Bilanzkontrollen, Erledigung von Handels- und amtlichen Korrespondenzen, Uebersetzungen, Schreibmaschinenarbeiten, Vervielfältigungen u. dergl. übernimmt das Buchhaltungsbüro des Chr. Commisvereins z. g. U. in Lodz, Al. Kosciuszki 21, Tel. 132-00 Das Büro ist täglich von 10 bis 2 Uhr und von 3 bis 7 Uhr abends geöffnet. 13644

Schützen
als passendes Weihnachtsgeschenk
zu sehr billigen Preisen empfiehlt
A. SCHILLER, Gdańska 66.
Sonntag, den 20. Dezember, geöffnet von 1—6 nachmittags.

Für den Winter
Reformen, Unterröcke, Schuljäckchen, Pullover, Sweater sowie Wirk- und Trikotwaren aller Art laut Maß und fertig empfiehlt die
Wirkwarenfabrik Piotrkowska 71,
im Hofe, Parterre, links. Nie dagewesene niedrige Preise. Es werden jegliche Wirk- und Trikotsachen zur Ausbesserung und Umänderung angenommen.

Energischer
Appreteurmeister
25 Jahre alt, mit Fachschulbildung für Wolle, Halbwolle und Kunstseide spez. Kleiderstoffe, sucht passende Anstellung als selbständiger Appreteur oder Gehilfe im In- und Auslande. Offerten unter „Zuverlässig" an die Geschäftsstelle der „Freien Presse" erbeten.

Handel und Volkswirtschaft

Das Schicksal der ssowjetrussischen Aufträge an die polnische Hüttenindustrie

(Von unserem Warschauer Wirtschaftskorrespondenten)

Die sich aus dem Sturz des englischen Pfundes einerseits und den finanziellen Schwierigkeiten der deutschen Grossbanken andererseits ergebenden Schwierigkeiten der deutschen Grossbanken andererseits ergebenden Schwierigkeiten für die polnische, besonders aberschlesische Hüttenindustrie bei Durchführung der ssowjetrussischen Bestellungen an Walzerzeugnissen, haben bisher noch nicht endgültig behoben werden können. Es ist weder die Frage einer Valorisierung der auf englische Pfunde lautenden Bestellungen, noch die eines Ersatzes der ausfallenden deutschen Bankengarantie endgültig gelöst. Die Ssowjetrussen stehen weiterhin auf dem Standpunkt, dass die in englischer Währung abgeschlossenen Aufträge ohne Rücksicht auf den englischen Währungsverfall nur in Pfund Sterling bezahlt zu werden brauchen, die polnische Regierung hat sich bisher noch nicht bereit erklärt, für die ausfallenden deutschen Bankengarantien einzutreten.

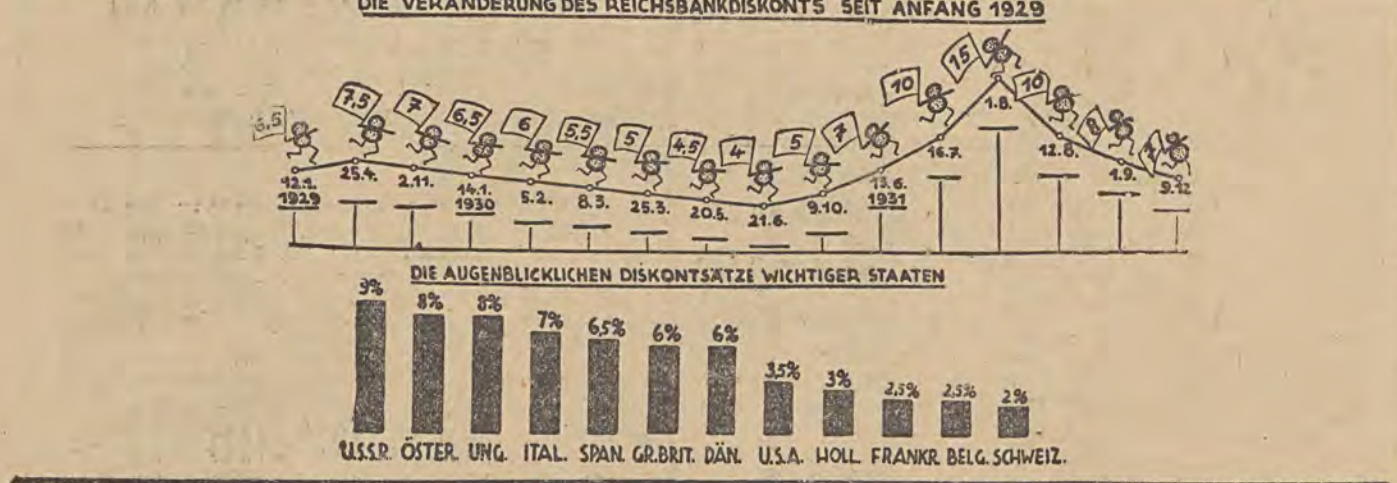
Um den Gesamtkomplex dieser Fragen zunächst einmal mit den Auftraggebern selbst zu regeln, begab sich vor kurzer Zeit der Direktor der Bismarkhütte, Konsul Brygiewicz, nach Russland, um dort zu verhandeln. In diesen Tagen ist er aus Russland zurückgekehrt und hat einer offiziösen Warschauer Agentur Mitteilung über den Erfolg seiner Verhandlungen gemacht. Er führte aus:

‚Infolge des Sturzes des englischen Pfundes und der Erschütterung bedeutender ausländischer Banken, bei denen die Kattowitzer Aktiengesellschaft für Berg- und Hüttenbau sowie die vereinigte Königs- und Laurahütte einen Teil ihres Wechselportefeuilles untergebracht hatten, das sie für Lieferungen an Ssowjetrussland erhielten, waren diese Betriebe gezwungen, die Lieferungen des noch nicht ausgeführten Teiles der Bestellungen in Höhe von 75 000 t Eisenerzeugnissen einzustellen. Zur Liquidierung des daraufhin entstandenen Gegensatzes zu den ssowjetrussischen Auftraggebern wurde ich von Vorstand und Aufsichtrat der erwähnten Gesellschaften nach Moskau geschickt. Was die Befreiung der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Berg- und Hüttenbau von der Verpflichtung einer weiteren Lieferung der 75 000 t betrifft, so wurde diesbezüglich eine gewisse Kompromissformel aufgestellt, durch die der grössere Teil dieser Lieferungen gestrichen wird. Die Verwirklichung dieses Kompromisses wird jedoch nur dann möglich sein, wenn es gelingt, die Unterstützung der polnischen Regierung in der Frage der sowjetrussischen Wechseldiskontes zu erlangen. Eine Durchführung der Valorisierung der Summen für die bereits ausgeführten Lieferungen erwies sich als unmöglich. Die Ssowjetrussen lehnen auch allen anderen ausländischen Firmen gegenüber diese Valorisierung ab, die ausländischen Firmen führen trotzdem die übernommenen Bestellungen zu unveränderten Bedingungen aus.

Im Falle einer günstigen Lösung des gegenwärtig bestehenden Konfliktes ist festzustellen, dass weiterhin die Möglichkeit einer Fortsetzung des Exports von Hüttenerzeugnissen nach Ssowjetrussland besteht, die dann allerdings auf einer neuen Vertragsgrundlage erfolgen und in anderen Valuten festgesetzt werden müssten. Im übrigen ist hervorzuheben, dass die bei uns bezüglich der ssowjetrussischen Zahlungsfähigkeit verbreitete Ansicht über ein bevorstehendes Moratorium beziehungsweise einer Einstellung der Zahlungen durch Ssowjetrussland unbegründet ist."

Zu diesen Aeusserungen des Direktors Brygiewicz erfährt Ihr Warschauer Vertreter noch folgende Einzelheiten:

Die gesamten Bestellungen Ssowjetrusslands bei der polnischen Hütetnindustrie beliefen sich auf 310 000 Tonnen. Im Augenblick des Zusammenbruches des englischen Pfundes waren diese Bestellungen bis auf 75 000 Tonnen durchgeführt. Da eine Einigung über die Valorisierung der Aufträge nicht möglich ist, machte die polnische Hüttenindustrie den Ssowjetrussen den Vorschlag, diese Lieferungen zu streichen. Dieser Vorschlag kam den Ssowjetrussen insofern gelegen, als die Durchführung des Fünfjahresplanes nicht in demselben Masse fortgeschritten ist, wie man es bei Aufgabe der Bestellungen erwartete und man daher die ganzen aufgegebenen Bestellungen nicht verwerten konnte. Die Ssowjetrussen sind bereit, auf die Lieferung weiterer 50 000 t zu verzichten, bestehen jedoch auf die Lieferung der restlichen 25 000 t zu den ursprünglich gemachten finanziellen Bedingungen, dass heisst bei Bezahlung in englischer Währung. Die polnische Hüttenindustrie, die sich in einer sehr schwierigen finanziellen Lage befindet und — wie der Antrag der Friedenshütte auf Gerichtsaufsicht beweist — teilweise vor einer Katastrophe steht, fordert nun von der polnischen Regierung, dass sie die Ssowjetwechsel, in denen für die Lieferungen gezahlt wird, mit 100 Proz. diskontiert. Der bisherige Diskont der Ssowjetwechsel bei den deutschen Banken belief sich bekanntlich bei der Bezahlung der Lieferungen der oberschlesischen Industrie nur auf 42 Prozent. Falls die polnische Regierung dazu nicht bereit ist, werden überhaupt keine Aufträge mehr auf Grund der ssowjetrussischen Bestellungen ausgeführt und die polnische Hüttenindustrie steht dann in Anbetracht der hohen Konventionalstrafen, die für Nichterfüllung der Lieferungsverträge mit den Ssowjetrussen festgesetzt sind, vor einer Katastrophe, ganz abgesehen von den Wirkungen, die ein solches Verhalten auf die weiteren Bestellungen Ssowjetrusslands bei der oberschlesischen Industrie haben muss.



Verlängerung des Zahlungsaufschubs für Karl Steinert, A.-G.

Z. Der Aktiengesellschaft Karl Steinert, Lodz, Petrikauer Strasse 276, wurde die Verlängerung des Zahlungsaufschubs um weitere drei Monate — ab 16. Dezember gerechnet — bewilligt.

Z. Aus dem Lodzer Handelsgericht. Die Firma **Hugo Güttel**, Fabrik von Toilettenseife und kosmetischen Artikeln (Wulczanska Strasse 117), hat s. Zt. ein Gesuch um Zahlungsaufschub eingereicht. Die Bilanz der Firma schloss am 31. Oktober 1931 mit 157 758 Zl., wobei der Ueberschuss 57 000 Zl. beträgt. Das Gericht hat das Gesuch berücksichtigt und der Firma einen dreimonatigen Zahlungsaufschub ab 18. Dezember bewilligt. Zum Richterkommissar wurde Handelsrichter Emil Hadrian und zum Gerichtsaufseher Kaufmann Gajdzinski ernannt.

In Sachen der Falliterklärung der Firma **„Zalkind und Kagan"**, Verkauf von Manufakturwaren in der Petrikauer Strasse 51, wurde seinerzeit zum vorläufigen Syndikus Rechtsanwalt Bolinski ernannt. Die Bilanz betrug in den Aktiven 32 878 Zloty, in den Passiven 117 561 Zloty. Da sich nur 11 Gläubiger meldeten, hat der Richterkommissar den Antrag gestellt, einen neuen dreiwöchigen Termin zur Prüfung der Forderungen der nichterschienenen Gläubiger festzusetzen. Das Gericht erkannte demgemäss.

Ein gleicher zweiwöchiger, endgültiger Termin wurde in Sachen des fallierten **Jonas Schwarz** (Nowomiejska 19) festgesetzt.

In Angelegenheit der fallierten Firma **B. P. Lewkowicz** (Petrikauer Strasse 62) wurde der Termin zur Prüfung der Guthaben der Gläubiger um einen Monat verlängert.

ag. Zur Förderung des Konfektionsexports. Gestern empfing die Lodzer Industrie- und Handelskammer eine Einladung des staatlichen Exportinstituts in Warschau zur Teilnahme an einer am 21. l. M. in Angelegenheit der Konfektionsausfuhr stattfindenden Konferenz. Eine Reihe Fragen, die mit dem Export im Zusammenhang stehen, sollen erörtert werden. U. a. wird auch die Angelegenheit der Zollrückerstattungen und der Ausfuhrwarenkontrolle auf der Tagesordnung stehen. Eine Einladung hat auch der Exportverband der Textilindustrie erhalten. Zur Konferenz begeben sich: der Direktor der Kammer Herr Ing. Bajer sowie als Vertreter des Exportverbandes Herr Direktor Jasiński.

Zahlungseinstellung der A. Borsig G. m. b. H.

Die A. Borsig G. m. b. H. in Berlin-Tegel hat sich genötigt gesehen, die Zahlungen einzustellen und ein Vergleichsverfahren einzuleiten. Die übrigen Unternehmen der Borsig-Gruppe, wie etwa die offene Handelsgesellschaft, bleiben davon unberührt.

Hanomag in Schwierigkeiten. Die Hannoversche Maschinenbau-A.-G. ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten und strebt einen Vergleich an. Es handelt sich um eines der grössten Industrie-Unternehmen Hannovers, dessen Klein-Autos weit bekannt geworden sind.

Frankreichs Wirtschaftsnot verschärft sich. Amtlich wird uns aus Paris gemeldet: Die französische Ausfuhr während der elf ersten Monate 1931 ist um 11 Milliarden 268 Millionen Franken geringer als diejenige der elf ersten Monate des Jahres 1930.

Warschauer Börse

Warschau, den 19. Dezember 1931.

Valuten

Dollar: Transaktion 8,91. Verkauf 8,93. Kauf 8,89.

Schecks

Amsterdam	360,00	New York-Kabel	8 923
Berlin	211,60	Paris	35,10
Brüssel	—,—	Prag	26,41
Bukarest	—,—	Rom	45,65
Danzig	—,—	Stockholm	—,—
London	30,15	Wien	—,—
New York	8,917	Zürich	174,00

Umsätze mittelmässig, Tendenz uneinheitlich. Der amtliche Dollarkurs gestiegen. Dollarbanknoten ausserbörslich 8,91¼. Goldrubel 5,05—5,06. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devise Berlin zwischenbanklich 211,60. Deutsche Markscheine privat 211,35. Pfund Sterling privat 30,10.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 31,00
4% Investitionsanleihe 78,00
5% Konversionsanleihe 36,50
7% Stabilisationsanleihe 52,00—54,00—52,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7% Pfandbr. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj. 94,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 94,00
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94,00
7% Pfandbr. der Bank Rolny 83,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe 41,50
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau 64,25—65,25
8% Pfandbriefe der Stadt Czenstochau 56,00
10% Pfandbriefe der Stadt Lublin 70,00
8% Pfandbriefe der Stadt Lodz 61,50
10% Pfandbriefe der Stadt Radom 64,50

Aktien

Bank Polski	105,00	Spiess	
Martens		ohne Kupon für 1930	
ohne Kupon für 1930		Lilpop	—,—

Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe fester Aktienumsätze gering.

Posener Getreidebörse

Preise Parität Posen. Roggen, 1110 Tonnen 27,25, Weizen 90 Tonnen 24,75, Gerste A 64—66 kg 20,50—21,50, Gerste B 68 kg 22,25—23,25, Braugerste 25,50—27, Hafer 23,50—24, Roggenmehl 60% 38,50—39,50, Weizenmehl 65% 36,75—38,75, Roggenkleie 16,25—16,75, Weizenkleie 14,50—15,50, Weizenschale 15,50—16,50, Raps 32—33, Senfkraut 33—40, Viktoriaerbsen 24—28, Folgererbsen 24—32, Fabrikkartoffeln für 1 kg 20 Groschen. Stimmung ruhig.

Heute in den Theatern

Teart Miejski. — Nachm.: Mieszkanie Zojki", abends: „Sprawa Dreyfusa".

Teatr Kameralny. — Nachm.: „Hau-Hau", abends: „Miss Hobbs".

Teatr Popularny. — Nachm.: Kinderrevue: „Zima idzie", abends: „Urwis".

Teatr Popularny (Geyer). — Keine Vorstellung.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn A. Poklek.

Lodz, den 19 Dezember 1931.

Temperatur: vormittags 8 Uhr — 6° Cel., mittags 12 Uhr — 3° Cel., nachmittags 6 Uhr — 3° Cel.

Barometer: 765 gestiegen.

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Kasperkiewicz Nachf. (Zgierska 54), J. Sitkiewicz Nachf. (Kopernika 26), J. Zundelewicz (Petrikauer 25), W. Sokolewicz und W. Szat (Przejazd 19), M. Lipiec (Petrikauer 193), A. Rychter und B. Loboda (11. Listopada 86).

Druck und Verlag:
„Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H., Lodz., Petrikauer 88
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse"
Hugo Wieczorek.

Moderne Möbel

erstklassige Herstellung ganzer Einrichtungen, wie auch einzelner Möbelstücke zu ermäßigsten Preisen empfehlen

Bracia ZAJDEL

Austellung PIOTRKOWSKA 160 Telefon 226-45 — **ŁODZ** — **Möbelfabrik** BRZEZIŃSKA 72 Telefon 230 65

EN GROS- und DETAIL GESCHAEFT
TOILETTESEIFE PARFUEM und KOSMETIKA IN- und AUSLAENDISCHER FABRIKEN

PARFUEMERIEGESCHAEFT

„KOSMOS"

Lodz,

Petrikauer Strasse 60. Telefon 115-22.



Erstklassiges Friseurgeschäft

ALFONS POPP

Konstantynowska 12, Tel. 163-40

Dauerondulation nach dem neuesten System, **Haarfärben, Frisieren** nach der letzten Mode, ausgeführt v. erstklassigen Fachkräften. Elegante Manicure.

Bemerkung: Vom 14. d. M. arbeitet Herr Marjan vel Leon wieder bei uns.

Für Weihnachten!!

Zu herabgesetzten Preisen empfiehlt

Schuhe für Kinder

bis zu 12 Jahren

und künstlerisch-ausgeführte **Puppen**

„BOBO"

Inh. **Eva Handszer,**

Al. Kościuszki 36, Ecke Annastrasse 7

Telefon 157-92.

Achtung! Am Orte - Puppenklinik.

Der Christliche Commisverein z. g. U.

in Lodz, Al. Kosciuszki 21, Tel. 132 00.

gibt gegen eine angemessene Abvermietungsgebühr seine schönen

Fest-Säle

ganz oder geteilt, zu allerlei Veranstaltungen ab. Näheres im Sekretariat täglich von 10 bis 1 Uhr und von 5 bis 8 Uhr. **Die Verwaltung.**

Spiegel

Tumeaus in großer Auswahl empfiehlt gegen **Bar-** und **Teilzahlungen** die Spiegelfabrik **„SZLIF"** Kilińskiego 77 Telefon 137-85

Stil- und Einzel-Möbel

vollständige Einrichtungen, sowie einzelne Stücke, in solider Ausführung zu herabgesetzten Preisen und günstigen Bedingungen empfiehlt **Ch. Recht, Narutowicza 9.** 13664

Fabrik für Rahmen- und Tapetenleisten

sowie Bilder-einrahmewerkstatt

„ARTORAM" Lodz, Piotrkowska 105.

Rahmen für Gardinen werden an Ort und Stelle angefertigt. 13667

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna

Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12—1 und 5½ bis 8 Uhr. 13452

Dr. med.

J. Pik

Żeromskiego Nr. 36,

(Pańska)

Telefon 175-50.

Nerven-Krankheiten, spez. Nervosität und Sexualleiden

Empfängt von 5—7 Uhr

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- und Geschlechtskrankheiten. 3454

Ewangelicka 2

Telephon 129-45.

Empfängt von 8—2 u. 5—8

Dr. med.

W. EYCHNER

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten,

wohnt gegenwärtig

Cegielniana 4 (früher 36)

Neben dem Kino „Czary")

Telefon 134-72.

Empfängt von 2,30—4 und 7—8 Uhr abends.

Dr. H. Kalfrecht

Piotrkowska 10

Telefon 245-21

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.

Empfängt von 8—9.30 morgens, von 1—2 nachm. und von 6 bis 9 abends. Sonn- und Feiertags 9—1 vorm. Für Damen besonderes Wartezimmer. 34077

Sogar der hl. Nikolaus musste anerkennen

dass das geeignetste Weihnachtsgeschenk Wäsche der Marke

„FEMINA" ist.

Alle vornehmen Magazine

führen jetzt eine bisher nicht dagewesene reiche Auswahl in **Wäsche** verschiedener Fassons und Farben, sowie schönen Pyjamas

„Charmeuse 600"

der Marke

„FEMINA"

„FEMINA" ist die Königin der Damenwäsche

Weihnachten vor der Tür

Jeder versorge sich beizeiten

mit Pfefferkuchen, Nüssen, Bakalien, in- und ausländischen Weinen, Spirituosen, sowie anderen Delikatessen und Kolonialwaren in der Firma

A. TRAUTWEIN

Łódź, Piotrkowska 73, Tel. 111-86.

13796

„SANATO"

Chirurgische Wöchnerinnen-Klinik

Ogrodowa 10, Telefon 213-57.

I. und II. Klasse.

Wöchnerinnen- und gynäkologische Abteilung: Dr. med. Sz. Eigerowa, Dr. med. J. Baum Dr. Reitler Kurjanska, Dr. med. W. Eychner.

Preis einer Entbindung in der 2. Klasse mit Pflege 200 Zloty.

Kinderpflege Dr. med. J. Polakow.

Chirurgische Abteilung: Dr. med. M. Kantor. Empfangsstunden 1—2 nachm.

Abteilung für Augenkrankheiten: Dr. med. J. Krausch. Empfangsstunden von 11—12 Uhr nachm.

13468

Dr. med. SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta 1), Telefon 220 26

Haut- (Haarausfall) Harn-, Geschlechts- und Frauenleiden. Quarzlampe. — Empfängt von 9—12 und von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. An Sonntagen und Feiertagen von 10—12 Uhr

---

Dr. med. SADOKIERSKI

Kieferchirurg

Krankheiten der Zähne, der Kiefer, des Zahnfleisches, des Gaumens usw. **Zahnregulierung.** Röntgen. Elektrotherapie.

Petrikauer Straße 164. Telefon 114-20

Empfängt von 3—7 Uhr.

Dr. med.

A. KACENELSON

Nervenarzt

Śródmiejska 46, Telefon 164-19

Empfängt von 3—5 Uhr nachmittags. 13577

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Andrzeja 5, Tel. 159-40 13457

von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer

---

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte, Zawadzkastraße 1

Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 9—2 Uhr nachm.

Konsultation 3 Zloty. 13509

Wir empfehlen folgende

Schmucke Abreiß-Kalender

Ludwig Richter-Kalender	Zł.	6,25
Kalender: Ein Jahr mit Goethe	„	7,25
Blodigs Alpenkalender	„	7,50
Kunst- und Leben-Kalender	„	7,75

„Libertas"-Buchhandlung

Lodz, Petrikauer 86

Zirkus MEDRANO

Kommt! Eröffnet die Wintersaison in Lodz am 25. ds. Mts.

Kino-Theater „RAKIETA"
Sienkiewicza 40
Symphonisches Orchester unt. Leitung des Herrn Dir. R. KANTOR.

Heute zum letzten Male! „Marianne" In den Hauptrollen: Marion Davies, George Baxter, Lawrence Gray, Cliff Edwards, Renny Rubin. Beiprogramm: „Tirli, tirli... Die Musik spielt". Laurel und Hardy.

Heute zum letzten Male!

Von Dienstag, den 22. d. M.,

„Das Jahr 1905. Die Verbannten"

Beginn der Vorstellungen täglich um 4 Uhr, Sonnabends und Sonntags um 2 Uhr nachmittags. Zur ersten Vorführung alle Plätze zu 50 Groschen.

Deutsches Knaben- und Mädchengymnasium
zu Lodz, Al. Kościuszki Nr. 65.

Am **Montag**, den 21. Dezember 1931, um 6,30 Uhr abends, findet in der Aula ein

Weihnachtslieder-Abend

zugunsten armer Schüler u. Schülerinnen statt.

Karten im Preise von 3.—, 2.—, 1.— Zloty und 50 Groschen sind bereits in der Gymnasialkanzlei im Vorverkauf zu haben. 13714

Christlicher Commisverein z. g. U. in Lodz
Al. Kościuszki 21, Tel. 132-00.

Heute, Sonntag, den 20. d. M.,

Großer Weihnachts-Basar

Beginn des Basars um 12 Uhr mittags. — Allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern des Vereins bietet der erste Weihnachtsbasar des Christl. Commisvereins die günstige Gelegenheit, sich mit Weihnachtsgeschenken zu versehen. Der Verkaufsstand des Christl. Commisvereins empfiehlt in reicher Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen: Plüschwaren, Kleiderstoffe, Plaids, Wollwaren, Baumwollwaren, Trikotagen, Strickwaren, Küchengeräte, Bücher usw. — Die Verkaufsstände folgender Firmen halten feil: E. Wedel — Schokoladen- und Naschwerk; Hugo Güttel — Parfümerien, Kölnisches Wasser, Seifen usw.; J. Lißner — Spielwaren; G. Pfeil — Handarbeiten; "Olmar" — Tennisschläger, Stis usw.; Elfr. Wistehube — Manufakturwaren; Kade u. Kummer — Plattierwaren.

Kaffeekonzert

Am Abend gemütliches Beisammensein. Jeder 10. Besucher erhält eine Ueberraschung. **Die Verwaltung.**

Verein Deutschsprechender Katholiken.

Heute im Saale des Klubs der Angestellten von K. Scheibler und L. Grohmann, Przendzalniana 68,

Christbaumfeier

der deutschen Katholiken von Lodz.

Krippenspiel, geistliche Ansprache Se. Exc. des Bischofs, Musik, Armenbescherung. — Beginn ½4 Uhr nachmittags. Eintritt 1 Zl., Kinder 50 Gr. **Die Verwaltung.**

In Kürze

Eröffnung

der

Möbel-Ausstellung

Piotrkowska 67

3481 im Hofe.

Für Weihnachten

in großer Auswahl: **Jugendbücher** für Knaben und Mädchen, **Bilderbücher,** gerahmte **Bilder, Einklebe-Alben** u. a. empfiehlt die **Buch-** und **Kunsthandlung**

Leopold Nikel

Nawrot-Straße 2.

Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten, Bildereinrahmungen. Niedrigste Preise. Niedrigste Preise.

13635

WIR ALLEN VORAN!

Echte Ungarweine

„Zieleniak" . . . à Zł. 3.15 bei Abnahme von 12 Flaschen
„Riesling Cabinet" à Zł. 3.60 bei Abnahme von 12 Flaschen
Im Einzelverkauf Złoty 3.50 und Złoty 4.— pro Flasche

Champagnerweine verkaufen wir, solange der Vorrat reicht, zu bisherigen Preisen, trotz Akziseerhöhung von Zł. 4.90 per Flasche.

Heute Sonntag von 1—6 geöffnet

Bracia Ignatowicz
Piotrkowska 96, Tel. 208-33 u. 208-53

Lodzer Turnverein „Kraft"
Lodz, Glumnastraße 17.

Am Sonnabend, den 26. d. M., ab 8 Uhr abends veranstalten wir in unserem Vereinslokal ein

Weihnachtsvergnügen

mit verschiedenen Ueberraschungen.

Anschließend daran findet am Sonntag, den 27. Dezember, ab 5 Uhr nahm.

Kinderfest

mit Bescherung durch Knecht Ruprecht statt.

Zu obigen Veranstaltungen ladet frdl. ein **die Verwaltung.**

P. S. Es wird gebeten, am Sonntag Geschenke mitzubringen zwecks gegenseitigem Austausch an die Kinder. 13786

Sportverein „Rapid"

Am 25. Dezember d. J. veranstalten wir im eigenen Lokale, in der Karolewskastr. Nr. 9, eine

Weihnachts-Feier

zu welcher alle Mitglieder und Freunde des Vereins höfl. eingeladen werden.

13752 **Die Verwaltung.**



Kabinett für kosmetische Hygiene

„LADY" Cegielniana Nr. 7
W. 8, Front, Tel. 209-18

Jegliche Leistungen auf dem Gebiete der rationellen Kosmetik und Massagen zu mäßigen Preisen (von Zł. 2.—). 13662

Bis zu **20 Prozent** sind für die Weihnachtszeit die **Preise** für

Bilder Rahmen und Einrahmungen herabgesetzt worden in der Firma

J. MORGAS, Kilińskiego 107.

Eigene Werkstatt. — Große Auswahl — Gegen Bar- und Teilzahlungen. 13569

Wenn Sie sich nicht fürchten, die Wahrheit zu hören,

dann lassen Sie mich sie Ihnen sagen.



Gewisse Tatsachen aus Ihrer Vergangenheit und Zukunft, finanzielle Möglichkeiten und andere vertrauliche Angelegenheiten werden Ihnen durch die Astrologie, der ältesten Wissenschaft der Geschichte, enthüllt. Ihre Aussichten im Leben über Glück in der Ehe, Ihre Freunde und Feinde, Erfolg in Ihren Unternehmungen und Spekulationen, Erbschaften und viel andere wichtige Fragen können durch die grosse Wissenschaft der Astrologie aufgeklärt werden.

Lassen Sie mich Ihnen frei aufsehenerregende Tatsachen voraussagen, welche Ihren ganzen Lebenslauf ändern und Erfolg, Glück und Vorwärtskommen bringen statt Verzweiflung und Missgeschick, welche Ihnen jetzt entgegenstarren. Ihre astrologische Deutung wird ausführlich in einfacher Sprache geschrieben sein und aus nicht weniger als zwei ganzen Seiten bestehen. Geben Sie unbedingt Ihr Geburtsdatum an, mit Namen und Adresse in deutlicher und eigenhändiger Schrift. Sie können, wenn Sie wollen, 2 Złoty in Briefmarken (keine Geldmünzen einschliessen) mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Professor ROXROY, Dept. B, Emmastraat 42, Den Haag (Holland). — Briefporto 60 Groschen. 13725

Das beste Weihnachtsgeschenk!

Der neue Weg

Kein teurer Staubsauger
nur
weltbekannte
O-Cedar-Mop-Bürste
und
O-Cedar-Politur



verbürgen staubfreies Ausfegen und Staubentfernung von
Möbeln, Wänden u. Decken etc.
schnell und billig.

Zu haben in allen **Bürsten-, Küchengeschäften und Drogerien.** 12541

O-Cedar

Hauptlager Rob. Kühn,
Piotrkowska 174.

„VIS"

Petrikauer Straße 63

Ohne laute Reklame! Ohne Ausverkauf empfehlen wir als **Weihnachtsgeschenk**

zu konkurrenzlos niedrigen Preisen: 13773

SCHUHE **für Herren** schon von **18.80 Zl.** an,
für Damen (Brokat) v. **9.80 Zl.** an.

Große Auswahl in Ball-, Brokat- und Seidenschuhen in allen Farben, sowie in Sportschuhen.

Weihnachtskörbe Geschmackvoll dekoriert von **Zl. 25.—** ab.,

Weine und Spirituosen, Kolonialwaren, Delikatessen, Obst, Zuckerwerk und Schokoladen in reicher Auswahl zu niedrigen Konkurrenzpreisen empfiehlt 13278

M. Berman, Piotrkowska 53.



Herrenhüte

Große Auswahl in den neuesten Formen u. Farben erhalten Sie in dem

Spezial-Hut-Geschäft

Georg GOEPPERT, Petrikauer 107

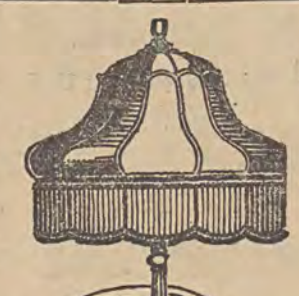
Ein Velourhut das schönste Weihnachtsgeschenk.

Ermäßigte Preise! Ermäßigte Preise!

Zu Weihnachten

DETEKTOREN - KOMPLETTS von Zł. 20.— ab

Radio-Apparate, Kopfhörer: Beteco, Polmet, Silaryt, Iko, Nora und andere, sowie verschiedene Radiozubehöre zu niedrigen Preisen empfiehlt **ISKRA RADJO** Narutowicza 9 — Telefon 177-79



Kaufe nutzbare Weihnachtsgeschenke!

Kronleuchter, Lampen, Elektro-Heiz- Koch- und Heilgeräte.

Qualitätswaren. Billigste Preise.



Elektrotechnische Werkstätte u. Installationsbüro

ADOLF MEISTER u. Co.

LODZ, PETRIKAUER STRASSE 165, TELEFON 224-61.

Die schönste Weihnachtsfreude

verschafft Ihnen sowie Ihren lieben Angehörigen ein **Flügel, Pianino** oder **Harmonium.**

Reiche Auswahl, niedrige Preise, Garantie, fachmännische Bedienung, sowie äußerst bequeme Zahlungsbedingungen.

Pianohaus Carl Koischwitz

Lodz, Moniuszko-Strasse 2, Telefon 224-72.

Stimmen. Reparaturen. Transporte.
Kauf. Tausch. Miete.

Lager von Notenständern, Drehstühlen und elektr. Pianolampen. 3731

Für Weihnachtsgeschenke

staunend billige Preise!

SCHUHE

für Herren, Damen und Kinder neuester Fassons von garantierter Haltbarkeit.

Empfehle auch

Galoschen und Schneestiefel

aller Fabrikate unter dem Engrospreis.



I. WINDMAN

Petrikauer Str. 36. Tel. 112-23

Staunend billige Preise!!

Achtung!

Gegen gute Zahlungsbedingungen kann jeder bekommen: Matratzen, Ottomanen, Schlafbänke, Liegesofa, Stühle und Fauteuilbetten in guter Ausführung nur beim Tapezierer A. Brzezinski, Sienkiewicza 52, Ecke Nawrot. 3331

Für Weihnachten! Auf Abzahlung!

Elegante Damenmäntel, Damen- u. Herren-Sweater und Pullover, Seiden- u. Wollstoffe, Weißware, Gardinen, Decken, Wäsche, Strümpfe, Taschen, Schneeschuhe. Steppdecken, Wringmaschinen und zahlreiche and. Artikel empfiehlt **Leon Rubaszkin,** Kilinskiego 44. Der ständ. Kundschaft sogar ohne Anzahlung

---

Einzige Quelle für Bettsofa, Bettfauteuils, Ottomanen, Liegesofas, Liegestühle und **Klubgarnituren.**

Tapeziererwerkstatt

Szczepan Sztencel

Ewangelicka Nr. 2. 13665

Die Kurse für praktische Handelskunde

Lodz, Karolastraße 8, Front, 3. Stock

nehmen Kandidaten für das 2. Halbjahr auf. Einschreibungen täglich von 9—17.

Wollen Sie!

ein praktisches und billiges Weihnachtsgeschenk machen so benützen Sie die Gelegenheit und eilen Sie zu den

Vergünstigungs-Ausverkaufs-Tagen

der Wirkwarenfabrik

W. ENDLER, Radwańska 55, Tel. 221-49.

welche **vom 17.—24. d. M.** von 9—12 Uhr vormittags und von 7—9 Uhr abends dauern werden. Es wird eine große Auswahl in Wirkwaren, wie: **Sweater, Kostüme, Pullover, Reformen, Kinderanzüge, Mützen, Reithosen, Herrenwesten** zum Verkauf ausliegen.

Nur Qualitätsware. — Neueste Wiener Modelle.

Nur 7 Tage!

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1 500 000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigsten Bedingungen.

Führung von

Sparkonten in Zloty u. Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen. 13467



steht vor der Tür!

Die vor 28 Jahren gegründete Firma

Artur Kloetzel

Lodz, Petrikauer Straße 118

empfiehlt als Festgeschenke:

Goldene Damen- und Herren Uhren der Firmen: **„Alpina", „Longines", „Zenit", „Omega"** usw. Taschenuhren mit Chronografen, Wecker und Stoppuhren.

Stand- und Wand-Uhren mit ¼ Stunden-Schlagwerk.

Großes Lager von plattierten Waren und Geschmeide.

Eigene Uhren- und Bijouterie-Werkstatt.

Habe abzugeben

150 Bände Bücher

Romane etc., wie neu, kein Ramsch, und nehme in Zahlung eine guterhaltene Knochenschrotmühle oder eine Strickmaschine für Socken etc. Angebote an Karl Firuzek, Skoczów, Slask Cresz.

Strickerei

P. Schönborn i S-ka

Lodz, nur Ecke Nawrot u. Sienkiewicza 52,

Telefon 132-10

empfiehlt in bester Ausführung **aus Wolle und Seide: Pullover, Westen, Reformen, Strümpfe, Handschuhe** in bekannter Güte zu äußerst günstigen Preisen. 13909

In der Nähe von Lodz

in trockener Gegend ist ein 30 Morgen großes Grundstück (darunter 22 Morgen Wald mit junger Anpflanzung) geeignet für Sommerwohnung, zu verkaufen. Näheres: Dorf Rabien bei Alexandrow, Rudolf Hoffmann. 3470

Ein Teppich

ist das ästhetischste Weihnachtsgeschenk:

Kaufen Sie Teppiche in der Firma:

WARSCHAUER TEPPICH-FABRIK

»DYWAN« Akt. Ges.

Abteilung in Lodz, **Piotrkowska 87, Front**

I. STOCK, TELEFON 226-22

– DETAILVERKAUF ZU GENAUEN FABRIKSPREISEN. –

Zum Vertrieb gelangten bereits für **1932**

RADIO-Empfänger

hergestellt von der Firma

Zakłady Radjotechniczne **NATAWIS**

Piotrkowska 152, Telefon 142-20.

13763

SPIELZEUG empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen – Fabrikspreisen – **R. HERLT**

49 GŁOWNA 49

Für Weihnachten 5000 **Krawatten** von **Zł. 1.50** ab
2000 **Hemden** neuester Muster 13779

empfiehlt die Firma **„EKONOMJA", PIOTRKOWSKA 31.**

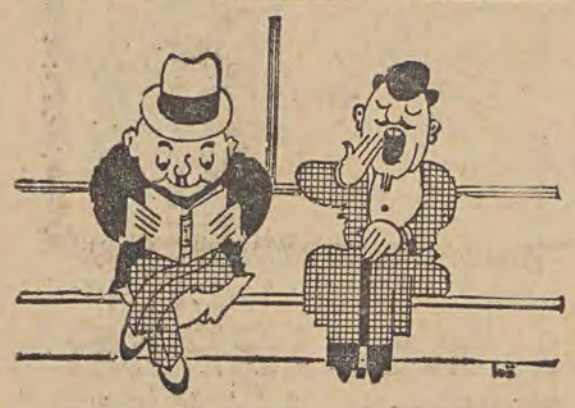
Erste Heilanstalt der Spezialärzte

Petrikauer Str. 17 (2. Hof) an der Zachodnia 52
Telefon 134-67

Elektro- und Lichtheilkabinett. — (Quarz- und Ditalux ampe). — Dia hermie. Pockenimpfung.
Aerztekonsultation. Visiten in der Stadt.

Dr. Nowicki	Innere Krankheiten	10½—11½
Dr. Ładyński	Innere Krankheiten	1—2
Dr. Kokorzecki	Nerven- u. Geisteskr.	2—3
Dr. Smoleński	Innere u. Nervenkr.	4—5
Dr. Olszewski	Innere Krankheiten (Magen, Därme, Stoffwechsel)	6—7
Dr. Ziegler (jr.) Dr. Lange	Kinder	11—12 3—4
Dr. Krynskiewicz Dr. Majewski	Chirurgische Krankheiten	12—2½ 9—10 u. 3½—5
Dr. Garliński Dr. Sokołowski	Augenkrankheiten	10½—1 2—3
Dr. Ługowski Dr. Kühnel Dr. Marx	Frauenkrankheiten	11—12 2½—3½ 5—7
Dr. Allenberger Dr. Czaplicki	Nasen-, Ohren- und Halskrankheiten	12—1 u. 6—7 4—5
Dr. Dyakiewicz Dr. Skusiewicz Dr. Stamowczyk	Haut- und venerische Krankheiten	11—12 3—4 4½—6
Zahnä ztliches Kab.		3½—5½
Dr. Załęski	Analysen	10—5

Die Heilanstalt ist täglich von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends geöffnet. Am Sonntag 10—2 Uhr. — **Konsultation 4 Zł.**



Schreib Dich in **G. E. Rupperts Leihbibliothek** ein und Du langweilst Dich nicht.
Monatliche Leihgebühr Zloty 2.—

G. E. Ruppert, Buchhandlung Główna str. 21

Festgeschenke



Lampentische, Ruhesessel, Teewagen, kleine Tische, Blumenständer, Nähtische, Dielenmöbel usw.

Preise bedeutend herabgesetzt

MÖBELFABRIK

Julius Reit

Gdańska 70, Tel. 191-63.

Dr. med. Eduard Reicher

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, Diathermiebehandlung und Elektrotherapie

Poludniowastraße 28. Telefon 201-93

Empfängt von 8—11 Uhr morgens und von 5—8 Uhr abends. Sonntags von 9—1 Uhr mittags.

Dr. med.

M. Feldman

Frauenarzt und Geburtshelfer

wohnt jetzt in der

Zawadzka 10 / Telefon 155-77

Sprechstunden von 2—5 nachmittags. 13448

Dr. med. N. ROSEN

Zahnchirurg 12336

Erkrankungen der Zähne, Kiefer, Zunge, Zahnfleischeiterung, Zahnregulierung, Röntgendiagnostik

Andrzeiastraße Nr. 7, Tel. 216-57

empfängt von 3 bis 7 Uhr nachmittags.



„Baby – stell mal Budapest ein!"

Da Baby schon lesen kann — kann es beim neuen Radioapparat auch jede hörbare Station einstellen. Denn seine „AUTO-SKALA" zeigt keine toten Zahlen, sondern die Namen der Sender selbst.

Die Mehrkreis-Empfänger mit der Auto-Skala

bringen alle erreichbaren Sender Europas scharf und rein:

Telefunken 340 W für Wechselstrom Zł. 970.—
Telefunken 340 G für Gleichstrom Zł. 1070.—

TELEFUNKEN

Die älteste Erfahrungen — Die modernste Konstruktion.

TELEFUNKEN

Vorführung und Verkauf:

RADIO-AUDION

Lodz, Traugutta 1 (Gebäude des „Grand"-Hotel) Telefon 153 71.

Achtung Hausfrauen!

Hütet Euch vor Nachahmungen!

Beachtet Verpackung und das Etikett der Firma **„Pomorzanka"**, das wir unten wiedergeben. Verlangt unsere Erzeugnisse in allen Milchhandlungen und Läden.



Elektr. Installationsbüro u. Reparatur-Werkstätten

GUSTAV MAUCH

LODZ Petrikauer Straße 240, Tel. 213-62

Licht- u. Kraft-Anlagen
Reparatur Werkstatt
Motoren neu u. gebraucht in allen Größen
Elektrotechnische Materialien

Dr. med. JAN POLAK

Innere und allergische Krankheiten (Asthma, Nesselsucht, Rheumatismus, Gicht, Migräne u. andere)
6-go Sierpnia 22, Fr., 1. St., Tel. 164-21
Empfängt von 5—7.

Dr. med.

Julius KAHANE

Innere Krankheiten

Spezialarzt für Herzkrankheiten.

Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27

Empfängt von 5—7 Uhr abends. 13461

Dr. Heller

Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nawrot 2, Tel. 179-89

Sprechst. bis 10 Uhr früh und von 4—8 abends, für Damen von 4—5 nachm. **Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.** 13508

Zahnarzt

J. Karmazyn

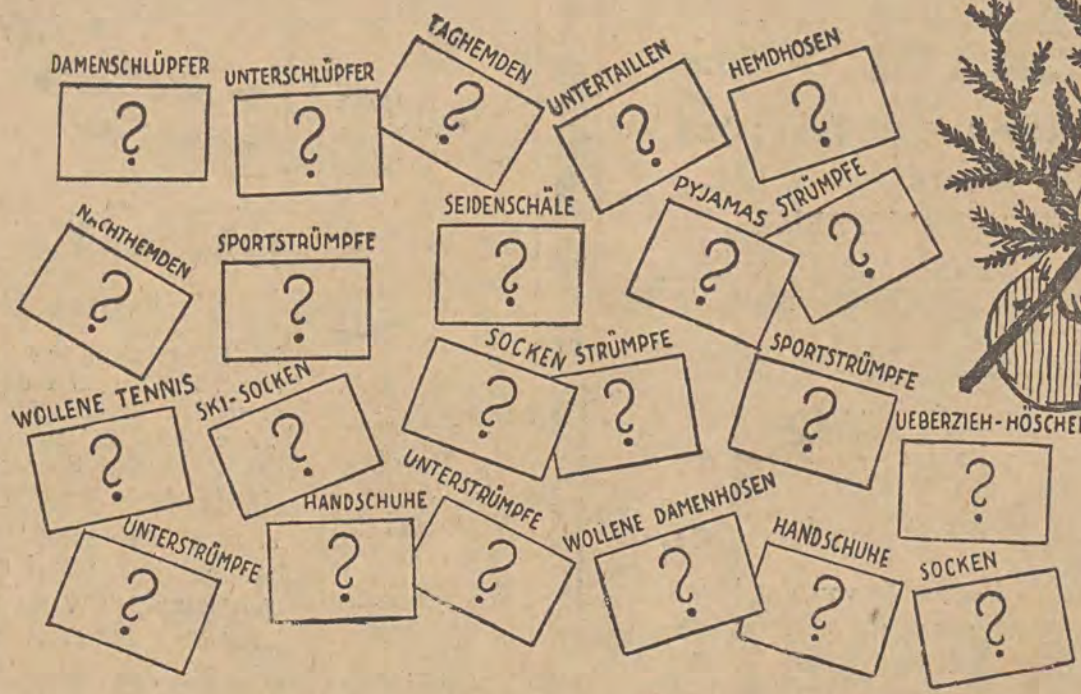
Poludniowa 2.

Empfängt täglich von 10—1 und von 3—7 Uhr. Spezialität: Weiße künstliche Zähne ohne Gaumen. 13744

MARKA TA JEST GWARANCJA JAKOŚCI PAW

„PAW" erinnert!

Was fehlt noch auf dem Weihnachtstisch?





Weihnachts-ausschreiben

I. Preis: 1 Nachthemd
II. „ 2 Paar Schlüpfer
III. „ 1 „ „

Wer am schönsten seine Freude über ein „PAW"-Weihnachtsgeschenk ausdrücken und dies uns schriftlich bis zum 29. Dezember einsenden wird, der erhält eine der obigen Prämien zugesandt.

Das erste Gesetz der Frau — Trag Wäsche Marke „Ptau".

„PAW"

(Detail-Verkaufssalon).
ŁÓDZ, PIOTRKOWSKA 154

Der in deutscher Sprache verfasste
Kosmos-Termin-Kalender
für Polen
auf das Jahr 1932
unterrichtet Sie über:
Steuertermine
Sozialversicherung
Dienstverträge
Wechselrecht
Post- u. Flugposttarife
Mahnverfahren
Verjährungstermine
Preis Zł. 5.—
Vorrätig bei
„Libertas" G. m. b. H.,
Lodz, Petrikauer Strasse 86.

Nur noch
einige Tage!
Jahres-
AUSVERKAUF
in Wirkwaren
zu
sensationell niedrigen Preisen
H. SZENWIC
128 PETRIKAUER Str. 128

Weihnachtsgeschenke



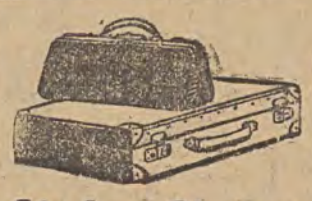
Zeiß-Punktal-Gläser.



Operngläser v. Zł. 32.— an.

Lorgnetten in großer Auswahl von Zł 12.— an.
Stereoskope v. Zł. 14.— an.
Barometer v. Zł. 36.— an.
Rasierapparate, Scheren, Rasiermesser, Spiegel, Haarschneidemaschinen.
Brillen und Klemmer in Horn, Doublé und Nickel in großer Auswahl zu mäßigen Preisen
Thermosflaschen,
Mikroskope,
Taschenmesser,
Taschenlampen.
Foto-Apparate und Zubehör.
Kostenlose Augenuntersuchung.

Optiker POSTLEB
Petrikauer Strasse 71



Für Weihnachten!
Pferdchen für Kinder, Schultaschen, Aktentaschen, Damenhandtaschen, Portefeuilles, Portemonnaies, Militärgürtel, Reisezubehör sowie jegliche Ledergalanteriewaren empfiehlt zu
herabgesetzten Preisen
Stefan Skarzyński, Lodz, Piotrkowska 133, Telefon 168-88 — 13778

Augenheilanstalt
mit Krankenbetten von
Dr. B. DONCHIN
Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½8 Uhr abends.
Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Hat er wohl ein Buch für mich?



Jawohl! Frag einmal nach, bei der Buchhandlung:
G. E. RUPPERT
Lodz, Główna-Str. 21, Telefon 126-65
Große Auswahl in Gesellschaftsspielen
Weihnachts- u. Neujahrskarten
in polnischer und deutscher Sprache, Postkarten, Papeterien und Poesiealben.

Reise über acht Grenzen

VIII.*)

In der alten Königsstadt Tirnowo

Von Schumen nach Tirnowo über Gornaja Orechowiza sind es nur wenige Stunden Eisenbahnfahrt. Unterwegs beobachten wir einige wandernde Türkinnen, die beim Herannahen des Zuges sich den Blicken der Männer dadurch zu entziehen suchen, daß sie, mit dem Rücken zum Zug, sich hinter einem Steinhaufen hinkauern.

Bald sind wir in dem Tirnowo-Balkan. Das einzigartige Panorama der alten Krönungsstadt tut sich vor uns auf. Wir haben aber keine Zeit, den herrlichen Anblick zu genießen, denn schon verschluckt ein Tunnel den Zug. Wir fahren unter der Stadt hindurch. Kaum ist es aber wieder hell geworden, als ein zweiter Tunnel uns aufnimmt. Wir fahren ein zweites Mal unter der Hügelstadt durch. Dann halten wir hinter ihr.

Kaum jemals zuvor sind wir mit einer so gespannten Erwartung einer Stadt entgegengewandert, wie jetzt. Als sich die Felsen, durch die der Weg zur Stadt führt, auseinanderschieben, bleiben wir bezaubert stehen. Sind wir durch ein Wunder nach Italien versetzt worden? Im Halbkreis klettern die weißen und gelben Häuser den Berg hinan. Ihre roten Dächer leuchten in der strahlenden Sonne.

Je mehr wir uns der Stadt nähern, desto schöner wird ihr Anblick. Immer neue Bilder tun sich auf. Wir passieren eine breite Brücke über dem tiefen Bett der Jantra und sind in der Stadt.

Wie anheimelnd sind gleich die ersten Häuser! Vor ihren Türen bilden Reben grüne Lauben; blaue und grüne Trauben hängen schwer in dem Blattgerank.

Amphitheatralisch bauen sich die Straßen an den Felsen auf. Nach allen Himmelsrichtungen hin. Man ist im ersten Augenblick versucht zu glauben, daß die Häuser übereinander gebaut sind. Sie kleben aneinander und erheben sich in mehreren Stockwerken über steile Abgründe. Sie haben keine Höfe und auch keine Gärten. Aber fast jedes umklammert ein Rebstock oder eine Kletterpflanze und in fast jedem Hof grünen Blattpflanzen und blühen Blumen. Die Straßen sind eng und krumm. Sie winden sich steil empor und fallen von den Höhen jäh zur Hauptstraße hinab. Man steht an einer Lücke in der Bauzeile und sieht ein paar Meter unter sich eine andere Straße. Und ähnliche unerwartete Ausblicke und Durchblicke gibt es viele in dieser einzigartigen Stadt.

Die Natur hat Tirnowo so verschwenderisch mit Schönheiten begabt, daß es nicht seinesgleichen mehr hat. Die Jantra windet sich in drei Bogen durch die Tirnowo-Schlucht und umklammert die Hügel des Zarewetz, der Sweta Gora und der Trapesitza, die wie Wächter die alte Stadt betreuen.

Tirnowo zählt 12 300 Einwohner. Von 1186 bis 1393, d. h. bis zur Eroberung Bulgariens durch die Türken, war es die Hauptstadt des alten bulgarischen Reichs. Neben Konstantinopel war hier der Mittelpunkt des Balkans. Kultur und Kunst hatten hier einen sicheren Hort. Am 25. Juni 1877 wurde die Stadt vom fünfhundertjährigen türkischen Joch befreit. Die Bewohner Tirnowos vereinigten sich mit den russischen Soldaten und legten am Schipka-Paß Beweise ihrer Tapferkeit ab. Aus nationalen und politischen Gründen wurde nicht Tirnowo zur Hauptstadt des neuen Reichs erwählt, sondern Sofia. Tirnowo blieb aber das nationale Schatzkästlein des bulgarischen Volkes. Hier wurde der bulgarische Staat ausgerufen. Hier wurde die Konstitution verfaßt. Hier tagte die verfassunggebende Nationalversammlung. Hier wurde 1879 Alexander von Battenberg zum Fürsten von Bulgarien gekrönt. Hier tagten die ersten fünf Nationalversammlungen. Hier verkündete 1908 Fürst Ferdinand von Koburg das Königtum.

* * *

In seinen zahlreichen Ruinen und Kirchen besitzt Tirnowo einen Reichtum an Baudenkmälern aus den verschiedenen Entwicklungsperioden der Stadt. So liegen auf dem im Osten aufsteigenden, mit der Stadt durch einen schmalen Felsgrat verbundenen Schloßberg, dem Zarewetz, die Trümmer der alten Zarenresidenz und der Kirche Sweta Paraskewa, die von den Türken in eine Moschee umgewandelt worden war. Besonders interessant ist die aus dem 14. Jahrhundert stammende byzantinische Peter- und Paulkirche. Obwohl sie einer Ruine verzweifelt ähnlich ist, ist sie die Metropolitankirche der Stadt. Eine neue Kirche ist im Bau. In der in der Restaurierung begriffenen Kirche der Vierzig Märtyrer befinden sich uralte riesige Säulen, die anscheinend aus heidnischen Heiligtümern stammen. Ueberhaupt liegen die meisten Kirchen der Stadt in Trümmern.

* * *

Tirnowo gehört zu den wenigen Städten der Welt, die man niemals vergißt. Der einzigartige Aufbau der Stadt, die strahlende Sonne, die Tag für Tag auf ihr liegt und ihre Häuser vergoldet, die samtweiche warme südliche Nacht, die sie in den Schlaf wiegt — alles das macht Tirnowo zu einem Ort der Freude.

Die Tage verfliegen.

Ist man des Schlenderns durch die winkligen Gassen müde geworden, wandert man auf den Zarewetz hinauf, von dessen baumbestandenem Gipfel man einen herrlichen Ausblick hat auf die Stadt und das sie umgebende Gebirge. Tief unten strömt in vielen Windungen der Fluß, der aus der Sweta Gora, dem heiligen Berg, eine Halbinsel macht. Irgendwo in einem Garten klingt Musik. Die wilden Weisen der Bulgaren sind deutlich zu vernehmen. Auf den Bergen jenseits des Flusses weiden unsichtbare Herden. Ihr Geläut klingt traumverloren zu uns herüber. Ein Schuß fällt und findet ein vielfaches Echo.

* * *

Wie alle südlichen Städte, hat auch Tirnowo ein sehr ausgeprägtes Straßenleben. Schuhputzer säumen in langer Reihe die Hauptstraße ein und klopfen mahnend mit der Bürste auf ihren schön geschmückten Wichskasten, sobald die Schuhe eines Vorübergehenden nicht spiegelnd blank sind. Haben Sie schon einmal einem bulgarischen Schuhputzer zugesehen? Er ist ein Künstler in seinem Fach. Mit einer rauhen Bürste beseitigt er zunächst von den seiner Fürsorge anvertrauten Schuhen den gröbsten Schmutz. Dann bürstet er mit zwei weichen Bürsten nach. Es könnte ja, gottbehüte, noch etwas Staub zurückgeblieben sein. Nun trägt er den Schuhputz auf. Etwas Fett folgt. Mit zwei Bürsten wird nun das ganze blankgewichst. Dann wird etwas mit Benzin vermischtes Fett aufgetragen. Und wieder wird tüchtig gewichst. Mit zwei Bürsten. Mit einem weichen Lappen wird nachpoliert. Die so behandelten Schuhe sehen nun aus, wie sie selbst in ihrer Jugend Maienblüte nicht ausgesehen haben. Sie strahlen einfach. Ist es dann ein Wunder, daß kein Mensch Lust hat, seine Schuhe selbst zu wichsen? Keinem Hotelhausknecht fällt es ein, die Schuhe der Gäste zu putzen, Wozu sind denn die Schuhputzer da?

* * *

Immer ist auf der Straße etwas los. Eines Spätnachmittags zieht eine Türkenhochzeit durch die Hauptstraße. Voraus schreiten die Musikanten. Sie tragen je eins der schön gestickten bulgarischen Taschentücher am linken Rockaufschlag, dort, wo wir die Knopflochblume tragen. Es folgt ein Auto, in dem die Braut im weißen Kleid und Schleier mit einigen Frauen sitzt. Dann kommen die Hochzeitsgäste. In einer Karawane von wohl mehr als zehn Wagen. Frauen (unverschleiert, obwohl in der Tracht der Muhammedanerinnen) und Kinder. Nur der Wagenlenker ist ein Mann.

* * *

Abends widerhallen die Straßen von Musik. Diese kommt aus den, meist sehr eleganten Rasierstuben, die bis spät in die Nacht hinein geöffnet sind. (Polizeistunde? Keine Spur!) Keine Rasierstube ohne Radioapparat. Als wir uns in einer von ihnen den Reisebart abnehmen lassen, wird uns zu Ehren eine deutsche Station eingestellt.

* * *

Schon in Schumen machte ich die Wahrnehmung, daß die Advokaten alle in einer Straße wohnen. In der nächsten Nähe des Gerichts. Hier ist es nicht anders. Fast eine ganze Straße lang, Haus für Haus, sind ihre Büros zu finden. In Räumen, deren Bestimmung es war, einen Kaufladen aufzunehmen. Diese eigenartige, über ganz Bulgarien verbreitete Sitte scheint mir sehr praktisch zu sein. Wer einen Advokaten benötigt, braucht nicht erst lange zu suchen: in der zum Gericht führenden Straße findet er ihn und alle seine Kollegen. Er braucht nur zu wählen.

* * *

Schwarze Fahnen, die an vielen Häusern Tirnowos angebracht sind, erwecken den Eindruck, als habe eine schwere Seuche die so gesund aussehende Stadt heimgesucht. Bis sich aus den an den Hauswänden klebenden Totenzetteln herausstellt, daß manche Todesfälle sich bereits vor Monaten zugetragen haben. So lange trauern die Tirnowoer um ihre Toten.

* * *

Auch Tirnowo hat ein Museum. Mit zahlreichen Denkmälern der Vergangenheit. Auch antiken. Ist doch unweit Tirnowo eine griechische Stadt ausgegraben worden. Der Museumsdirektor kennt Polen. Den nachhaltigsten Eindruck hat auf ihn — Posen gemacht. Er stimmt ein wahres Loblied an auf deutsche Sauberkeit und deutsche Ordnungsliebe.

* * *

Je weiter wir in das Innere des Landes vordringen, desto billiger wird das Leben. Ein Mittagessen kostet nur noch 1.10 Zloty. Schlemmern sei das Menü verraten: erster Gang die schon im vorigen Bericht geschilderte Tschorba; zweiter Gang eine köstliche gebackene Forelle; dritter Gang eine halbe Riesenmelone. Dazu ein Viertel des goldgelben ölglatten Weins, der Tote lebendig und Lebende selig macht.

Auf dem Markt kostet eine Melone eine einzige Lewa, ein Kilo Trauben deren drei.

A. K.

*) Vrgl. die „Freie Presse" Nr. Nr. 342, 335, 328, 321, 314, 307, 300 sowie Nr. 292. (Im Schneesturm auf dem Mus Allah).

Von Geld und Liebe

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale

[55

„Dafür, daß ich um unsere Existenz kämpfe, was ja eigentlich deine Sache wäre. Aber dir scheint unsere Existenz eben nicht wichtig zu sein. Siehst wohl für dich schon eine neue winken?" Ihre Augen funkelten. „Bist sicher, daß du in Hollywood mit offenen Armen aufgenommen wirst..."

„Laß dein sinnloses Geschwätz!" herrschte er sie an. „Und merk dir auch das: Ich werde es nie mehr dulden, daß du mit deinem Vater in dem Tone sprichst, den du eben beliebtest, gegen ihn anzuschlagen. Auch verlange ich, daß du dich seinen Wünschen fügst."

„Verlangst du sonst noch etwas?" höhnte sie.

„Ja, noch etwas! Wart mal ab, du wirst es gleich erfahren."

Er zündete sich eine Zigarette an, machte ein paar hastige Züge; danach sagte er:

„Ich verlange von dir, daß du deinen Vater um Verzeihung bittest, Rose."

„Du bist wohl nicht gescheit? Was fällt dir eigentlich ein, in diesem Ton mit mir zu reden?"

Er lächelte mit blassen Lippen, zerdrückte den Rest seiner Zigarette in der Aschenschale. Rose bemerkte, daß seine Hand zitterte. Hans-Achim wandte sich ihr zu.

„Also du wünschst zu wissen, was mir einfällt! Mir fällt ein, daß ich mir deine offenen und versteckten Bosheiten schon zu lange habe gefallen lassen, daß Schluß damit gemacht werden muß."

In dem Ton, in dem er das sagte, lag etwas, das Rose erschreckte. Sie sah ihn aus weit geöffneten Augen an.

„Weiter fällt mir endlich ein, daß ich als dein Mann den Zuschnitt unserer Lebenshaltung zu bestimmen habe."

Sie lachte auf.

„Da bist du sehr im Irrtum."

„Laß mich gefälligst ausreden. Also von nun an werde ich diesen bestimmen. Weiter, daß ich dir nicht mehr gestatten werde, die Rolle des weiblichen Kunstmäzen zu spielen."

Sie wurde um einen Schatten bleicher, ihre Augen funkelten.

„Was soll das heißen? Du willst mir Vorschriften machen über mein Tun und Lassen?"

„Das will ich nicht nur, das werde ich unbedingt tun. Und du wirst dich unbedingt nach ihnen richten. Meine erste Forderung ist: Du sorgst dafür, daß Costa heute noch unser Haus verläßt, und zwar auf Nimmerwiedersehen."

Sie schüttelte mit dem Kopfe, sagte langsam, aber in überzeugtem Ton:

„Du bist wahnsinnig."

„Vielleicht bin ich es bis jetzt gewesen — ich glaube es fast, denn ein Mann mit klarem Verstand läßt in seinem Hause nicht geschehen, was ich ruhig habe geschehen lassen. Aber du darfst davon überzeugt sein, daß ich jetzt völlig klar bin und handeln werde, wie es sich gehört."

„Und wie wird das sein?" höhnte sie.

„Das Nächste wird sein, daß ich deinen geschätzten Freund, falls er nicht vorziehen sollte, freiwillig das weiche Nest, das du ihm so fürsorglich bereitet, aufzugeben, an die frische Luft setzen werde."

Eine wilde Empörung loderte in Rose auf. Die raubte ihr jegliche Besinnung. Sie schrie mit wutverzerrtem Gesicht nun Hans-Achim an:

„Dazu hast du kein Recht! Das Haus gehört nicht dir. Vergiß nicht, daß ich dich aus Gnade und Barmherzigkeit darin aufgenommen!"

Er trat einen Schritt auf sie zu. Seine Augen funkelten jetzt nicht weniger als die ihren; sein Gesicht war kalkweiß. Rose spürte erschreckend, daß sie zu weit gegangen.

„Verzeih! Nein, das hätte ich nicht sagen dürfen — es war ja auch nicht so..."

„Nein, es war nicht so", erwiderte er. „Ich will dir einmal sagen, wie es war. Du hast gelaubt, mich kaufen zu können, wie man ein Auto, ein Pferd oder auch einen Brillantschmuck kauft — eben wie irgend etwas, von dem man sich Plaisir verspricht und das man beiseite werfen kann, wenn es einem langweilt. In diesem Falle ging das nun doch nicht so. Ich will dir auch erklären, warum es nicht ging..."

Er kam nicht zu dieser Erklärung, denn nach einem leisen Klopfen an der Tür trat der Diener ein, um den Tisch abzudecken.

Hans-Achim verließ das Zimmer und gleich darauf das Haus. Er fühlte sich elend, angeekelt von dem, was er eben erlebt. Mühte sich, die häßliche Szene zu vergessen. Ging seinen Geschäften nach, die sich über Erwarten glatt abwickelten. Die guten Ergebnisse, die er erzielt, bedeuteten wieder einen Schritt vorwärts. Er konnte es kaum erwarten, sie seinem Schwiegervater mitzuteilen. Es war zwei Uhr mittags. Jetzt traf er ihn nicht in der Bank. Zwischen zwei und drei Uhr war die Bank geschlossen.

Ihm fiel ein, daß er ja in der Nähe der Freisinger Straße sei. Da wollte er schnell mal auf einen Sprung zu Eva hinaufgehen. Er traf sie in der Küche beschäftigt.

„Wärst du eine halbe Stunde früher gekommen, so hättest du mit uns essen können. Schade, nun habe ich nichts mehr. Aber das Wasser kocht eben, ich brühe uns schnell einen guten starken Kaffee auf. Mit Torte kann ich auch aufwarten. Mama Schadow hat uns eine Fürst Pückler-Torte geschickt."

Sie sah mit einem frohen Lächeln zu Hans-Achim auf.

„Heute ist ein großer Tag für die Familie Schadow. Friedrich ist eben in der Großbeerenstraße zu einer wichtigen Besprechung — aber davon erzähle ich dir später."

Sie schüttete Kaffee in die Mühle.

„Ich habe nicht viel Zeit, Eva. Ich wollte dir nur guten Tag sagen."

„Ach, 'n halbes Stündchen mußt du schon für mich übrig haben. Du kommst so selten. Hier, dreh mal!" Sie schob ihm die Kaffeemühle zu. „Ich decke indessen den Tisch."

Sie stellte Tassen auf ein Tablett

Das Genie der 8 Bälle

Zum Tode des großen Jongleurs Enrico Rastelli

(Nachdruck verboten) Von Paul Tönning.

Es ist noch nicht viel länger als ein Jahr her, da stand Rastelli auf den Brettern der Berliner Scala und machte dem verblüfften Publikum Kunststücke mit dem Fußball vor. Zahlreiche Fußballgrößen saßen im Parkett und schauten zu, wie Rastelli mit dem schweren ungefügen Ball umging, wie leicht er in seiner Hand wurde, wie dieser Ball zu leben schien, wie er auf- und abwanderte, wie er in der Luft still zu stehen schien, wie er den Rücken Rastellis hinauf lief, wie er auf der Nase balanciert wurde.

Es war einige der wenigen Male, wo Rastelli „angewandte" Kunst zeigte. Er tat es nur sehr selten. Im Grunde genommen, war er unter allen Artisten der Gegenwart so etwas wie ein Künstler des „L'art pour l'art" und weitaus am glücklichsten machte ihn das gemessene Lob seines Vaters, den er für den größten Sachverständigen der Welt hielt.

Enrico Rastelli entstammt einer alten Artistenfamilie. Sein Vater wollte aus ihm eigentlich „etwas Besseres" machen und schickte ihn aufs Konservatorium seiner Heimatstadt Bergamo. Der kleine Rastelli brachte es aber nicht dazu, Stücke mit mehr als zwei Vorzeichen zu spielen, geschweige denn, daß er mit Noten „jonglierte". Der Vater mußte also seufzend dem Drängen des Jungen nachgeben und diesen in die Geheimnisse des Jonglierens einweihen. Das nämlich und nichts anderes interessierte den kleinen Rastelli. Mit elf Jahren trat er zum ersten Male öffentlich in einem italienischen Wanderzirkus auf. Es war ein mäßiger Erfolg, und der bekümmerte Vater stellte seinem Sohn keine sehr erheiternde Prognose. Das beantwortete der kleine Rastelli damit, daß er seinen Vater und Lehrmeister zunächst einmal zu übertreffen suchte. Mit achtzehn Jahren gelang es ihm zum ersten Male, mit acht Tellern zu jonglieren, was bis dahin noch keinem seiner Kollegen geglückt war. Um diese Zeit brach auch ungefähr der Krieg aus, der ihn in Rußland überraschte.

Es gelang ihm während des ganzen Krieges und auch während der nachfolgenden Revolutionswirren nicht, in sein Vaterland zurückzukehren. 1921 konnte er endlich Rußland wieder verlassen. Sein Weltruhm begann im Jahre 1925, als ihn ein amerikanischer Manager für den Keith-Trust nach New York verpflichtete. Von da ab riß man sich in der ganzen Welt um Rastelli, er bekam Riesengagen, er wurde von allen prominenten Artisten der prominenteste.

Rastelli hat nie verschwiegen, daß seine so leicht und mühelos wirkende Kunst das Ergebnis einer mühevollen, angestrengten Arbeit sei. So kostetete zum Beispiel der Uebergang vom Jonglieren von 7 zu 8 Bällen drei Jahre Arbeit. Drei Jahre wegen eines einzigen Balles! Rastelli übte jeden Tag seines Lebens fünf Stunden lang. Erst dann fühlte er sich für die Vorstellung ganz sicher. Er übte immer, Werktags und Sonntags, auch während der wenigen Wochen Urlaub, die er sich jedes Jahr gönnte und die er auf seinem kleinen Besitztum in Bergamo verbrachte. Man darf nie aussetzen, sagte er, und er hat auch nie ausgesetzt.

Es ist vielleicht gut so, daß Rastelli auf der Höhe seiner Kunst dahingerafft wurde, daß er das Alter mit all den gerade für eine Kunst katastrophalen Begleiterscheinungen nicht kennen zu lernen brauchte. Man hatte, wenn man ihn auf der Bühne sah, immer das Gefühl von etwas ganz Einmaligem, wohl nie Wiederkehrendem. Die Kunstfertigkeit allein macht es nämlich nicht und auch der größte Fleiß gelangt nur bis zu einem bestimmten Punkt, bei Rastelli kam eine bestimmte Art blitzschnellen Denkens hinzu. Es passierte ihm bisweilen, daß auf der Bühne etwas schief ging, daß ein Ball abglitt. Dann lächelte Rastelli, begann von neuem und der Beifall nach einem solchen Vorfall, der das überragende Können dieses Mannes erst recht anschaulich bewies, brauste doppelt stark.

Freude

möchte zu Weihnachten jeder seinen Lieben bereiten. Wie aber ein Geschenk

schaffen

ohne den heut oft so leeren Beutel allzu stark in Mitleidenschaft zu ziehen? — Hier empfiehlt sich

für wenig Geld

ein gutes Buch aus der unterzeichneten Buchhandlung zu kaufen. Wenn Sie auch noch so viel „Nützliches" bieten, ein Buch gehört auch dazu, und der Beschenkte wird Ihnen Dank wissen.

„Libertas"-Buchhandlung
Lodz, Petrikauer Straße 86, Tel. 106-86.

Der Tausend von Paris

Wie Ingenieur Dunikowski Gold und Platin herstellen wollte. — Das hinterlegte Rezept. — Konsortium um Hunderttausende geschädigt.

(Nachdruck verboten).

Die Pariser Kriminalpolizei hat soeben eine Aufgabe erhalten, die zu lösen ihr sicherlich nicht ganz leicht fallen wird. Soll sie doch einen Betrüger aufspüren und verhaften, der mit allen Hunden gehetzt ist. Es gibt keinen Kniff, den er nicht kennt, keine Verlegenheit, aus der er sich nicht herauszuwinden versteht. Dunikowski heißt dieser Mann, der aus Lemberg nach Paris gekommen ist, und der es durch seine fabelhafte Ueberredungskunst verstanden hat, eine Anzahl bekannter Industrieller gehörig zu schröpfen. Er hat es verstanden, seinen Geldgebern ein phantastisches Zukunftsbild von ungeahnten Verdienstmöglichkeiten vorzugaukeln, und sie alle sind auch prompt auf seine Phantastereien hereingefallen.

Vor einem Jahr etwa ließ sich Dunikowski bei dem Direktor einer großen chemischen Gesellschaft melden. Weshalb er gerade auf diesen Mann verfallen war, wie er es fertiggebracht hat, bis zu ihm vorzudringen, das ist bis heute noch Geheimnis geblieben. Jedenfalls hatte er mit diesem Direktor eine Unterredung, in der er ausführte, daß er vermittels eines Geheimverfahrens Gold und Platin auf elektro-chemischem Wege herstellen könne. Der Direktor allein konnte nicht die große Summe aufbringen, die Dunikowski von ihm forderte, und so bildete er denn ein Konsortium, dem Dunikowski seine Experimente vorführte. Er hielt zunächst eine ausführliche Rede, in der er versicherte, daß er Metalle mit einem bestimmten Verfahren aus näher bezeichneten Erden gewinnen könne. Allerdings wollte er sein Geheimnis nicht gleich preisgeben. Es wurde also ein Experiment veranstaltet, bei dem es dem Ingenieur gelang, seine Zuschauer durch bestimmte Manipulationen zu täuschen. Dunikowski hatte nämlich behauptet, daß er selbst sein Rohmaterial, also jene bestimmte Erde, mitbringen müsse. Diese Erde wurde nun in jenen Wunderapparat getan, der dem Ingenieur gehörte. Nach einer Stunde fand man dann in der Erde Metallkörner, die sich bei näherer Untersuchung als Gold erwiesen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß erfahrene Kaufleute auf diese Taschenspielertricks hereinfielen. Jedenfalls erhielt Dunikowski zur Finanzierung seiner Methode zunächst einmal 400 000 Zloty. Als Sicherheit brauchte der Ingenieur nur das Rezept seines Geheimverfahrens zu hinterlegen, das vorher in ein versiegeltes Kuvert gesteckt worden war. Dieses Kuvert wurde in dem Safe einer Bank hinterlegt. Zu Beginn des Jahres 1932 sollte dann das Geheimnis den Finanzleuten gehören.

Vor einigen Wochen nun kam der Ingenieur zu seinen Finanzleuten, um ihnen zu erklären, daß sein Apparat einen Schaden erlitten hätte, dessen Reperatur Geld und Zeit erforderte. Er brauchte etwa 100 000 Zloty, um den Apparat wieder in Ordnung zu bringen. Nun wurde den Finanzleuten die Sache allmählich doch zu bunt. Sie weigerten sich, nochmals Geld zu geben und verlangten die Oeffnung des geheimnisvollen Kuverts. Das aber wollte der Ingenieur nicht tun. Er erklärte, daß er sich in sein Laboratorium begeben und dort warten wollte, bis sich die Finanziers eines Besseren besonnen hätten. Diese aber erstatteten Betrugsanzeige und wollten den Goldmacher verhaften lassen. Selbstverständlich war er in seinem Laboratorium nicht mehr zu finden, er war geflohen. Das geheimnisvolle Kuvert, das man dem Safe entnahm, enthielt nichts als leeres Papier, und der Wunderapparat stellte sich bei eingehender Betrachtung als eine Attrappe heraus. Das Nachsehen hatten die Finanzleute, die mehr als 400 000 Zloty bei diesem Geschäft eingebüßt haben. Dunikowski aber hatte tatsächlich Gold gefunden, nur hatte er es aus der Dummheit und Vertrauensseligkeit seiner Partner gemünzt.

Fritz Wunstorf.

Achtung! Die christliche Firma „Radio-Nosta" Achtung!
Lodz, Piotrkowska 190, Telefon 162-33
empfiehlt in- und ausländische Radioapparate mit direktem Netzanschluß. Spezielle Werkstatt. Magnetisierung und Ausbesserung von Kopfhörern, Lautsprechern usw. **Akkumulatoren** werden repariert und geladen. 13095

Von Geld und Liebe

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[56

„Laß stehen, Eva, ich trag's schon herein, wenn ich hiermit fertig bin."

„Das Wasser kocht!" rief sie.

Und da war auch der Kaffee gemahlen. Sie goß ihn auf. In der ganzen Wohnung verbreitete sich sein starker Duft.

„Gemütlich ist's bei dir, Eva", sagte Hans-Achim.

Er sah sich in der Küche um. Wie blitzblank die war!

„Sag mal, das machst du dir nun alles allein — die ganze Wirtschaft?"

„Ja, selbstverständlich."

„Und kochen mußt du doch auch?"

„Freilich, Achim. Und ich tue es gern. Wenn ich nur recht viel zum Kochen hätte!"

„Ja, wieso? Hast du nicht immer alles, was du brauchst?"

Sie zuckte mit den Achseln.

„Gewiß, einschränken muß ich mich allerdings. Aber das schadet ja auch nichts."

„Wieviel Wirtschaftsgeld gibt Friedrich dir für die Woche?"

Sie lachte. „Warum willst du das wissen?"

„Sag es doch, bitte, es interessiert mich."

„Fünfundzwanzig Mark."

Er schüttelte den Kopf.

„Und damit kommst du aus?"

„Ich muß."

Er sah sie bewundernd an. Die war wohl eine andere Frau wie seine Rose.

„Bitte, komm nun, Achim."

Er nahm das Tablett, und Eva folgte ihm mit der Torte.

„Was ist denn bei den Schadows los?" fragte Hans-Achim, während Eva den Tisch deckte.

Ein geheimnisvolles Lächeln zuckte um ihre Lippen.

„Friedrich hat mir auf die Seele gebunden, nicht über die Sache zu sprechen, bis sie perfekt ist. Mama Schadow hat heute eine sehr erfreuliche Nachricht aus Hollywood erhalten — mehr verrate ich nicht."

Achim dachte: Die Nachricht betrifft natürlich Helene. Vielleicht hat ein reicher Amerikaner — irgendein Diamantenkönig oder so was Aehnliches — sich in sie verliebt und will sie heiraten. Dieser Gedanke verdarb ihm seine Stimmung. Finster sah er vor sich hin. Hätte die Eva doch lieber den Mund gehalten!

Sie setzte sich neben ihn auf das Sofa.

„Nimm, bitte, von der Torte und laß dir den Kaffee gut schmecken. Und dann will ich dir doch mehr verraten! Also ich erzählte dir schon einmal, daß ein Schadow vor Jahrzehnten nach Amerika ausgewandert ist?"

Achim nickte.

„Nun also, dieser gute Mann hat es zu Reichtum gebracht, hat Besitzungen in Kalifornien. Lene hat ihn einmal auf einer dieser Besitzungen besucht, ist aber nicht gerade freundlich von ihm aufgenommen worden. Sie ist mit dem Vorsatz von ihm geschieden, ihn niemals mehr aufzusuchen. Er hatte ihr nämlich gesagt, daß seine Verwandten niemals einen Pfennig von ihm erben würden, sondern seine Hinterlassenschaft restlos an den Staat fiele. Jetzt ist dieser gute Onkel gestorben, und wie Lenes Regisseur durch seinen Anwalt hat feststellen lassen, ohne ein Testament zu hinterlassen. Das ist ein Glück, denn nun kommen als gesetzliche Erben die Schadows in Betracht."

„Ist ja großartig! Wieviel hat er denn hinterlassen?"

„Das steht noch nicht fest. Man schätzt seinen Besitz auf acht Millionen Dollar."

„Alle Wetter! Da kann man dir ja gratulieren, Eva." Er sah ihr ins Gesicht. „Bist du glücklich?"

Sie zuckte mit den Schultern.

„Glücklich? Glücklicher als ich bin, kann ich nicht werden — jedenfalls nicht durch Geld."

Er nahm ihre Hand und küßte sie. So ergriff ihn das, was sie sagte.

„Nun wollen wir aber nicht mehr von den Millionen sprechen, die für uns vorläufig noch nicht greifbar sind. Erzähle, wie es dir geht!"

„Bitte, Eva, erlaß mir das."

Sie seufzte leise.

„Ach Gott, daß Glücksfälle doch in der Regel zu spät kommen."

Er verstand, was sie damit sagen wollte.

„Warst du mal wieder bei Mama?" fragte er ablenkend.

„Ja. Ach, es ist auch ein Kreuz mit Mama, sie leidet so schrecklich unter ihrer Einsamkeit. Mir wäre es schon recht gewesen, sie hätte deinen Schwiegervater nicht fortgeschickt, hätte seinen Antrag angenommen."

Hans-Achim sah sie verständnislos an.

„Was ist das — ich bin ganz ahnungslos."

„Münchmeyer hat doch um Mama angehalten."

Er schüttelte den Kopf.

„Na — und?"

„Ich sagte schon: sie hat ihn fortgeschickt."

„Hm — tja! Weißt du, ich glaube, es war schon recht so. Ich habe nie bemerkt, daß Mama etwas für Münchmeyer übrig hatte."

„Doch, er war ihr immer sehr sympathisch. Und er war Mama ja auch ein guter Freund. Und ein wenig ungerecht ist sie mit ihm verfahren. So hat sie ihm zum Vorwurf gemacht, daß er schuld an all ihrem Unglück sei."

Hans-Achim begriff nicht. Eva erzählte ihm von den Vorgängen des Vormittags, an dem Münchmeyer bei der Mutter gewesen. Von der läppischen Karte, deren Inhalt die Mutter so aufgebracht.

Nun war es aber Zeit, daß er sich verabschiedete. Er fuhr mit der Straßenbahn in die Charlottenstraße. Es war vier Uhr, als er vor der Bank anlangte. Er fand die Türen verschlossen, die Rolläden herabgelassen. Was bedeutete das? Er sah auf seine Uhr, in der Annahme, er habe sich in der Zeit geirrt. Nein, es stimmte schon, es war eben vier Uhr.

(Fortsetzung folgt.)

Das deutsche Buch zu Weihnachten

Zwei ostdeutsche Bücher

Das Geschick der ostdeutschen Landschaft und ihrer Menschen interessiert heute den Binnendeutschen sehr viel stärker als ehedem. Man hat erkannt, daß das Ostland für die Weltgeltung des Deutschtums von allergrößter Bedeutung ist und deshalb beachtet man Bücher, die den ostdeutschen Menschen schildern, viel stärker, seien die Bücher nun politischen, wirtschaftlichen oder erzählenden Inhalts. Zwei Neuerscheinungen sollen aus dem Wust von Büchern, die gedruckt wurden und nun auf dem Weihnachtsmarkt liegen, herausgegriffen werden, die in vorbildlicher Weise und in feiner Sprache Schilderungen ostdeutschen Grenztums geben. Es sind Romane „Egerländer" von Rudolf Haas (Verlag L. Staackmann, Leipzig, Preis 4 Mk., Leinen 6 Mk.) und „Das wartende Land" von Paul Fechter (Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart, Preis in Leinen geb. 7,50 M.), Heimatromane so voller Innigkeit und Liebe, daß man nur wünschen möchte, daß sie auch unter den Auslanddeutschen weit verbreitet würden.

Haas schildert das Leben eines jungen Egerländers zwischen Karlsbad und Serbien sowie der gemütlichen Schützenmühle im waldumrauschten Tepltal. Es ist ein flottes Kriegs- und Nachkriegsbuch, eine wahre Geschichte, aber Krieg und Zusammenbruch sind doch nur der äußere Rahmen. Der Egerländer Mensch ist gestaltet mit seinen alten Gebräuchen, seinen kernigen Anschauungen, wie er als Bauer die Last des Landes trägt, wie er sich gegen das fremde Volkstum zu wehren versteht und bei allem Leid unserer Tage weder seinen gesunden Humor noch den Zorn vergißt. Haas ist als hervorragender nationaler Erzähler mit starkem Pathos nicht weniger aber auch als Humorist bekannt. In seinem neuesten Werk hat er Pathos und Humor ganz entzückend vereint. Der Träger der Egerländer Heimatliebe, der aufrichtige und erquickend robuste Theodor Wenig, ist keine Romanfigur, er lebt und kann stolz sein darauf, von einem Dichter wie Haas zum Mittelpunkt dieses Romans gewählt worden zu sein. Freuen aber kann sich Karlsbad und seine herrliche Umgebung, ein so tiefpoetisches Heimatbuch erhalten zu haben, das wohl Zehntausenden die Augen darüber öffnen wird, daß — wenn auch jenseits der Grenzpfähle — das Egerland, das Land der heilkräftigen Bäder und stolzen Bauernhöfe, der stolzen Burgen und fröhlichen Musikanten deutsches Land ist.

Während Haas aus der jüngsten Gegenwart gestaltet, erzählt Paul Fechter, der hochgeschätzte westpreußische Dichter und verdiente Schriftleiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" zu Berlin wohl seine eigene Jugendgeschichte. Auch er ist im Schrifttum zunächst als Humorist bekannt und so liegt denn auch über dem Roman „Das wartende Land" ein feiner sonniger Hauch von Fröhlichkeit. Die Jungens in Elbing sind nur wenig verschieden von denen in andern deutschen Gauen mit ihren Lausbübereien, Streichen, ihren ersten Verliebtheiten und den ersten zweideutigen Erlebnissen in dunklen Vorstadtgassen, aber das Leben in der „vergessenen Ecke" an der Nogat und am Haff war doch vor 40—50 Jahren von dem „im Reich" verschieden. Fechter schildert breit und ausführlich und seine Kleinmalereien sind von einer Plastik und Lebendigkeit, daß man so recht das Hämmern von den ersten Werftanlagen Schichaus hört, den Teergeruch in der Nase hat. Prächtig ist die Gestalt des greisen, stolzen Urgroßvaters, der nachsichtig-verächtlich auf das junge Geschlecht herabsieht, das ins Beamtentum, in die Industrie, also in die Abhängigkeit strebt und dem Land entflieht, das vor Jahrhunderten durch wetterharte Kolonisten der Wildnis abgerungen wurde. Wie weiß Fechter das patriarchalische Landleben zu schildern und mit welch heißer Liebe führt er uns durch die westpreußische Landschaft, deren eigenartige Schönheit er uns zu schauen läßt. Großartig das Bild vom zugefrorenen Haff, über das die Gymnasiasten auf ihren Schlittschuhen sausen, eine Winterschilderung, wie sie bisher über deutsches Ostland besser noch nicht geschrieben wurde. In diesen Schilderungen wird Fechter zum Dichter des Ostens, aber für Menschen dieser Art gibt es keine Dichterpreise, die sind den Fabrikanten eindeutiger „Sitten"-Schilderungen vorbehalten.

F. H. Reimesch.

Romane und Erzählungen

Ernst Ottwalt, „.... denn sie wissen, was sie tun". Malik-Verlag in Berlin. Kart. 2,85 M., in Leinen 4,80 M.

Ein junger Offizier — durch den Ausgang des Krieges aus der ihm vorgeschriebenen Bahn geschleudert — studiert Rechtswissenschaft und wird, was schon seine Vorfahren waren: Richter. Sein Weg führt ihn durch Anwaltszimmer und Verhandlungssäle bis ins Reichsgericht, durch Gefängnisse und Arbeitshäuser, ohne daß seine Fragen nach dem Sinn irdischer Gerechtigkeit befriedigende Antwort fänden. Er gewöhnt sich daran, seines Amtes zu walten und sich für die Folgen seines Wirkens nicht als Individuum verantwortlich zu fühlen. Es triumphiert der Apparat. Das Bewußtsein, die gegebene soziale Ordnung zu verteidigen, siegt über alle Einwände des Gefühls und des „gesunden Menschenverstandes".

Die Beleuchtung aller wichtigen Justizfragen der Gegenwart und der dokumentarische Charakter der diesem Roman zugrunde liegenden großen Rechtsfälle der Nachkriegszeit lassen die Hauptperson des Richters schließlich als einen Brennspiegel erscheinen, in dem sich die gegensätzlichen ökonomischen, politischen und ethischen Ausstrahlungen unserer Tage brechen. Indem Ottwalt sein Thema gleichzeitig psychologisch und politisch behandelte, schuf er den Justizroman.

Loisl. Eines Wiener Kindes Aufstieg zum Licht von Richard Plattensteiner. Mit Holzschnitten von Franz Kaiser. Preis geheftet RM 1,—, in Ganzleinen RM 1,50, 124 Seiten Oktav. Heinrich Mindens Verlag Dresden-Leipzig.

Hier hat der als österreichischer Volksschriftsteller weitbekannte Verfasser einem Wiener Kind ein Denkmal gesetzt. Die Handlung leuchtet in die letzten Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts hinein, und zwar in Verhältnisse, unter denen „die von ganz unten" hausten. Loisl — aufrecht, unverzagt und liebenswert — findet durch tragisches Schicksal hindurch zielsicher den Weg zum Licht. Viele werden diesen echten Lebensroman mit innerer Anteilnahme lesen und wieder lesen, nicht zuletzt die Arbeiter.

Franz Kaiser, ein derzeit in einer Fabrik werktätiger Künstler, schuf Holzschnitte für das Buch, — aus verstehender Seele die Enge der Verhältnisse und die Größe des Sieges mitfühlend und nachgestaltend.

H. Mortimer Batten. Tiere begegnen uns. Tiernovellen. 27 Zeichnungen von Warwick Reynolds. Uebersetzt von Erika Ammon-Hohenlohe. Das Tier und sein Schicksal, Bd. I. 182 Seiten 8°. Geheftet M. 4,20, in Leinen Fr. 7,25, M. 5.80. Orell Füßli-Verlag, Zürich und Leipzig.

Mit diesem Band beginnt der Orell Füßli-Verlag eine Reihe von Tiergeschichten ganz eigener Art zu erscheinen. Das Tier ist hier nicht durch die romantisch-sehnsüchtige Brille des Stadtmenschen gesehen, es wird nicht umgedeutet. Was für einen Zauber hat dieses in sich geschlossene Dasein! Selbstherrlich waltet hier die Natur, und ohne Auflehnung, ohne Klagen fügt sich jedes Wesen in ihre großen, unentrinnbaren Gesetze.

Gleich H. Mortimer Batten, der Verfasser des ersten Bandes, bekannter Zologe und Tierschriftsteller, dessen Mutter schon früh seine Liebe für die Tierwelt mit feinstem Verständnis förderte und pflegte, bleibt sich immer der unüberbrückbaren, uralten Kluft zwischen Mensch und Tier bewußt. Er spürt mit allen Sinnen das heimliche huschende Leben, das Treiben im Wasser und in der Luft, in Garten, Moor und Gefels. Nichts entgeht ihm, selbst wenn aller Tageslärm abgeebbt ist, empfindet er noch eine letzte Andeutung von Bewegung, das leiseste Regen, obwohl scheinbar alles schläft. Dann erscheint auf einmal eine Schwanzspitze hinter einem Baumstamm oder ein paar spitzige Ohren über einem Abhang, und nun geht List gegen List, Gewalt gegen Gewalt los, so prachtvoll gesehen und geschildert, daß man Sprung um Sprung, rasende Flucht, Sieg und Niederlage in jeder Fiber miterlebt.

Aber auch an den Problemen des Nestbauens, der Familiengründung, an Kameradschaft, Mutterstolz und Elternsorgen in der Tierwelt dürfen wir teilnehmen. Köstlicheres war nie zu lesen als die Geschichte von Brock, dem Dachs, und seiner Familie, aber von Feuerflanke und Goldauge, den getreuen Fuchsfreunden. Und wie versteht Batten die Schauplätze seiner Geschichten zu schildern, Tages- und Jahreszeiten, Licht, Nebel und Blätterfall fühlbar zu machen: Kein Wunder, daß Warwick Reynolds, der treffliche, mit so feinem Einfühlungsvermögen begabte Tierzeichner, dazu Illustrationen schuf, die nicht nur einen wahrhaft künstlerischen Buchschmuck bedeuten, sondern das uns so Vertraute und doch so Fremde dieser Welt leibhaftig werden lassen. Auch Uebersetzer und Verlag haben Mustergültiges geleistet, so daß diesem schönen Weihnachtsbuch mit Fug und Recht gute Fahrt durchs Bücherland prophezeit werden darf.

Deutschland!

(Bemerkungen zu einigen Büchern!)

In Reich und Volk vollziehen sich Umwandlungen geistiger und wirtschaftlicher Art, die das Gesicht Deutschlands wesentlich verändern. Die Einschrumpfung der Weltwirtschaft vollzieht sich in einem raschen Verfall aller Produktion, weil es den Konsumenten an der Kaufkraft fehlt. Und die Einschränkungen auf der Produzentenseite lassen wiederum die Industrie verkümmern, weil der Bauer kein Geld mehr hat und weil es somit nach dem alten Sprichwort der ganzen Welt fehlt. In der allgemeinen Unsicherheit der Produktion und der Währungen ist der gefährliche Panikruf des „Rette sich, wer sich retten kann", erfolgt. Die erschreckten Bürger verlangen „Sicherheiten", nicht militärischer, sondern wirtschaftlicher Natur. Zollmauern werden errichtet, um im allgemeinen Untergang wenigstens die eigene Volkswirtschaft zu retten, Einwandererſperren werden errichtet, um die Arbeitslosigkeit der eigenen Landsleute nicht zu vergrößern, oder Fremdbürtige werden deportiert, um die Arbeitslosigkeit einzudämmen. Und alle alten und neuen Dämme reist die entfesselte Flut immer wieder nieder. Jeder Tag bringt neue Schwierigkeiten: Fluten in China, Krieg in der Mandschurei, Revolutionen in Südamerika und Pfundsturz in England, eine gewaltige industrielle Aufrüstung als größte Weltgefahr in Sowjetrußland und Konfliktsgefahren in Indien und was es sonst dergleichen noch gibt und was dergleichen sonst noch droht.

„Deutschland hat ewigen Bestand, es ist ein kerngesundes Land", sang der heimatkranke Dichter in Paris. Er vertraute darauf, daß er es mit seinen Eichen und seinen Linden immer wiederfinden werde. Aber die Menschen veränderten sich, die alte Mutter könne sterben, das schuf ihm Bangigkeit. Die Menschen auch im heutigen Deutschland wandeln sich. Dem sozialen Zusammenbruch entspricht ein kultureller Bruch, über dessen Größe und Tiefe wir uns noch gar nicht so klar sind. Die großen Einnahmen und Kapitalien schwinden wie Schnee an der Sonne, der festeste Träger des preußisch-deutschen Beamtentums wird von der Finanzaxt des Fiskus angehauen, so daß er viel, zu viel von seiner Festigkeit verloren hat, die Ueberschuldung und Verarmung des Beamtentums schuf ein gut Teil der Bestechungsprozesse, die wiederum das Vertrauen in die deutsche Treue und Ehrlichkeit untergraben. Daß Mißtrauen, das sich allerorts breitmacht, wird zur Ursache der sich verschärfenden deutschen Kapitalmangel-Krise. Denn wer wollte dem Staat des Danat-Bank-Falls, des Lahusenfalls, des Favag-Prozesses, der Sklarek-Affäre, des Schultheiß-Patzenhofer-Skandals weiter borgen? Die politische Radikalisierung peitscht die von Krieg und Inflationszeiten her noch nicht beruhigten Nerven des deutschen Volkes auf und macht die Straße zum Tummelplatz blutiger Schlachten. Die Radikalisierung der Jugend vereinigt die Familien und die Schulen. Die Millionen-Arbeitslosigkeit führt zur raschen Verelendung ungeheurer Massen, zur unmöglichen sozialen Belastung der noch arbeitsfähigen und der noch arbeitenden Industrie. Deutschland, das festeste Bollwerk des Menschentums, der Kultur, der bürgerlichen Sicherheit und Klarheit, des Anstandes, der Treue, dieses Deutschland ist von seinen Gegnern bewußt seelisch und in seiner Ehre erniedrigt worden, ist moralisch verdammt worden, ist wirtschaftlich entrechtet und geknechtet worden — und die Welt wird die Gefahr dieses von ihr geschaffenen und genährten Ansteckungsherdes dereinst mit Schaudern zu erkennen haben.

Aber Deutschland hat doch ewigen Bestand! Man schelte uns nicht Pessimisten, weil wir die Schatten seines heutigen Daseins sehen. Deutschland ist doch das tapferste und tätigste aller Weltvölker und es gibt keines, das so wie das deutsche Volk um Ehre und Bestand, ja selbst um Vertragstreue gerungen und gearbeitet hätte. Erst spätere Geschichtsschreiber werden die Größe seiner Opferbereitschaft erkennen und würdigen. Sie erst werden aufzeigen, über welche enormen seelischen Kräfte dieses eingekreiste, ausgehungerte, ausgeraubte Land und Volk verfügte, welches enorme Maß an Siegfriedsnatur in ihm steckte. Und es muß etwas von dieser sieghaften Kraft gerade jetzt auch ausstrahlen auf die deutschen Brüdern und Schwestern im Ausland, die den wirtschaftlichen und seelischen Umbruch nicht in der Heimat mitschauen und erleben, die ihn nur dunkel spüren und ihn sich vielfach nicht erklären können. Sie müssen einfach wieder glauben lernen an das Land ihrer Väter und an seine Menschen. Sie müssen von seinen Eichen und Linden wieder den Zauberduft spüren und müssen wieder gedanklich fest verwurzeln mit Volk und Land der Deutschen.

Kurt Hielscher mag diesen Millionen draußen ein guter Führer sein. Sein bei Brockhaus in Leipzig erschienenes und bald in 150 000 Stück verbreitetes Bilderbuch heißt schlechthin „Deutschland". Das, was der alte Hans Thoma in seinem im Faksimile-Druck wiedergegebenen Briefe an den Verfasser über Heimatgefühl sagt, ist das Schönste, was je über Deutschland gesprochen wurde, das ist noch viel schöner und führender als das Vorwort von Gerhart Hauptmann. Wenn Hielscher seinem Buche den Wunsch mitgibt: „Säe Liebe, wecke Freude", so darf man sagen: Es ist ein Buch für unsere heutige Zeit. Es ist das Buch vom deutschen Wald und von deutschen Bergen, von deutschen Tälern und deutschen Flüssen, von stolzer deutscher Ritter-Vergangenheit und Kaufherrn-Herrlichkeit, von zäher deutscher Gegenwartsarbeitsamkeit. Es ist ein Buch für das deutsche Haus, es ist ein Buch für die Auslanddeutschen, das sie mit Rührung und Liebe betrachten, das sie mit Ernst und stiller Frömmigkeit ihren Kindern erklären werden.

Eugen Diesel hat sein im Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig erschienenes Werk „Das Land der Deutschen" ganz anders gesehen. Seine Bilder sind kleiner, nicht so zauberhaft hingehaucht, nicht so mystisch und zart. Sein Buch ist nüchterner, kritischer, aber nicht minder grandios und wuchtig. Weit stärker tritt hier das dramatische Geschehen der Wandlung des Landschaftsbildes heraus. Hier ist auch viel erläuternder — und ganz ausgezeichneter — Text, hier ist eine ganz neue Art des photographischen Schauens und Erlebens großenteils aus dem Freiballon und dem Zeppelin heraus. Hier werden die großen Formen der Naturlandschaft, die Gewässer und der deutsche Himmelsstrich lebendig, hier werden uns Pflanzen und Tier anschaulich und vertraut. Aber auch die Kulturlandschaft, das Wirken an Pflanzen und Tieren, in Feld, Garten, Forsten und Weiden, die Mineralien, die Gewässer, die Bauernhäuser und die Wege, die Güter und die Dörfer, die Siedlungen aus alter und neuer Zeit, die Städte vor allem in ihrem historischen Werden, das alles lebt auf und dringt mit ganz neuen Erkenntnissen in unser Bewußtsein. Und dann kommt die Maschinenzeit, die Schiffahrt und die Eisenbahn erwachen, die Menschenmassen heischen Warenmassen, die Wissenschaft und die Verwaltung werden verwandelt, die Lebensarbeit und der Lebensgenuß verändern sich und wir erleben das alles mit, als wäre es ein gewaltig abrollender Film von Jahrhunderten. Das ist wiederum das Buch für die deutschen Schulen, das Buch für den werdenden jungen Menschen, für den jungen Deutschen draußen, wie für den Ausländer, das ihm die Lieblichkeit und Schönheit, wie die Arbeitsamkeit und Größe dieser Herzkammer Europas wie einen Orgelklang aufbrausen läßt. Ein Buch zum Lernen und zum Erbauen, ein hohes Lied vom Lande der Deutschen!!

Ich blättere zufällig im neuen zehnten Bande des gewaltigen Unternehmens des Brockhaus'schen „Handbuchs des Wissens". Die deutsche Kulturlandschaft, so heißt es da, ist die durch den deutschen Menschen und die deutsche Kultur umgestaltete Landschaft. Fürwahr, deutscher Mensch und deutsche Kultur haben Großartiges geleistet und wir dürfen wohl dem Dichter glauben, daß Deutschland, dieses Deutschland dieser Menschen ewigen Bestand hat. Mein Blick fällt in diesem Lexikonband auf das Bild des „Kyffhäuser", an den sich die deutsche Kaisersage knüpft und er haftet gleichzeitig auf dem Artikel „Kriegsschuldlüge". Und so international ein solches Handbuch des Weltwissens auch ist, so deutsch ist dieses Buch, das man wohl neben die Lobpreisungen der beiden obigen Deutschlandbücher stellen darf. Und den Auslanddeutschen darf man sagen, welch gewaltiges Hilfsmittel zur Deutscherhaltung der Kinder und Kindeskinder ihnen in diesem deutschen „Handbuch des Wissens" an die Hand gegeben ist!!

Dr. F. W.

SPORT und SPIEL

Die gestrigen Boxkämpfe bei Geyer

Die gestrigen Boxkämpfe bei Geyer waren ganz dazu angetan, die Besucher abzuschrecken, denn die Verwaltung von Geyer nahm nach dem Federgewichtslauf die Boxer aus den Kämpfen, da sie mit den Entscheidungen des Ringrichters nicht zufrieden war. Die letzten sechs Punkte gingen daher kampflos an die Warschauer und auch der Gesamtsieg 13:1. Diese Maßnahme muß vom Boxverband gehörig gestraft werden.

Die ausgetragenen fünf tTreffen zeigten großen Siegeswillen der Warschauer und brachten folgende Resultate:

Papiergewicht: Rotholz (Stern) — Kamerski (Geyer). — Rotholz verfügt über gute linke und rechte Graden, landet zielsicher, so daß Kamerski in der letzten groggy ist, und der Gong vor dem k. o. rettet. Haushoher Punktsieger Rotholz.

Fliegengewicht: Deutschgewand (Stern) — Wojciechowski (Geyer). — Obwohl Wojciechowski in den ersten zwei Runden überlegen ist, und Deutschgewand bis 3 auf die Bretter bringt, wird Unentschieden gegeben.

Bantamgewicht: Sattel (Stern) — Jaworek (Geyer). — Flotter Schlagwechsel durch drei Runden, Sattel ist besser in der zweiten Runde, während in der dritten Jawórek leicht führt. Das Urteil: Punktsieger Sattel benachteiligt Jaworek.

Federgewicht: Lewit (Stern) — Juras (Geyer). — Lewit landet harte linke und rechte Haken, welche Juras in der zweiten Runde zweimal auf die Bretter werfen, so daß er beim drittenmal ausgezählt wurde. K. o.-Sieger Lewit.

Leichtgewicht: Rosenberg (Stern) — Gawin (Geyer). — Rosenberg siegt durch valcover, da Gawin sich nicht zum Kampf stellt. Im Einladungskampf trennen sich beide nach schönem und flottem Kampf unentschieden.

Weltergewicht: Grzywacz (Stern) — Lipiec (Geyer). — Grzywacz siegt durch valcover.

Mittelgewicht: Laubenblatt (Stern) — Majer J. (Geyer). — Laubenblatt siegt durch valcover.

Zu den beiden letzten Gesellschaftstreffen stellen sich wiederum die Warschauer nicht, so daß die ganze Veranstaltung mit einer unnötigen Dissonanz endet. b. m.

Die heutigen Boxkämpfe im Helenenhof

r. Die heutigen Boxkämpfe im Helenenhof, die von der Union um 11 Uhr vormittags im kleinen Saal in der Północna 36 stattfinden, bringen die Paarungen: Spodenkiewicz — Bitzer I, Cyran — Frank, Klimczak — Banasiak und Stibbe — Roslaw.

Die heutigen Eishockeymeisterschaften

b. m. Für das heutige Meisterschaftsspiel im Eishockey, das um 10 Uhr auf dem L. K. S.-Platz stattfindet, hat L. K. S. folgende Mannschaft gegen den Schützenklub aufgestellt: Jakubiec, Frenzel, Rusinkiewicz, Chelminski, Król, Lutrosinski und Linke. Das Spiel schiedsrichtert Herr Dreger (Union). Die Unionisten treten um 12 Uhr im Helenenhof den Makkabäern in folgendem Bestand entgegen: Brauer L., Gottwald, Stetler, Wegner, Dreger, Musialowicz und Pruchniewicz. Das Spiel schiedsrichtert Herr Z. Lange (L. K. S.).

b. m. **Die Lodzer Eishockeymeisterschaften beschleunigt.** Da die Bezirksmeisterschaften auf Beschluß des Polnischen Eishockeyverbandes bis zum 10. Januar beendet sein müssen, so werden die Meisterschaftsspiele in den einzelnen Bezirken auch an Wochentagen ausgetragen werden. Zu den Polenmeisterschaften, die Mitte März in Kattowitz stattfinden, werden sechs Mannschaften zugelassen, und zwar: der vorjährige Meister, die Bezirksmeister von Warschau, Lemberg, Wilna und die Sieger aus den Ausscheidungen: Meister von Krakau, Meister von Oberschlesien, Meister von Posen und Meister von Pommerellen.



Vorbereitungen für den Wintersport:
In St. Andreasberg, das oft als das St. Moritz des Oberharzes bezeichnet wird, hat man jetzt das Anlaufgerüst der neuen Sprungschanze fertiggestellt, die zu Weihnachten eingeweiht werden soll.

b. m. **Szenajch und Pastecki disqualifiziert.** Wegen Mangels an Sportdisziplin während des Kampfes Berlin wurden Szenajch und Pastecki (H. K. S., Legja) vom Polnischen Eishockeyverband bis Ende Dezember disqualifiziert. Beide Spieler dürfen zu Verbands- und kombinierten Mannschaften in der Saison 1931/32 nicht gehören, außerdem darf Szenajch als Sportkapitän der Legja-Sektion nicht auftreten.

Internationales Programm des Polnischen Eishockeyverbandes. Der Polnische Eishockeyverband hat folgende Termine für internationale Spiele vorgesehen: 27.—29. Dezember — Kattowitz: Ottawa (Kanada) — Verbandsteam, 1.—6. Januar — Krynica: 6. Länder-Turnier, 10. Januar bis 28. Februar — Winterolympiade in Lake Placid.

Sport-Kuriositäten

Der amerikanische Arzt und Professor Cornell an der North-Western-Universität empfiehlt Baseball-Kurse für Mädchen. Er geht dabei von der Idee aus, daß diejenigen Mädchen, die mit einem Baseball kunstgerecht umzugehen verstehen, nicht so leicht ein Baby zur Erde fallen lassen oder das beste Porzellan zerbrechen. „Viele Kinder," so führt er aus, „sind durch fehlerhaftes Handhaben für dauernd geschädigt worden. Falls das Spielen mit dem Ball den Müttern eine bessere Kontrolle in dieser Hinsicht gibt, und ich selbst bin durchaus überzeugt davon, dann muß man eben dafür eintreten, daß die Mädchen das Baseballspiel erlernen."

*

Nach einer Meldung aus der rheinischen Hauptstadt Köln, wohnten den Fußball-Ligaspielen eines einzigen Sonntages 29 784 Zuschauer bei. Die Zahl ist nichts außergewöhnliches. Anderswo kennt man sogar höhere Ziffern. Aber unter den rund 30 000 befanden sich 19 422 Erwerbslose nach Ausweis der gelösten Eintrittskarten. Eine vielsagende Zahl, die die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse grell beleuchtet.

*

Die Sucht des Amerikaners ernste Absichten durch sportliche Verbrämung zu erreichen, treibt manchmal absonderliche Blüten. So ist in der „Denver Post" zu lesen: „Am kommenden Sonntag findet in der Methodist Episcopal-Church in Calhan (Colorado) ein Bibel-Marathonlesen statt, wobei der Versuch gemacht werden soll, das ganze Neue Testament hintereinander durchzulesen. Um 5 Uhr früh wird Maurice T. Habgood, der Pastor der Kirche, das Marathon beginnen. Er wird vom Bürgermeister James Lair und achtundvierzig anderen Gemeindemitgliedern abgelöst. Man hofft, bis Mitternacht mit dem Lesen fertig zu sein. Jedermann ist eingeladen, dem interessanten Ereignis beizuwohnen." Man stelle sich eine ähnliche Anzeige bei uns vor.

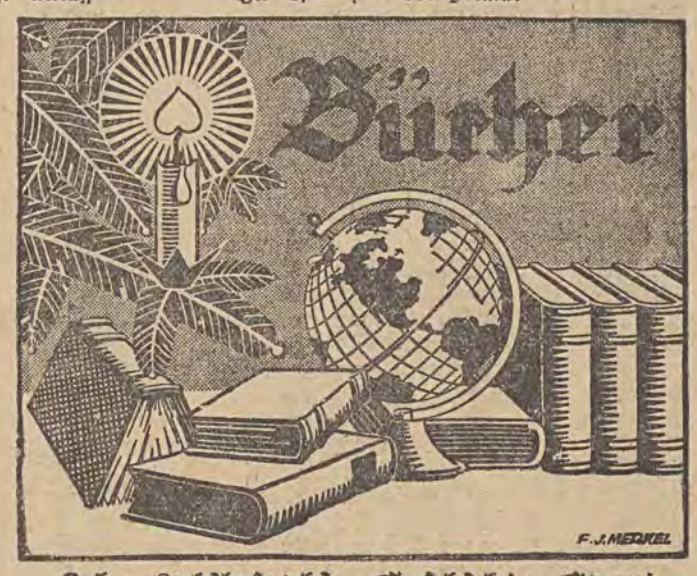
Weihnachts-Büchertisch

der „Libertas"-Buchhandlung, Lodz, Petrikauer Straße 86

Eine Auswahl guter, zu Geschenkzwecken geeigneter Bücher

Romane und Gedichte

H. Grimm — Volk ohne Raum In einem Bande	Zł.	21,25
Waldemar Bonsels — Tage der Kindheit	Zł.	12,50
Rippernaht u. die Jahreszeiten	„	12,50
E. Walkow — Pontius Pilatus, historischer Roman	„	9,—
Agnes Günther — Die Heilige und ihr Narr	„	12,—
Karl Oppermann — Das Land der Väter	„	15,—
Ehrenburg — Die Liebe der Jeanna Ney	„	9,40
Theodor Storm — sämtl. Werke	„	12,50
F. Müller — Partenkirchen, Schön ist's auf der Welt	„	11,25
Hans Sochaczewer — Menschen nach dem Kriege	„	13,35
Georg Fink — Mich hungert	„	18,75
Bruno Stumke — Wilhelmine Encke. Der Roman einer ungekrönten Königin	„	7,50
Hanns Heinz Ewers — Alraune	„	7,20
M. Greeng — Die Flucht zum grünen Herrgott	„	13,50
Sudermann — Frau Sorge	„	13,50
— Die indische Lilie	„	16,25
— Es war	„	22,50
— Der tolle Professor	„	22,50
— Das Bilderbuch meiner Jugend	„	8,75
— Geschwister	„	12,50
A. Soergel — Kristall der Zeit. Auslese aus d. deutsch. Lyrik	„	25,00
Rudolf Herzog — Wieland der Schmied	„	17,50
— Kornelius Vanderwelts Gefährtin	„	16,25
— Die vom Niederrhein	„	17,50
Rudolf Herzog — Hanseaten	„	17,50
— Das große Heimweh	„	17,50
Rich. Voß — Zwei Menschen	„	15,00
J. Galsworthy — Meister, Novellen	„	7,00
Art. Schnitzler — Traum und Schicksal	„	7,00
— Der Abenteurer	Zł.	15,75
— Der Weg ins Freie	„	7,00
Herm. Hesse — Weg nach Innen	„	7,00
Thomas Mann — Buddenbrooks	„	7 00
J. Wassermann — Gänsemännchen		7,00
Remarque — Der Weg zurück	Mk.	7,50
— Im Westen nichts Neues	„	6,—
Drei Bücher des Lachens	„	5,—
Drei Bücher der Liebe	„	5,—
Der heilige Alltag	Zł.	5,—
Paul Keller — In fremden Spiegeln	Zł.	7,00
— Das letzte Märchen	„	7,00
— Marie Heinrich	„	7,00
— Der Sohn der Hagar	„	7,00
— Die Insel der Einsamen	„	7,00
— Die Heimat	„	7,00
R. Heinz Bartret — Frau Utta und der Jäger	„	7,00
Klabund — Borgia	„	7,00
Müller — Gutenbrunn, Glocken der Heimat	„	7,00



Lebensphilosophie, Geschichte, Sport.

Dr. F. E. May — Mehr Sonne	Zł.	12,50
Das Antlitz des Kindes	„	12.—
Die deutsche Literatur unserer Zeit	„	12,—
Der Dornenweg des letzten Zaren	„	3.15
J. P. Miller — Mein System	„	8,60
H. van Loon — Der multiplizierte Mensch	„	15,20
C. L. Schleich — Besonnte Vergangenheit	Zł.	7,20
So wollen wir wohnen	„	15,30
P. Selhoff — Jahrtausende reden	„	—,—
H. van Loon — Die Geschichte der Menschheit	„	16,90
Geschichte des deutschen Volkes	„	30,50
Autofibel	„	12,50

Belehrendes, Reisen, Lebensbilder u. ä.

Graf Zeppelin — Sein Leben und Werk	Zł.	12,50
Dr. H. Gökeritz — Das Ende der Wirtschaftsnot	„	8,80
Kochbuch für Alle	„	12,00
Mein ärztliches Hausbuch	„	12,00
L. Ganghofer — Hochlandzauber	„	10,15
E. Ludwig — Goethe. Geschichte eines Menschen	„	9,50
— Deutsche Arbeit. Bilderalbum mit Text	„	12,50
Colin Roß — Mit Kamera, Kind und Kegel durch Afrika	„	10,00
Der Weg zum Lebenskünstler	„	11,50
Schön ist die Welt. Eine Europareise	„	12,00
Das Deutschlandbuch	„	12,00
Das Europabuch	„	12,00
Rasputin und die Frauen	„	9,40
R. Katz — Schnaps, Kokain und Lamas (aufsehenerregende Neuerscheinung)	„	15.00
Welt und Wunder der Chemie	„	22,50
Ein Bummel um die Welt	„	12,00
R. H. Francé — Welt, Erde und Menschheit	„	12,00
Wie sie groß und reich wurden	„	12,00
Das große Abenteuerbuch	„	12,00
Mit 20 Dollar im wilden Westen	„	12,00
40 000 Kilometer	„	12,00
Aus der Wildnis in den Zoo	„	12,00
Durch die weite Welt	„	15,00
G. Rickelt — Königin das Leben ist doch schön!	„	18,75
Das Buch der fernen Welt	„	12,00
Italien	„	9,60
Das große Wunderbuch	„	20,00
F. Kugler — Friedrich d. Große	„	12,00
K. Zuawurst — Im Osten Totentanz	„	12,50
Knaurs Gesundheits-Lexikon	„	7,20

Versand nach auswärts gegen Nachnahme oder Voraussendung des Betrages. Porto: 1 Band Zł. 1.—, jeder weitere Band 50 Gr.

Heute Buchverkauf von 1—6, vor den Feiertagen bis 9 Uhr abends.

Bunt wie das Leben

Milliarden-Betrug mit Kriegsentschädigung

„Deutschland zahlt alles" war einmal die Parole, die Clemenceau ausgab. Es darf daher nicht wundernehmen, wenn ein paar geschickte Gauner auf den Einfall gekommen sind, diesen Grundsatz zu ihrem persönlichen Vorteil auszuwerten. Vor einigen Tagen sind in Braila in Rumänien zwei griechische Staatsbürger namens Nicola Dorizas und Neptolemeo Zervos verhaftet worden, die den Schwindel mit Kriegsentschädigungen seit Jahren gewerbsmäßig betrieben haben. Schon die vorläufige Untersuchung hat festgestellt daß das Geschäft bisher mehrere hundert Millionen Goldfranken eingetragen hat. Ein griechischer Journalist eines Bukarester Blattes, der Bruder des vorerwähnten Dorizas, und ein Athener Advokat, Dr. Capsalopulos, gehörten mit zu der Gaunerbande. Die vier Betrüger suchten Verbindung mit großen Schiffsredereien und boten ihnen gegen eine bestimmte Provision an, es durchzusetzen, daß ihnen Schiffsverluste während des Weltkrieges amtlich bestätigt werden, die sich in Wirklichkeit gar nicht ereignet haben. Wie weit sich mit der Zeit ihr Kundenkreis gezogen hat, geht aus dem Geständnis der Brüder Dorizas hervor: Die Zahl der Leute die auf diese bequeme Art „Kriegsentschädigungen" für sich herausdrücken wollten, beziffert sich nach ihren Angaben auf etwa dreihundert und die Höhe der geforderten Vergütungen geht in die Milliarden. In einem Drittel der Fälle sind die Ansprüche auch tatsächlich schon anerkannt und durchgesetzt worden und die Reparationskommission hat dann diese Beträge ohne weiteres flüssig gemacht. Sie sind mit Deutschland verrechnet worden, denn „Deutschland zahlt alles". Die Bukarester Blätter, die über den unerhörten Skandal spaltenlange Berichte bringen, sprechen von mehreren hundert Millionen Goldfranken, die auf diese Weise bisher ergaunert worden sind. Ein sehr beträchtlicher Teil davon ist als Provision in die Taschen der Brüder Dorizas des Zervos und des Athener Advokaten geflossen, ein Bruchteil diente als Bestechungsgeld für Zeugen und Richter und der Rest kam den angeblich Geschädigten zu, unter denen sich sehr angesehene griechische Firmen befinden sollen. Wie ja scheinbar überhaupt das ganze Geschäft vor allem nach Griechenland gravitiert. Es wurde nur in Rumänien durchgeführt weil dieses klassische Land der Korruption hierzu die günstigsten Voraussetzungen bot.

o

Am ertragsreichsten war der Schwindel mit untergegangenen Dampfern. Am 20. Dezember 1916 bombardierten deutsche und österreichisch-ungarische Flugzeuge den etliche Kilometer von Galatz entfernten Donauhafen Reni und nun kauften sich die Gauner ein halbes Dutzend Zeugen, um den Untergang eines griechischen Schleppdampfers nachzuweisen. Diese Ehrenmänner sagten vor dem rumänischen Gericht aus, sie hätten mit eigenen Augen gesehen, wie das Schiff, das einem gewissen Michael Focas Fargolatos gehörte, von den Bomben getroffen wurde und gesunken ist. Zu der Zeit war Griechenland übrigens noch ein neutraler Staat. Der Entschädigungsanspruch des angeblichen Eigentümers ist auch wirklich vom Gericht anerkannt und von der Reparationskommission auf Kosten Deutschlands liquidiert worden. Mit anderen Zeugen konnte wieder der Nachweis erbracht werden, daß am 16. August 1916 Soldaten der Mittelmächte in Giurgiu den Schlepper „Helena" der Frau Dr. Helena Coradino versenkten oder daß am 17. August des gleichen Jahres vor Oltenia der Dampfer „Ilichi" der griechischen Reederei des Michael Efcatidis bei der Beschießung der Hafenanlagen leck wurde und samt der Ladung unterging. Eine ganze Reihe solcher Betrügereien ist durch die bisherige Untersuchung aufgedeckt worden. Ein paar bestochene Zeugen genügten, die rumänischen Richter halfen dann mit und so sind diese Urteile zustande gekommen, die Deutschland nach den Bestimmungen des Friedensdiktates zum Schadenersatz verpflichteten.

Die Gauner haben übrigens so nebenher auch noch kleinere Geschäfte mitgenommen, wenn es leicht ging und es scheint ja immer leicht gegangen zu sein. Da kommt beispielsweise ein Zeuge und beschwört vor Gericht, in einem Gefangenenlager der Mittelmächte in Rumänien sei im Dezember 1916 der griechische Staatsbürger Fotis Harambis Trakis von vier Soldaten niedergemacht worden. Natürlich ist auch an dieser Geschichte kein Wort wahr, um der Familie des angeblich Ermordeten die geforderte Entschädigung zuzusprechen. Auch etliche solche Fälle hat man bereits klargestellt und die ganze Affäre zieht immer weitere Kreise. Viele von den „Kronzeugen" sind jetzt noch einmal einvernommen worden und sie leugnen gar nicht, daß ihre Aussagen vor Gericht falsch waren. Sie finden aber auch nichts besonderes daran oder verteidigen sich damit, daß sie alle Akten unterschrieben haben, die ihnen von Dorizas und Zervos unterbreitet wurden, ohne ihren Inhalt zu kennen.

Mr. Smith wollte den Golfstrom stehlen

Der merkwürdige Kommentar zur Lösung einer Preisaufgabe. — Der Mann, der New York ein anderes Klima verschaffen will. — Ableitung warmer Wassermassen in den Stillen Ozean.

(Nachdruck verboten) Von Alexander Vogt.

In einer Negerheilanstalt in Boston weilt seit einigen Monaten ein Mann, der den ganzen lieben Tag über geheimnisvollen Tabellen brütet und dazu das trübsinnigste Gesicht der Welt macht. Er nennt sich in gedämpften Gesprächen mit dem Direktor der Klinik bisweilen den patriotischsten aller Amerikaner, er hat oft Anfälle von Jähzorn und verlangt dann, als Retter des Vaterlandes angesprochen zu werden und die Wärter tun ihm bisweilen sogar diesen Gefallen.

Dieser Mann heißt George Smith und ist in amerikanischen Fachkreisen als tüchtiger Ingenieur bekannt, der nur den einen Fehler hat, daß er seine Phantasie nicht bändigen kann. Aber im Grunde genommen, hat Mr. Smith nichts anderes getan, als sich an einem Preisausschreiben zu beteiligen. Ein Preisausschreiben ist letzten Endes der Grund, daß er, Mr. Smith, jetzt seine Tage in einer Bostoner Nervenheilanstalt vertrauern muß. Und der Direktor gibt den Angehörigen wenig Hoffnung.

Das erwähnte Preisausschreiben betraf ein altes Projekt, das in amerikanischen Gehirnen bisweilen spukt. Wie man weiß, kann der Panamakanal seine Aufgabe infolge übergroßer Inanspruchnahme kaum mehr bewältigen. Seit Jahr und Tag beschäftigt man sich deshalb mit der Frage, wo man am besten einen Entlastungskanal bauen könne, also eine zweite Rinne, die den Atlantischen mit dem Stillen Ozean verbindet. Der Panamakanal war trotz aller trüben Prognosen bis heute ein ausgezeichnetes Geschäft und es ich gar nicht einzusehen, warum man dieses gute Geschäft durch einen neuen Kanal nicht vergrößern sollte. Eine Anzahl von technischen und wirtschaftlichen Vereinigungen erließen also ein gemeinsames Preisausschreiben. Wo wird ein solcher Kanal am besten errichtet? Pläne, Skizzen und Entwürfe wurden angefordert. Ein anständiger Preis winkte. Mit vielen anderen machte sich Herr Smith an die Arbeit und lieferte pünktlich zum Einsendungstermin seine Arbeit ab.

Diese Arbeit, die viel Interesse erweckte, schlug für den geplanten Kanal die Landenge von Honduras vor. Honduras ist einer jener südamerikanischen Zwergstaaten, der jährlich 365 Revolutionen hat, sonst aber schon längst den Vereinigten Staaten gehört, genau wie Panama. Man fand an der Tatsache, daß Mr. Smith ausgerechnet Honduras ausgesucht hatte, zuerst nichts besonderes und behandelte sein Projekt mit demselben objektiven Wohlwollen, wie man es den anderen angedeihen ließ. Man wurde erst stutzig, als Herr Smith der Preisverteilungskommission einen Kommentar, einen mehr als hundertseitigen Kommentar zu seinem Projekt einsandte. An und für sich liest man das in Amerika nicht. Ein Mann, der mit dem Reißbrett umgehen kann und die Geheimnisse der darstellenden Geometrie kennt, braucht dort nicht noch schreiben zu können. Aber Mr. Smith hatte seine besonderen Gründe.

Mr. Smith stammte, wie schon erwähnt, aus Boston. Boston hat ungefähr dasselbe Klima wie New York. Im Winter eiskalt und im Sommer glühend heiß. Im Winter gibt es erfrorene Gliedmaßen und Nasen, im Sommer Hitzschläge und Tropenkoller. Ein solches Klima ist ungesund und Millionen von Amerikanern leiden darunter.

Auch Herr Smith gehörte zu jenen Amerikanern, die unter dem höllischen Klima litten und darüber schimpften. Aber er war, darüber hinaus der Meinung, daß einem Amerikaner nichts unmöglich sein sollte. Dem auserwählten Volke müsse man ein besseres Klima verschaffen. Wie das mgölich sei, erläuterte Herr Smith in seinem erwähnten hundertseitigen Kommentar.

Der Golfstrom, so führte Herr Smith aus, hat es seit jeher nicht gut mit Amerika gemeint. Anstatt die amerikanische Küste zu bespülen und für ein anständiges, menschenwürdiges Klima zu sorgen, macht er einen weiten Bogen ins Meer hinaus, eine lange Nase also sozusagen und bespült anstatt dessen, dieser undankbare, unpatriotische Geselle, lieber die Küsten Europas. Bis nach Island und Spitzbergen hinaus macht er seine segensreiche Wirkung bemerkbar, die gesamte europäische Nordküste verdankt ihm ihr mildes Klima, verdankt es ihm, daß sie nicht in Nacht und Eis umkommt. Aber von den Vereinigten Staaten will der Golfstrom nichts wissen. Wenn man etwas von ihm haben will, dann muß man drei Tage lang bis nach Florida fahren. Währenddessen verschmachtet die New Yorker City in Hitze und im Winter jagt ein Schneesturm den anderen. Das geht nicht so weiter. Da muß etwas geschehen.

Der große Bogen, den der Golfstrom um Amerika macht, so folgert Mr. Smith, ist vornehmlich bedingt durch die große Gewalt des Anpralls der warmen Wassermassen mit den kalten aus der Polargegend. Wenn es gelänge, diesen Aufprall sanfter zu machen, dann würde der Golfstrom Neigung bekommen, seinen vaterländischen Pflichten nachzukommen und Amerikas Klima zu verbessern.

Das aber hängt wieder mit dem geplanten Kanal durch die Meerenge von Honduras zusammen. Mit diesem Kanal wird nämlich sozusagen ein Loch in den Golf von Mexiko gebohrt. Dieses Loch würde bewirken, daß große, warme Wassermassen des Golfstroms in den Stillen Ozean abfließen und die Gewalt der Wasserströmung um ein Erhebliches vermindert wird. Der Golfstrom würde nicht mehr mit derselben Gewalt auf die Wassermassen aufprallen und die weitere Folge wäre, wie gesagt, daß der Lauf der Strömung ein anderer wird, daß sich der Golfstrom, was Mr. Smith mit Sicherheit erwartet, langsam der amerikanischen Küste bei New York nähert. Welche Folgen das hätte, kann man sich leicht ausmalen. New York würde ein sanftes, mildes gleichmäßiges Klima erhalten, das den ohnedies schwer kämpfenden Businesleuten sicher sehr willkommen wäre. Die widerlichen Temperaturkontraste würden ausbleiben.

Aber Europa und die übrige Welt hätte das Nachsehen. Der Golfstrom, den man an seinem Entstehungsort angezapft hat, würde wahrscheinlich nicht mehr den Weg zur Nordküste Europas finden und die Folge wäre eine vollständige Veränderung unseres Klimas. Wir würden auf einmal das New Yorker Klima bekommen: eiskalte Winter und glühendheiße Sommer. Frühling und Herbst würden als Uebergangszeiten kaum noch in Erscheinung treten.

Aber über diese Folgen zerbrach sich Herr Smith nicht mehr den Kopf. Europa ist weit und im übrigen nur dazu da, um fleißig amerikanische Waren zu kaufen.

Die furchtbare Wirtschaftskrise, die alle derartigen Pläne für unabsehbare Zeit ad acta gelegt hat, ist es vielleicht auch, der wir die Erhaltung unseres sanften Klimas zu verdanken haben. Derselben Wirtschaftskrise, die Herrn Smith den Verstand raubte, weil er nicht mehr hoffen durfte, seine Pläne zu Lebzeiten verwirklicht zu sehen. Die Aerzte geben den Angehörigen nicht mehr viel Hoffnung...

Vergessen im Giftrausch

1 Zloty für eine Morphiumspritze. — Der Totentanz der Inflation. — Allerlei Klubs in ehem. Luxuswohnungen

(Berliner Brief an die „Freie Presse".)

Unter geradezu schauerlichen Begleitumständen hat die Berliner Kriminalpolizei im Berliner Norden eine Morphiumhöhle ausgehoben. Der Mann und die Frau, die sie betrieben, sind verhaftet worden. In dieser Höhle, die von Schmutz und Unrat starrte, sollen jede Nacht Dutzende von Spritzen ausgeteilt worden sein. Die Gebühr betrug jedes Mal 50 Pfennig. Arme und verzweifelte Menschen waren hierhergekommen, um Vergessen zu suchen. Es ist dieser auch nicht der erste derartige Fall. Ganz besonders gemein war die Art und Weise, wie sich die Inhaber dieser Rauschgifthöhle das Morphium verschafften. Sie machten sich an Kriegsinvaliden heran und kauften ihnen die Morphiumrezepte, die diese zur Linderung ihrer Qualen erhielten, gegen einen lächerlich geringen Betrag ab.

Es ist dieses nicht gerade die Art von Rauschgifthöhlen, an die man gemeinhin denkt, wenn man von solchen Instituten hört. Eine Rauschgifthöhle, so glaubt man, müsse ein phantastischer Ort verworfener Laster sein, müsse den Beschreibungen entsprechen, wie man sie in allerlei Hintertreppenromanen und ähnlicher Literatur öfters findet. Aber das ist leider, oder — gottseidank, nicht der Fall. Eigentliche Rauschgifthöhlen, wie man sie zum Beispiel in Paris zu Dutzenden findet, gibt es in Berlin heutzutage nicht mehr. Es hat sie einmal gegeben, in den glorreich-schauerlichen Zeiten der deutschen Inflation, im aufgelösten Totentanz-Jazz des Berlins jener Tage. Die Parole war damals, sich für das Geld, das unter den Händen zerfloß, wenigstens Vergessen zu kaufen. Berlin war damals das Rauschgiftzentrum der ganzen Welt. Auf dem nächtlichen Kurfürstendamm wurde 1923 auf offener Straße Kokain angeboten, es war ein Artikel, den man wie Streichhölzchen vertrieb. Viele Dutzend sogenannter „Klubs" waren nichts anderes als Rauschgifthöhlen schlimmster Art, mit ein bißchen Flitter und Lampions auf „mondän" aufgemacht. Die Polizei war damals ziemlich machtlos gegen dieses Treiben, sie mußte zufrieden sein, wenn es ihr gelang, die Straße frei zu halten.

Dieses Rauschgiftunwesen, das seit Beendigung der Inflation nicht mehr in so widerlicher Form in Erscheinung getreten war, lebt jetzt wieder auf. Es ist eine direkte Folge der Not und Verzweiflung. Diese Stimmung findet man in Berlin durchaus nicht nur in den armen Bezirken des Nordens und Ostens, auch im Westen, in den ehemals besten Wohnvierteln, Spielklubs, Nachtklubs und verdächtige Gesellschaftsklubs aller Art nisten sich, durch eine billige Miete verlockt, in die zahlreichen großen Wohnungen ein, die nur noch durch derlei „Untermietung" zu halten sind, und fischen im Trüben. Auf Schritt und Tritt wird man von „Schleppern" belästigt, die Adressen verraten und gegen ein kleines Trinkgeld für Einlaß sorgen. Und wieder, wie in den unseligen Tagen der Inflation stehen dann am Eingang die verhärmten Wohnungsinhaber, heben ein kleines Eintrittsgeld ein oder berechnen etwas für die Garderobe und öffnen dann die Türe zu den „Prunkräumen".

Noch viel bedenklicher als diese Art von Klubs, die zum großen Teil nur dem Rauschgiftabsatz dienen, sind die zahlreichen Rauschgifthöhlen im Norden. Wofür man im Westen 10 Mark bezahlen muß, kann man hier schon für eine Mark und noch weniger haben, denn die Händlerspanne ist ja bei diesen Opiaten unendlich groß.

Die Polizei sieht heute nicht mehr tatenlos zu wie einst. Aber auf jeden Fall, der zu ihrer Kenntnis gelangt, kommen zehn, die ihr verborgen bleiben.

Adolf Schönrath.

Selbstmörder-Lotterie

Ebenso zartfühlende wie geschäftstüchtige Leute in Rochester veranstalten eine Lotterie, die in dieser Art wohl völlig neu ist. Ueber den Genesee-Fluß wird eine neue hohe Brücke gebaut. Nach früheren Erfahrungen nimmt man an, daß sie eine gewisse Anziehungskraft auf Selbstmordkandidaten ausüben wird. Der große Preis der Lotterie fällt nun demjenigen zu, der Alter, Geschlecht, Körpergröße und natürlich auch den Todesbag des ersten Selbstmörders, der sich von dieser Brücke stürzt, am genauesten rät. Der „glückliche" Gewinner dieses Preises erhält 25 000 Dollar. Ferner gibt es Trostpreise in Höhe von 5 bis 5000 Dollar. Die Lose gehen reißend ab, obwohl weite Bevölkerungskreise die Geschmacklosigkeit dieses Geschäftsunternehmens empfinden und ein Einschreiten der Polizei fordern. Andere verlangen wenigstens die Aufstellung einer Wache an der Brücke, um zu verhindern, daß jemand hinunterspringt oder daß ein Losinhaber an dem von ihm getippten Tage einen Menschen hinunterstößt, der in Wirklichkeit gar keine Selbstmordabsichten hat.

Die Aussichten des Weihnachtsgeschäfts

Weihnachten als Wirtschaftsfaktor. — Gebrauchswaren gefragt, Luxusgegenstände weniger begehrt. — Hoffnungen auf den „Goldenen Sonntag"

Das Weihnachtsgeschäft setzt in diesem Jahre auf einem wesentlich niedrigeren Niveau ein als in den letzten drei Jahren, Die Arbeitslosigkeit und der Rückgang der Einkommen der Beschäftigten haben zu einem Kraftausfall geführt, der auch auf das Weihnachtsgeschäft nicht ohne Einfluss bleiben kann. Dabei ist gerade der Dezemberumsatz in einer ganzen Reihe von Branchen für das Jahresergebnis ausschlaggebend, die gesamten Einzelhandelsumsätze pflegen im Dezember etwa 60 Prozent grösser als der durchschnittliche Monatsumsatz zu sein. Zwar sind auch schon die Umsätze im Oktober und November verhältnismässig hoch, dennoch pflegen die Einzelhandelsumsätze von November auf Dezember noch um etwa 40 Prozent zu steigen. Es gibt nur wenige Branchen, in denen der jahreszeitliche Höhepunkt der Umsätze nicht auf den Dezember fällt. So liegt z. B. der Umsatz in Textilien und Konfektion im allgemeinen im Oktober und November am höchsten, wenn auch die Dezemberumsätze noch weit höher als der durchschnittliche Monatsumsatz zu sein pflegen. In einzelnen Artikeln, so z. B. Spielwaren, Konfitüren, Taschentüchern und Bijouterien, betragen üblicherweise die Dezemberumsätze ein Vielfaches der durchschnittlichen Monatsumsätze.

Im heurigen Jahre sieht die Kaufmannschaft in Posen dem Weihnachtsgeschäft mit Bangen entgegen. Die Kaufkraft der Bevölkerung ist geschwächt, jeder ist gezwungen, sich, soweit es geht, einzuschränken. Man kauft schon für den Alltag nur das Allernotwendigste, jeder dreht den Złoty dreimal um, ehe er ihn ausgibt. Für das Geschäft kommt aber nicht der vereinzelte Vermögende oder der heute so seltene Reiche in Betracht, sondern die grosse Masse des Mittelstandes und der Arbeiterschaft, die allerdings unter den Folgen der Wirtschaftskrise am meisten leidet. Der Arbeiter kann heute nichts mehr kaufen. Der Bauer, schon immer ein Sparer, leidet unter der landwirtschaftlichen Krise und deckt nur den allernotwendigsten Bedarf, Der Festangestellte lebt in ständiger Unsicherheit. Der Privatbeamte sieht mit Sorgen seiner nächsten Zukunft entgegen. Der Staatsbeamte, immer schon auf ein Existenzminimum angewiesen, bangt um die heute Höhe seiner Bezüge. Die ihr Geld in „Papieren" angelegt hatten, haben in den letzten Monaten schwere Einbussen erlitten. Kurz: es ist heute niemand da, der nicht unter den Auswirkungen der Krise litte.

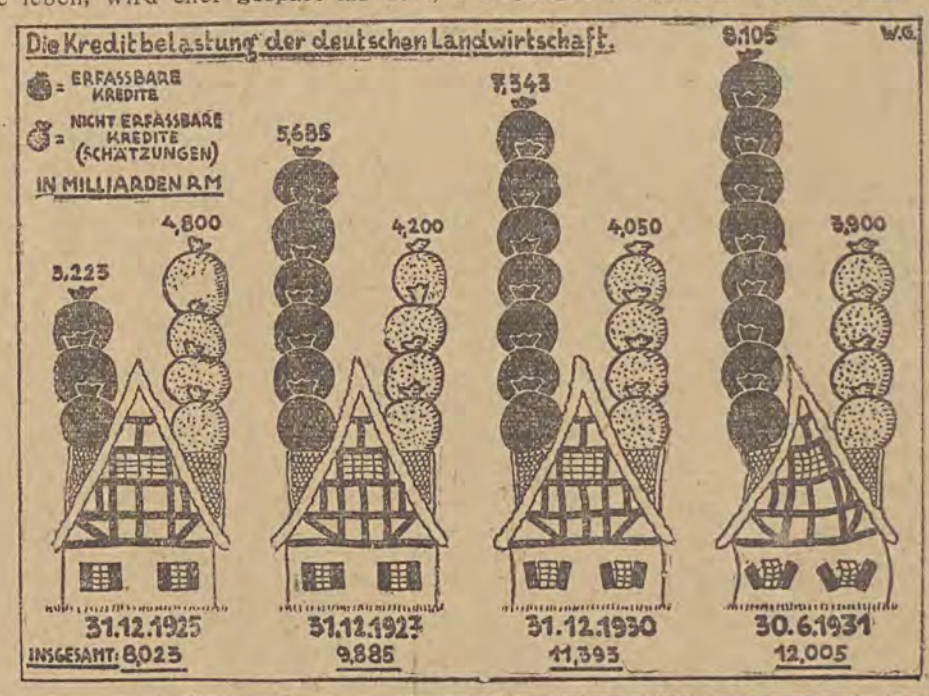
Und doch steht Weihnachten vor der Tür. Die Zeit des frohen Schenkens und Beschenktwerdens. Die Kaufmannschaft hat sich gerüstet, denn das Weihnachtsgeschäft ist ihre letzte Hoffnung. Erkundigt man sich bei den einzelnen Branchen, wie sie das heurige Weihnachtsgeschäft beurteilen, so erhält man die widersprechendsten Antworten, optimistische und pessimistische, dass noch genug Geld unter den Leuten sei, und Versicherungen, dass grosse Not im Publikum herrsche. Die Zugehörigkeit zu den verschiedenen Branchen erklärt die verschiedenen Ansichten. Im allgemeinen muss gesagt werden, dass der bisherige Geschäftsverlauf die Befürchtungen, die die Kaufmannschaft hegte, rechtfertigt. Die Besucher sind wenig kauflustig, es wird heute sehr vorsichtig gekauft, man sieht sich zuerst stundenlang die Auslagen in den Fenstern und auf den Verkaufstischen an, ehe man sich zum Kauf entschliesst. Das bisherige Geschäft war bedeutend schlechter als in den letzten Jahren, die Einnahmen bleiben stark unter denen des Vorjahres zurück, einerseits infolge der gegen früher stark herabgesetzten Preise, und dann auch, weil das Publikum weniger gute Gegenstände zu kaufen sucht. Ueberall ist das Bestreben festzustellen, besonders dauerhafte und haltbare Waren zu erwerben. Im Vordergrund des Interesses stehen natürlich die preiswerten Waren, insbesondere die ausgesprochen billigen Artikel. Gekauft werden fast ausschliesslich Gegenstände des Gebrauchs, Luxusartikel sind höchst selten begehrt. In erster Linie berücksichtigen die Käufer ihren und ihrer Angehörigen Bedarf an Kleidern, Anzügen, Wäsche und Schuhen. Dann kommen Haushaltsartikel, und in wesentlich geringerem Umfange Möbel, während Schmuckgegenstände wenig Interesse finden, wobei als einziger Luxus noch Radioapparate gekauft werden.

In den meisten Branchen setzt man grössere Hoffnungen auf den „Goldenen Sonntag" und auf die allerletzten Tage vor dem Weihnachtsfest, und erwartet, dass diese einen gewissen Ausgleich für das bisherige schwache Geschäft schaffen werden. Tatsächlich ist in den letzten Monaten die Ergänzung des Haushalts von jenen, die es sich noch leisten konnten, vernachlässigt worden. Man wartet mit manchem Kauf auf das Weihnachtsgeschenk, das man sich selbst oder der Familie macht. Die wirtschaftliche Krise hat so scharfe Formen angenommen, dass es nur den Allerwenigsten beschieden ist, neue Rücklagen zu machen. Man ist vielmehr schon froh und glücklich, wenn man die früher eingesammelten Ersparnisse, so weit sie nicht überhaupt aufgezehrt worden sind, in einem langsamen Zeitmass noch angreifen kann. Neue Verdienstmöglichkeiten finden sich kaum. Tatsächlich kann man hören, dass bei Banken und Sparkassen in der letzten Zeit Abhebungen von Spargeldern vorgenommen worden sind, die in vielen Fällen dazu bestimmt sind, den Weihnachtsbedarf zu decken. Von einer Flucht in die Sachwerte, wie sie gerade in den vorangegangenen Jahren, namentlich in der Inflationszeit, zu bemerken war, ist heute nur wenig zu sehen. Jetzt ist man viel bescheidener, um so mehr, als die Geldmittel nicht zur Verfügung stehen und auf den mannigfachsten Gebieten neue Verluste erwachsen sind. Man ist zur äussersten Sparsamkeit gezwungen. Es ist ein Zeichen der Verarmung, dass man Schuhe, die einst in Kreisen des ursprünglichen Mittelstandes jederzeit nachgeschafft wurden, jetzt schon als einen hochwillkommenen Geschenkartikel ansieht. Für manche hat wiederum die Verschlechterung des Wetters, der Eintritt stärkerer Schneefälle den Anlass geboten, ihren Bedarf in Sportschuhen einzudecken. Nicht bloss grosse Firmen, auch kleine Händler verzeichnen hierin einen relativ befriedigenden Absatz. In der Konfektionsbranche ist dagegen der Geschäftsgang stockend. Herrenkleider werden nicht mehr in der früheren teuren Ausstattung gekauft und manche altrenommierte Firmen empfinden diese Verhältnisse sehr drückend. Dagegen haben Firmen, die in der mittleren Klasse rangieren, halbwegs genügend Beschäftigung. Die kleinen Schneider jagen dagegen der Kundschaft nach. Sie versuchen diese auf die Notwendigkeit von Neuanschaffungen aufmerksam zu machen, bekommen aber immer wieder die Antwort, dass das Einkommen gesunken sei und die alten Kleider ausgetragen werden müssen.

Der Leidensweg, den manche Modesalons in den letzten Jahren zurückzulegen hatten, ist noch nicht abgeschlossen. Die reiche Klientel fehlt. Sie ist mit früheren Fakturen im Rückstand und für die Saison erwartet sie keine Feste und keine grossen öffentlichen Veranstaltungen. So berichten massgebende Häuser, dass sie bisher einen Abstieg gegenüber dem Vorjahr konstatieren müssen. Dennoch sind, wenn die Preislage entspricht, Damenkleider gefragt. Bei manchen Geschäftsauflösungen findet sich Gelegenheit, den Bedarf günstig sicherzustellen. Für Geschenkzwecke sind Wollwaren, Wäschegegenstände erworben worden. Die Absatzverhältnisse weichen in den verschiedenen Städten und Bezirken stark voneinander ab. In jenen, in denen Festbesoldete leben, wird eher gespart als dort, wo noch immer geschäftlich Erfolgreiche wohnen. Hochwertige Geschenkartikel, Juwelen, Gold, Silber, Kunstgegenstände, finden nur wenig Käufer. Das Angebot ist sehr gross, denn in den Leihanstalten ruhen grosse Posten aus privatem Besitz, die unter dem Zwange der Verhältnisse losgeschlagen werden mussten. Auch unter der Hand wird manch kostbares Stück umgesetzt. Gold ist in den letzten Wochen wesentlich höher bewertet worden. Gute Edelsteine haben die ihnen gebührende Einschätzung. Für Geschenkzwecke finden sich einzelne Interessenten, die kleine Steine schätzen. Manche Anschaffung mag wohl auch dem Wunsche entsprechen, die geringen Chancen, die bei der Anlage frei verfügbaren Kapitals noch offen sind, möglichst auszunützen. Wie immer im Geschäftsleben gibt es auch jetzt zur Weihnachtszeit im gleichen Handelszweige Firmen, die gut gehen, während andere klagen. In den Sportgeschäften ist man einig in der Wahrnehmung, dass billigere Gegenstände als in den letzten Jahren angeschafft werden, und in manchen Häusern hat man sich bereits darauf eingestellt. Sie führen zwar auch feine Qualitäten, aber nur ganz ausnahmsweise. Die Beamten und Arbeiter, welche das Hauptkontingent bei der Anschaffung von Sportgeräten stellten, halten zurück. Sie lassen lieber Reparaturen vornehmen und schlagen sich noch eine Saison mit der alten Ausrüstung durch. Man hofft aber, dass unmittelbar vor den Weihnachtsfeiertagen neue Aufträge einlaufen. In den Verkauf der Sporthandlungen wurde einiges einbezogen, das früher zu den Spielwarengeschäften gehörte. In diesen geht der Umsatz zurück; was irgendwie an Luxus auch nur erinnert, bleibt unverkauft. Die Radiobranche hatte heuer eine relativ gute Konjunktur und man erwartet, dass gerade während der Weihnachten das Interesse für Radioapparate höher sein wird, da man wenigstens innerhalb der vier Wände die Krise zum Schweigen bringen will. Geschäfte, die Porzellanwaren führen, glauben, dass ihr Weihnachtsgeschäft gegenüber jenem des Vorjahres nicht stärker zurückbleiben dürfte. Sie versichern, dass ab und zu auch bessere Qualitäten, aber fast durchweg keine Luxuswaren, angeschafft werden. Die Bruchgefahr von Glaswaren erzwingt normalerweise Nachbestellungen. Im wesentlichen handelt es sich um Gegenstände, die für den täglichen Gebrauch in Betracht kommen.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Vorspiel des Weihnachtsgeschäftes nicht allzu befriedigend ist. Der Einkauf bewegt sich unter dem Niveau, das zu dieser Jahreszeit üblich ist. Den eigentlichen Ausschlag werden aber die nächsten Tage geben.

L. **Norwegische Schiffs-Zwieback-Fabrik in Gdingen?** Polnischen Meldungen zufolge beabsichtigt eine bedeutende norwegische Schiffs-Zwieback-Fabrik in Gdingen eine Fabriks-Niederlassung zu errichten, und zwar für den Bedarf der Danzig und Gdingen anlaufenden Schiffe als auch zu Exportzwecken. Polnischerseits sollen dem Unternehmen besonders günstige Bedingungen eingeräumt worden sein.



Tonfilm-Kino-Theater
„PRZEDWIOŚNIE"

ŻEROMSKIEGO 74/76
Zufahrt mit den Straßenbahnen Nr. 3, 4, 8, 9 u. 16 bis zur Żeromsk. u. Kopernika

Heute und die folgenden Tage! Heute und die folgenden Tage!

Großartige Schöpfung der göttlichen Greta Garbo. Sie spielt die Rolle einer Prostituierten, die sich entschließt, auf den Weg der Tugend zurückzukehren, im Film

AnnaChristie

Beiprogramm: Interessante Filmaktualitäten und eine lustige Komödie

Beginn der Vorführungen täglich um 4 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen um 2 Uhr, letzte Vorführung um 10 Uhr. Preise der Plätze: 1. — 1,25 Zł. 2 — 90 Gr., 3. — 60 Gr.

Nächstes Programm: „Im Westen nichts Neues". Konkurrenzloser Film nach dem Roman von Erich Maria Remarque.

Vergünstigungskupons zu 75 Gr. für alle Plätze an allen Tagen, außer Sonnabenden, Sonn- und Feiertagen gültig. — Achtung: Freibilletts u. Passepartouts an Sonn- u. Feiertagen keinesfalls gültig.

Rundfunk-Presse

Rundfunkprogramm füe Sonntag, den 20. Dezember.

10.15—11,45: Gottesdienstübertragung aus Lemberg. 11.58—12.15: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. Wetterbericht. 12.15—14.00: Sinfoniekonzert. 15.00—15.55: Polnische Musik. 15.55—16.20: Kinderprogramm. 16.20—16.40: Schallplatten. 16.40—16.55: Ing. Kacprowski: „Eisen und Stahl — der größte Reichtum der Welt". 16.55—17.15: Schallplatten. 17.15—17.30: Vortrag aus Lemberg. Prof. Wacek: „Jagd auf Hasen". 17.30—17.45. Angenehme und nützliche Nachrichten. 17.45 bis 19.00: Nachmittagskonzert. 19.00—19.20: Verschiedenes. 19,20—19,30: Lodzer Sportbericht. 19.30—19.45: Filmkalender. Theaterrepertoire. Programmdurchsage. 19.45—20.30: Hörspiel aus Wilna. 20.30—21.35: Populäres Konzert. 21.55—22.10: Literarische Viertelsstunde. 22.10—22.40: Musik. 22.40—22.55: Radio-Journal. Wetter-, Polizei- und Sportdienst. 23.00—24.00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,45: Gymnastik. 07,00: Hafenkonzert. 11,00: Elternstunde. 12,10: Orchesterkonzert. 14,00: Dichterstunde. 14,50: Unterhaltungsmusik. 17,00: Blasmusik. 19,30: Krippenspiel. 22,30: Konzert.

Berlin. 419 M. 06,45: Funk-Gymnastik. 07,00: Hafenkonzert. 08,55: Morgenfeier. 12,10: Orchesterkonzert. 14,00: Kinderstunde. 14,50: Unterhaltungsmusik. 17,00: Orchesterkonzert. 19,30: „Krippenspiel". 22,55 — 00,30: Tanzmusik.

Breslau. 325 M. 17,00: Blasmusik. 19,35: Weihnachtslieder. 20,30: Bunte Reihe. 23,00—00,30 Tanzmusik.

Heilsberg. 217 M. 17,30: Unterhaltungskonzert. 19,20: Adventskonzert. 20,30: Oper.

Mühlacker. 360,6 M. 16,00: Hausmusik. 19,00: Singmesse. 23,30—24,00: Unterhaltungsmusik.

Langenberg. 472,4 M. 07,00: Hafenkonzert. 08,30: Esperanto. 09,50: Morgenfeier. 20,40: „Christgeburt". 21,45—24,00: Märchenoper.

Wien. 517,3 M. 17,30: Konzert. 19,10: Lotte Lehmann singt. 22,15: Tanzmusik.

Kopenhagen. 281,2 M. 16,00: Orchester. 20,00: Konzert. 22,00: Dänische romantische Balletmusik. 22,45: Moderne Tanzmusik.

London. 261,5 M. 17,15: Militärorchesterkonzert. 18,30: Lieder. 22,05: Orchesterkonzert.

Straßburg. 345,2 M. 16,45: Wohltätigkeitskonzert. 19,00: Instrumentalkonzert. 20.00: Instrumentalkonzert. 20,45: Schallplattenkonzert. 21,30: Französischer Theaterabend.

Prag. 488,6 M. 19,00: Konzert. 19,50: Blasmusik.

Budapest. 550,5 M. 18,00: Konzert. 22,30: Zigeunerkapelle.

Bukarest. 394,2 M. 17,00: Leichte rumänische Musik. 18,10: Konzert. 19,40: Schallplattenkonzert. 20,00: „Eva", Operette von Lehar.

Stockholm. 435,4 M. 20,00: Symphoniekonzert. 22,00: Unterhaltungsmusik.

Rundfunkprogramm für Montag, den 21. Dezember.

11.58—12.10: Zeitzeichen. Krakauer Fanfare. Programmdurchsage. 12.10—13.15: Schallplatten. 15.50 — 16.20: Schallplatten. 16.20—16.40: Französischer Unterricht (Elementarkurs). 17.10—17.35: Vortrag aus Wilna. Prof. Zdziechowski: „Atlantide-Europa". 17.35 — 18.50: Tanz- und leichte Musik. 18.50—19.15: Verschiedenes. 19.15—19.30: Bericht der Lodzer Industrie- und Handelskammer. Programmdurchsage. Schallplatten. 19.30 bis 19.45: Filmkalender. Theaterrepertoire. Schallplatten. 19.45—20.00: Radio-Journal. 20.00—20.15: Feuilleton. 20.15—22.15: „Susi", Operette in 3 Akten von A. Renyi. 22.15—22.30: Feuilleton. W. Frenkal: „Das Geheimnis Greta Garbos". 22.30—22.45: Radio-Journal. Wetter-, Sport- und Polizeidienst. 22.45—24.00: Tanz- und leichte Musik.

Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,30: Gymnastik. 14,45: Kinderstunde. 16,30: Konzert. 18,30: Spanisch für Anfänger. 20,00: Unterhaltungsmusik.

Berlin. 419 M. 06,30: Funkgymnastik. Anschl. bis 08,15: Frühkonzert. 11,00 — 12,55: Konzert. 14,00: Erich Kleiber dirigiert. 16,30: Konzert. 17,00: Chorkantaten. 17,50: Bücherstunde. 18,00: Unterhaltungsmusik. 21,10: Wiener Komponisten. 22,35—00,30: Tanzmusik.

Heilsberg. 276,5 M. 17,15: Weihnachtsfeier. 19,30: Weihnachtslieder. 21,20: Kammermusik.

Mühlacker. 360,6 M. 17,05: Unterhaltungskonzert. 18,00: Lieder und Balladen. 19,35: Strauß-Konzert. 23,10—23,35: Schachkursus für Anfänger.

Langenberg. 472,4 M. 06,45: Leibesübungen. 07,05: Morgenkonzert. 15,50: Kinderstunde. 16,20: Jugendfunk. 17,05: Konzert. 18,20: Frauenstunde.

Wien. 517,3 M. 17,00: Konzert. 19,05: Englische Sprachstunde. 19,45: Jazzmusik. 21,25: Bläserkammermusik. 22,25: Konzert.

Kopenhagen. 281,2 M. 15,30: Konzert. 21,45: Cellosoli. 22,30: Symphoniekonzert. 23,05—00,30: Moderne Tanzmusik.

London. 261,5 M. 17,15: Leichtes Konzert. 18,15: Tanzmusik. 20,30: Orgelkonzert. 22,35: Kammermusik. 00,00: Tanzmusik.

Straßburg. 345,2 M. 19,00: Instrumentalkonzert. 20,00: Instrumentalkonzert. 20,45: Schallplattenkonzert.

Bukarest. 394,2 M. 17,00: Orchesterkonzert. 18,10: Orchesterkonzert . 20,00: Kammermusik. 20,45: Gesangssoli. 21,15: Kammermusik.

Motala. 1384,3 M. 20.30: Symphonische Jazzmusik.

Bero-Münster. 459,4 M. 15,30: Tänze. 16,00: Unterhaltungskonzert.

Prag. 249,6 M. 18,30: Deutsche Sendung. 19,15: Konzert. 20,30: Koloratur-Arien. 21,00: Konzert.

Budapest. 550,5 M. 17,30: Konzert. 19,10: Konzert. 20,00: Konzert. 21,45: Konzert.

Bunte Radio-Rundschau

Der Rundfunk in der Polizeischule.

In der Brandenburger Polizeiakademie ist vor kurzem der Rundfunk als „Hilfslehrkraft" hinzugezogen worden. Die Empfangseinrichtung dient vor allem zur Aufnahme aus verschiedenen deutschen Städten gesendeter Darbietungen, die den angehenden Polizeibeamten angehen. Im Hörsaal der Schule vertritt also der Lautsprecher die Rolle des Dozenten. Darüber hinaus wurden Rundfunkanlagen zur Verstärkung der Kommandos bei Uebungen auf den Exerzierplätzen und im Turnsaal geschaffen. Mikrofone und Lautsprecher befinden sich in allen Bürozimmern, im Offizierskasino und in den Speisesälen. In der Freizeit dient der Rundfunk dort der Unterhaltung.

Vögel als Rundfunkstörer.

Die Rundfunkstation Philadelphia hat durch Versuche festgestellt, daß Vögel, die sich auf der Sendeantenne niederlassen, die Arbeit des Senders stören. Schon einige wenige Vögel auf der Antenne bewirken eine Veränderung der Wellenlänge, die sehr erheblich wird, wenn sich die Zahl der Vögel vergrößert. In der vogelreichen Gegend, in der sich der Sender Philadelphia befindet, nahmen die Klagen der Rundfunkteilnehmer über Wellenschwankungen in letzter Zeit derart überhand, daß man sich gezwungen sah, mit Schreckschüssen und Scheuchen den gefiederten Störenfrieden zu Leibe zu rücken.

Preßluft zur Verbesserung des Rundfunkempfangs.

Eine Reihe von Versuchen, die in England angestellt wurden, haben ergeben, daß Preßluft die Arbeit des Lautsprechers verbessert: eine Entdeckung, die für Rundfunkdarbietungen in großen Sälen und unter freiem Himmel von Bedeutung ist. Nach Einbau eines Preßluftventils in den Lautsprecher konnte man einwandfrei feststellen, daß der Apparat um ein bedeutendes selektiver arbeitete als vorher, wenn man das Ventil so anordnete, daß es durch die Schwingungen des Lautsprechers geöffnet und geschlossen wird.

Briefmarken-Ecke

Neuheiten.

Honduras. Dienstmarken: 5 Cent. olivbraun, 15 Cent. braungelb, Landschaft von Teucigalpa, gültig nach den Jahresdaten von 1931 bis 1934.

Hongkong. Freimarken: 3 Cents grau, 5 Cents violett, Schriftwasserzeichen.

Kanada. Neue Freimarken: 10 Cents olivbraun, George Cartier, ehemaliger Minister des Dominions.

Kirchenstaat. Eine neue Serie wird in Kürze ausgegeben werden. Seit der Eröffnung der Vatikanischen Post wurden über 70 Millionen Marken verkauft. Um dem fortgesetzt wachsenden Postverkehr zu genügen, wird demnächst ein zweites Postamt eröffnet werden.

Mozambique. Weitere Albuquerque-Marken: 50 Cent. hellblau, Gefechtsort: Mucuto Muno, 50 Zent. schwarzblau, Gefechtsort: Ibrahimo, 50 Cent. violett, Gefechtsort: Naguema. — Freimarken-Provisorien in der Ceres-Type: 70 Cent. auf 2 Escudos violett und schwarz, 1,40 auf 2 Esc. violett und schwarz. — Von einer neuen Bilderserie liegen vor: 85 Cent. schwarz und rotbraun Eingeborener, 1,40 Esc. schwarz und blau, Hafenstadt Beira.

Niederlande. Im Format der etikettartigen Flugpostmarken erschienen zwei Werbemarken zugunsten der Restaurierung der Fenster in der Johanniskirche in Gouda: 1 und 1½ Cent grün, Kirchenfenster von innen gesehen, 6 und 4 Cents lilarot, Kirchenfenster von außen gesehen. Die Darstellungen ohnehin nicht von allzu großer Klarheit, sind zu allem Ueberfluß der Undeutlichkeit noch schräg auf den Marken angebracht und leiden noch dadurch, daß eine Vignette, die Details des Restaurierungsprozesses darstellt, stark in das Markenbild einschneidet.

Papua. Neue Freimarke: 5 Pence hellbraun und grauschwarz, Type Segelschiff.

Paraguay. Neue Luftpostserie, die mehr dekorativen als Bildcharakter trägt: 5 Cent. blaugrün, Flugzeug über Säulen, 10 Cent. violett, Zifferzeichnung, von Pflanzen flankiert, 20 Cent. rot, Flugzeug, seitlich Zweige, 40 Cent. gelbgrün, Flugzeug über Palmen, 80 Cent. blaugrün, Vogel im Fluge. — Zur Fünfzigjahrfeier der deutschen Kolonie San Bernardino wurde eine Gedenkmarke ausgegeben: 1 Peso rot, 1 Peso olivgrün, Hotel Lago am Ypacaray-See. Inschrift: „Cincuentario de San Bernardino". Jubiläumsdaten: „1881 — 24 de Agosto — 1931". Format: liegendes Rechteck.

Persien. Weitere Werte der neuen Freimarkentype: 3 Chahi braun und rot, 10 Chahi, grau und zinnober.

Peru. Werbemarke für die Zuckerproduktion: 10 Cent zinnober, Aufseher über die Zuckerplantagen.

Er nimmt auch neue. Herr Pirl will seinem Jungen eine besondere Freude machen und betritt ein Briefmarkengeschäft:

„Mein Sohn will sich 'ne Sammlung anlegen. Haben Sie was Passendes da? Vierzehn Jahre ist der Junge . . ."

Der Verkäufer meint lächelnd:

„Hm ja. Sollen es alte Stücke sein?"

Pirll wackelt mit dem Kopf:

„Ich werd' Ihnen was sagen: machense mir 'enn vernünftigen Preis, dann nehm' ich neue!"

Penne

Was „Penne" ist? O, das wissen viele. Namentlich aber jene, die selbst einmal als flotte, junge Bürschlein die Tertia oder die Secunda besucht haben. Ja, das ist so ein etwas über den Rücken hingeworfener Ausdruck für das Gymnasium, welches man noch so ganz als ein überflüssiges Institut ansieht, dabei aber selbst nicht merkt, daß man, „Pennäler" genannt, recht böse werden kann.

„Sztuba" ist die Bezeichnung des polnischen Schülers für ganz dieselbe Institution. Nur hat dieser Name dann noch einen anderen Oberton. Und das ist der Klang des Aergers, des Mißvergnügens, vielleicht sogar mit einer kleinen Beimischung des Hasses. „Sztubak" das ist der Pänneler des polnischen Gymnasiums, der in höheren Klassen der Anstalt angelangt, die Nase á la „vive la France", zu tragen pflegt und alles um ihn herum mit einem leichten Nasenrümpfen betrachtet. Die besondere Note des Hasses mag das Wort „sztuba" in der Zeit des „zabór", der Zeit der Unterdrückung des polnischen Schulwesens durch russische Schulgewaltige, bekommen haben, in der Zeit, da alle nationalen Bestrebungen der polnischen Schuljugend mit rücksichtsloser Gewalt unterdrückt wurden. Die Bezeichnung wurde jedoch beibehalten und die Schule wird jedesmal mit diesem Ehrentitel belegt, wenn von irgendwelchen Mißständen des Schulwesens gesprochen wird.

Ueber die Bühne des Warschauer „Teatr Narodowy" geht seit drei Wochen ein Theaterstück mit ungeschmälertem Premierenerfolg. Es ist das Laborat des Wilnaer Schriftstellers K. Leczycki, nennt sich „Sztuba" und ist eine Beleuchtung des Schulwesens in den Ostprovinzen des heutigen Polen. Daß das Stück, ein wenig Drama und ein wenig Komödie, wie es der Autor selbst betitelt hat, einen so großen Erfolg aufzuweisen hat, ist, neben der ganz ausgezeichneten Regie Direktor Sollkis und dem nicht minder guten Spiel der ganzen Truppe, in der jeder Schauspieler einen Typ verkörpert und damit das Stück ungemein lebendig werden läßt, vor allem ein Verdienst des Autors. Die ganze Problematik des Schulwesens, seine Licht- und Schattenseiten werden in kurzen drei Akten ungemein intensiv beleuchtet. Die Lehrer und Lehrerinnen werden hin und wieder von ihrem hohen Sitz auf dem Katheder heruntergezogen und die rein menschlichen Züge dieses sich als Jugendbildner, da und dort aber auch als Jugendrichter fühlenden Standes erhalten so blutvolles Leben, daß man hie und da in seine eigene Schulzeit zurückversetzt zu werden glaubt.

Aktuell ist ja die Problematik des Schulunterrichts immer. Besonders wurde sie es aber in den Nachkriegszeiten für unsere Republik, als nicht genügend Lehrkräfte vorhanden waren, als man den allgemeinen Schulzwang einführen wollte. In den zentralen Gebieten steht es mit dem Schulwesen bereits besser; trotzdem sind auch noch da viele Schäden vorhanden, die einer Beseitigung harren.

Hingewiesen sei auf die allgemein pädagogische Schulung der Lehrkräfte, die bei uns zulande durchaus noch mangelhaft ist. Während in den westlichen Ländern besondere pädagogische Seminarien an den Hochschulen bestehen, an denen junge Lehrkräfte eine spezielle Schulung erfahren, in denen gezeigt wird, wie man in der Schule auf den verschiedensten Gebieten zu verfahren hat, ist unser junge Lehrer durchaus noch auf sich angewiesen und er kann seine Erfahrung erst im praktischen Beruf machen. In Oesterreich z. B. werden besondere Kurse und Vorlesungen über die Pädagogik der verschiedenen Unterrichtsfächer abgehalten. In Deutschland werden Seminare der Pädagogik in der Weise abgehalten, daß der Professor mit seinen Schülern in Gymnasialklassen geht und von seinen Schülern Unterrichtsstunde abhalten läßt; diese bespricht er dann im Kreise seiner Schülerkorona. Bei uns hingegen kommt der junge Jugendbildner nach der Beendigung seines Fachstudiums sofort in sein Amt und kann erst nach zwei Jahren praktischer Tätigkeit sein pädagogisches Examen zeitigen, nachdem er bereits durch seine Experimente an der Schule eine gewisse Erfahrung gewonnen hat.

Auf die Gefahren dieser Systeme weist Leczycki nicht direkt, sondern indirekt, durch das Wirken des Historikers Stanislaw an dem Provinzgymnasium hin. Prof. Stanislaw, der junge begeisterte und begeisternde Historiker der Anstalt, verkörpert den Idealismus der jungen Generation, die, vorwärtsströmend, draufgängerisch die ganze Welt mit ihrem jugendfrischen Feuer erobern möchte, jegliche Bindung verneint, und dadurch Lehrer und Schüler Gefahren aussetzt, die zu Katastrophen führen konnten. Und sie hätte auch in diesem Stück zu einer Katastrophe geführt, wenn nicht im letzten Moment der Direktor durch seine Geistesgegenwart die ganze Situation gerettet hätte. Dieser Direktor ist der Gegenspieler Prof. Stanislaws. Ein in dem formalistischen Schulkodex erstarrter Pedant, ein Typ, welchen wohl jeder einmal in seiner Schulzeit erlebt hat. Lessings Lehrer, der seinen Schüler mit einem Pferd verglich, das doppelte Rationen nötig hätte, dürfte ein ähnlicher Pedant gewesen sein. Dieser pedantische Direktor geht aber noch viel weiter, als man es sich von einem erfahrenen Pädagogen vorstellen kann. Er gibt seiner Meinung dahin Ausdruck, daß es die Aufgabe der Schule wäre, nur Mittelmäßiges heranzubilden und den Durchschnitt in der Schule heranzubilden. Außergewöhnliche Begabungen gehörten nicht in die Schule. Daß der große Kampf der extremen Anschauungen dieser beiden „Pädagogen" im Mittelpunkt des Schauspieles steht, ist selbstverständlich. Doch er wird durchaus nicht durch das Lehrerkollegium gemildert, er wird vielmehr noch verschärft durch die Parteinahme der einem altjungferlichen Lehrerin, die in der Gesinnungsstarre des Direktors männliche Festigkeit sieht und durch die Neigung des anderen zarten Geschöpfes für den Historiker. Diese beiden Damen tun alles, was man zu der Ausgestaltung des Untertitels „ein wenig Komödie" nur tun kann. Uebrigens wirken sie durchaus nicht lebensunecht, denn im Leben soll es ja nicht wenige solcher Gestalten geben. Zur Komödie trägt auch nicht wenig ein alter tauber „Mathematiker" bei, der das Forum des „pädagogischen Rats" wirksam ergänzt. Auch der Geistliche, der seine Schüler nach dem Kirchenbesuch einschätzt, fehlt nicht. —

Und dann kommt das Abitur, nach dessen Erfolg man am besten das Wirken der Lehrbetätigung der einzelnen Lehrer beurteilen kann. Und hier spielt der von den Lehrern stark überreizte Schüler Stebelski eine wichtige Rolle. Von dem Historiker stark beeinflußt, ist der auf keine Kompromisse eingehende begabte Schüler mit eine der sympathischsten Gestalten des Schauspiels. Er verurteilt auch, ohne der Gefahr zu achten, die ihm von dem Examen in der Mathematik droht, die betrügerische Handlungsweise seiner Kollegen, welche auf die Fortschritte der Technik bauend, sich eine Sendeanlage und Abhörapparate angelegt haben, um ihre schriftliche Arbeit in der Mathematik mit größerer Sicherheit gut fertigzustellen. Der Erfolg: Stebelski ist der Einzige, der das Examen nicht bestanden haben soll. Doch es waltet eine höhere Gerechtigkeit. Ein Visitator des Unterrichtsministeriums, der selbst nichts von dem Betrug der ganzen Klasse erfahren hatte (den Betrug hatte niemand, außer dem Historiker, bemerkt), findet auch noch die Leistungen des ehrlichen Schülers für durchaus befriedigend, und so erhält auch noch dieser das Reifezeugnis.

Vorher tritt aber noch der Kulminationspunkt des Stückes ein. Stebelski fordert mit der Waffe in der Hand Rechenschaft von seinem größten Gegner im Pädagogischen Rat, von dem verknöcherten, pedantischen Direktor, für all die ihm zugestoßene Unbill. Das selbstbewußte, tapfere Auftreten des Direktors beseitigt jedoch alle Gefahr. Stebelski selbst wird durch diesen Auftritt zur Selbstbesinnung gezwungen. Ein anderer Konflikt aber ist nun nicht mehr beizulegen. Der Konflikt zwischen dem Historiker und seinem Vorgesetzten. Zwei Weltanschauungen, polar in ihrem Gegensatz, sind mit aller Gewalt aufeinandergeprallt. Selbst die Autorität des Visitators kann sie nicht mehr zusammenbringen. Die Wege des Formalisten und des Idealisten trennen sich nun, beide in dem eben bestandenen Kampf zu erfolgreicherem Wirken geläutert. —

Das ganze kulturelle Warschau sieht sich dieses Schauspiel an, denn seine Gedankengänge führen nicht nur zu einem Rückblick auf die eigene Schulzeit und erwecken Erinnerungen an längst vergangene Tage, sondern sie zwingen zum Nachdenken über die Notlage des Schulwesens überhaupt. Nicht nur alle höher Gestellten, die irgend etwas mit dem Schulwesen zu tun haben, haben in diesen Tagen das Nationaltheater besucht, selbst der Herr Staatspräsident hat seinen Besuch angesagt. Auch in Wilna, Krakau, Posen und Lemberg wurde die „Sztuba" bereits aufgeführt: überall mit dem gleichen Erfolg, wie in Warschau. Der Autor hat, so scheint es, seinen Zweck erreicht. Die Aufmerksamkeit ist auf das Schulwesen gelenkt worden.

Videant Consules...

Und das ist die Moral der „Penne" von Leczycki.

Dr. Fritz Weigelt.

ZU WEIHNACHTEN

empfiehlt die Firma

H. HERSZSON, PIOTRKOWSKA — Telefon 215-08 — 109

ihre **neuesten Modelle** in Wiener und inländischen **Handtaschen.** Reiche Auswahl in **Reisenecessaire, Koffern, Manicurekästen, Portefeuilles, Akten-** und **Schultaschen.**

Große Auswahl in Damen- und Herren-Schirmen. — Preise bedeutend herabgesetzt. — Waren bester Qualität.

13788



Für das Weinachtsfest empfiehlt das Uhrmacher- und Juwelier-Geschäft

Fabrik plattierter Waren

K. WOLF

LODZ, PETRIKAUER STRASSE 158

Wand- und Taschenuhren in allen Preislagen und Qualitäten (Becker, Longines, Omega u. a.)

Trauringe, Schmucksachen, Zigarettenetuis in Gold und Silber

Plattierte Waren und Eßbestecke (Norblin, Henneberg und eigenes Fabrikat)

Eigene Juwelier- und Uhrmacher-Werkstatt

Neuplattierung gebrauchter Bestecke

An auswärtige Kunden versenden wir auf Wunsch Prospekte / Postversand Solide Preise.



Karl Freigang

Bürsten- und Pinsel-Fabrik

Lodz



EINZELVERKAUF:
Petrikauer 131
Telephon № 223-85

EMPFIEHLT:
in großer Auswahl
Bürsten jeglicher Art für Haushalt u. Technik

AUSSERDEM:
Kämme, Spiegel, Celluloidwaren, Schwämme, Rehleder, Fußmatten u. Teppich-Kehrmaschinen

neuester Konstruktion zu billigsten Preisen

Spielwaren

13650

sowie **Kinderschlitten, Kindermöbel, Puppenwagen, Wiegepferde, Schreibpulte, Gesellschaftsspiele, Kotillon in Kommission** in der größten Auswahl zu den **niedrigsten Fabrikspreisen** empfiehlt **„Pociecha Dziecięca", 6 Zawadzka 6** im Hofe links, 1. Etage. — **Achtung!** Am Orte Puppenklinik.

Für das Weihnachtsfest

empfiehlt in großer Auswahl

Glas- u. Porzellanwaren

Bestecke

plattierte Waren, handgeschnitzte Kassetten, Kochgeschirre in Emaille u. Aluminium, Fleisch- u. Brotschneidemaschinen sowie sämtliche Haus- u. Küchengeräte zu den billigsten Preisen.

Firma

Franz Wagner

Lodz

Główna 33 / Telefon 148-53

Zur Einführung

unseres **Kleinen Anekdoten-Magazins** (monatlich 1 Heft à 32 Seiten), zahlen wir jedem ohne **Ausnahme**

50 Zloty in bar

welcher dasselbe durch Voreinsendung des Gesamtbetrages von 5 Zloty auf ein halbes Jahr abonniert und folgende Aufgabe ohne fremde Hilfe richtig löst.



Die 9 Felder sind mit beliebigen Zahlen von 1—10 so zu besetzen, daß möglichst viele gradlinige Verbindungen zur Summe 15 vorgenommen werden können. Lösungen sind möglichst innerhalb 8 Tagen unter Beifügung der 5 Zl. per Postanweisung oder in Geldscheinen oder Briefmarken per Einschreibebrief einzureichen, doch können auch 7 Zloty beigelegt werden, in welchem Falle wir die Belohnung auf 75 Zloty erhöhen und weitere 4 Hefte liefern. Die Auszahlung erfolgt innerhalb 14 Tagen, und zwar an **jeden Löser ohne Ausnahme** und ohne irgendwelche sonstigen Verpflichtungen (also keine Verlosung oder dergl.), aber nur, wenn der Abonnementsbetrag gleichzeitig abgesandt wurde; alles andere ungültig.

Ultra-Verlag Lottstedt-Schnelsen bei Hamburg

Entsprechend den heutigen Wirtschaftsverhältnissen sind die

Preise für Weihnachten herabgesetzt!!

Leinenstoffe
in verschiedenen Breiten

Baumwollerzeugnisse
für Wäsche

Taschentücher
in Leinen und Batist

Bade- und Leinen-Handtücher

Tischwäsche
weiss und bunt in grosser Auswahl

Wäsche
für Damen und Herren

Sweater, Pulover
für Damen, Herren und Kinder

Schirme u. Spazierstöcke

Grosse Auswahl in Krawatten
in den neuesten Mustern
empfiehlt

Magazyn Jarostawski
19 PIOTRKOWSKA 19

Weihnachts-Geschenke!

Ein gutes Buch ist das beste Festgeschenk!

Bibeln	Reisebeschreibungen
Hilfsbücher zum Bibelstudium	Kochbücher
Gesangbücher	Doktorbücher
Predigtbücher	Bücher über Ehe u. Kindererziehung
Andachtsbücher	Handarbeitsbücher
Gebetbücher	Gute Romane
Liederbücher	Lebensbilder
Choralbücher	Wörterbücher
Neukirchner-Abreißkalender	Jugendbücher
Bilderbücher	Papeterien
Wandsprüche	Photoalben
Bilder	Postkartenalben
Schreibzeuge	Briefmarkenalben
Schreibunterlagen	Tagebücher

und vieles andere empfiehlt billigst

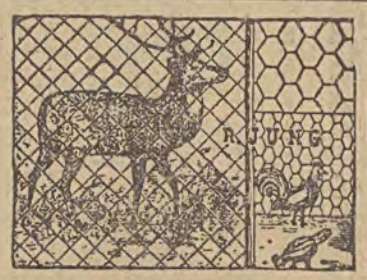
die christliche Buchhandlung

von

MAX RENNER, Lodz

Piotrkowska 165, Tel. 188-82

(Am Sonntag, den 13. und 20. ist das Geschäft geschlossen.) 13627



Modern, billig u. solid sind

Drahtzäune

Geflechte, Gewebe usw.

gekauft in der Firma

Rudolf Jung, Łódź, Wólczańska 151

Tel. 128-97

Gegründet 1894 — Gegründet 1894

Brillantchristbaumschmuck

effektvoll wirkend, unzerbrechlich, sowie Lametta usw., praktische

Kerzenanzünder und -Auslöscher

sehr reichhaltige Auswahl an Kinderspielzeug empfiehlt zu mäßigen Preisen

J. Wollmann, Petrikauer 122.

Für die Weihnachts-Bescherung

1000 Reste für Kleider zu Spottpreisen

M. BRYL, Piotrkowska 58.

Für Weihnachten!!!

empfiehlt in großer Auswahl

Plattierte Waren

Besonders niedrige Preise!!!

MAX KADE
und
EDM. KUMMER,
Główna 18, Tel. 235-34
Vertretung d. Fabr. für plattierte Waren v.
Adolf Kummer, Warszawa.



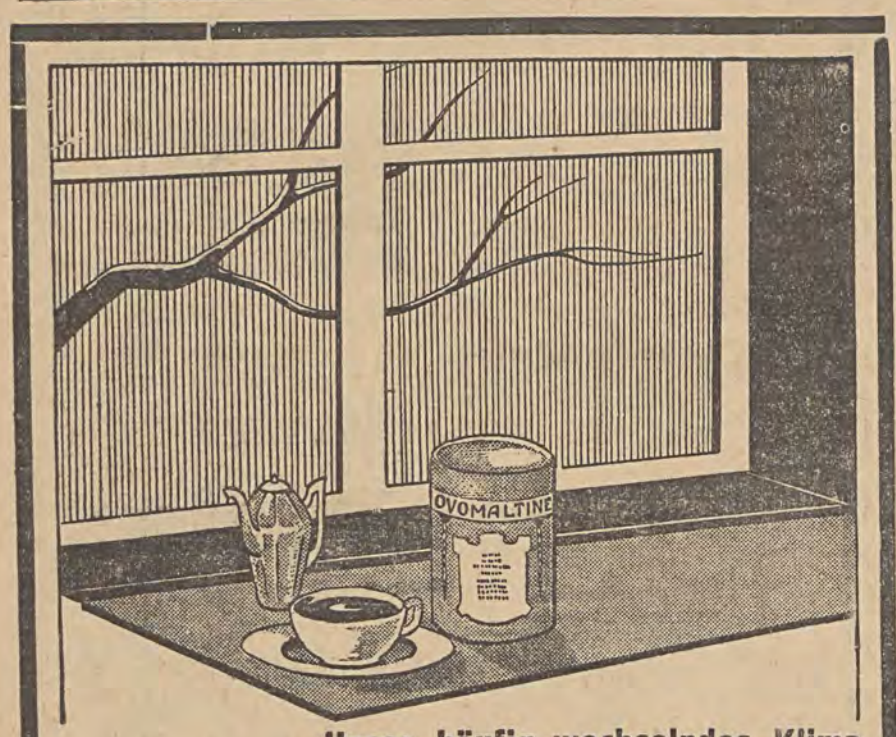
Erstklassiger Friseursalon

B. Dorożyński

Lodz, Petrikauer Straße 277 — Telefon 137-57.

Dauerondulation, Haarschneiden, Kämmen, Färben nach dem neuesten im Auslande angewandten System.

Ausgezeichnete Manicure! Ermäßigte Preise!



Unser häufig wechselndes Klima

setzt uns stark zu. Der Uebergang kommt gewöhnlich so unverhofft, dass unsere Kleidung allein nicht genügt, um uns vor dem schädlichen Einfluss dieser fortwährenden Witterungsänderungen zu schützen.

Nur die innere Widerstandsfähigkeit und Abhärtung kann uns helfen!

Diejenigen, die OVOMALTINE regelmässig einnehmen, sind gegen die plötzlichen Witterungswechsel gefeit.

OVOMALTINE stärkt den Organismus und macht ihn weniger empfindlich gegen Erkältung und deren unangenehme Folgen.

OVOMALTINE ist ein vitaminreiches Nährpräparat, das aus Eiern, Milch, Malz und Kakao besteht und Diastase und Lecitine enthält.

Trinket täglich zum Frühstück eine Schale OVOMALTINE, denn sie schafft Euch Kraft und Lebensfreude.

OVOMALTINE

Fabryka Chemiczno-Farmaceutyczna
Dr. A. WANDER, Spółka Akcyjna
Kraków.

Probemuster und Literatur gratis.

Husten

Bei erkält., Nasen-, Hals-, Luftröhrenkatarrh und ähnl. beseitigen.

Heilkräuter „POLANA"

Reg. Nr 1349. Pr. 2.— Zł.

Bei Magenleiden Kräuter

„GRELOT"

Reg. Nr. 1350. Pr. 2.— Zł.

Bei Nervenleiden und Schlaflosigkeit Kräuter

„NERVOTIN"

Reg. Nr 1348. Pr. 2.50 Zł.

sowie jegliche Heilkräuter frischer Sammlung empfiehlt die **Apotheke** von

Dr. pharm.
R. Rembieliński
Lodz, Andrzeja 28,
Telefon 149-91.



Kinderwagen
Metallbetten
Polster-Matratzen
amerikanische 1 420
Wringmaschinen
Waschtische
Kinderstühlchen
Fabrikslager

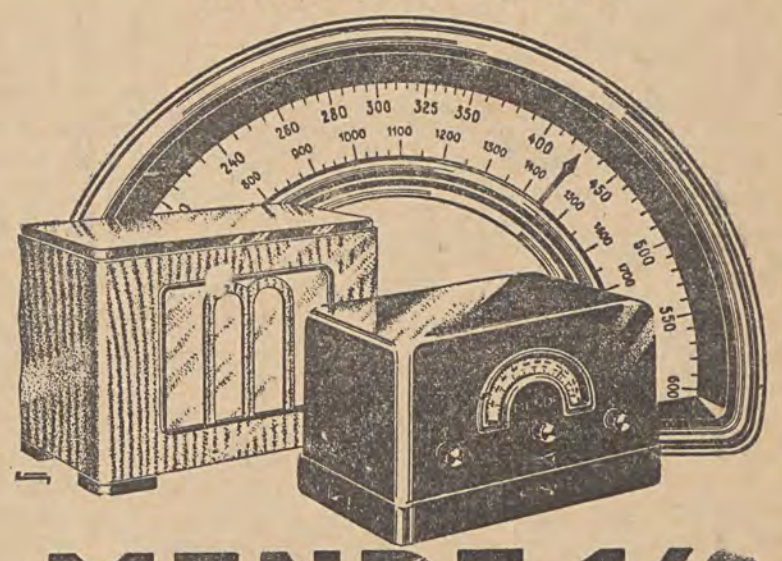
„DOBROPOL"
73 Piotrkowska Telefon 158-61. **73**

Warum

schlafen Sie auf Stroh, wenn Sie schon ab Zł. 5.— wöchentlich **Matratzen Ottomanen, Schlafbänke, Liege**sofa und **Stühle** haben können. Solide Ausführung. Achtung! Nur beim **Tapezierer P. Weiß**, Lodz, Sienkiewicza 18. Beachten Sie bitte die Adresse. 3290

Ihr Radio soll

klangschön
hochselektiv
leicht bedienbar sein!
Deshalb müssen Sie einen



MENDE 169

mit der „geeichten Wellen-Skala"

wählen. Wenn Sie MENDE 169 näher betrachten, werden Sie finden, daß dieser nicht wie viele Empfänger eine einfache Zahlenskala, sondern eine **„geeichte Wellenskala"** besitzt. Deshalb kein Suchen, kein Umrechnen. Nur noch Einstellen. Wünschen Sie z. B. Wien zu hören, dann stellen Sie MENDE 169 auf Welle 516, Rom auf Welle 441, Königswusterhausen auf Welle 1635 ein. – Seine geeichte Wellenskala, seine hohe Trennschärfe, seine fabelhafte Klangschönheit und seine vornehme Linienführung haben **MENDE 169** in wenigen Monaten einen **Welterfolg** gebracht.

MENDE 169 in Verbindung mit einem MENDE-Lautsprecher, die Anlage für Anspruchsvolle.

Vertreter: Gebrüder LAJB
Lodz, Zgierska 9, Telefon 164-95.

Ein Weihnachtsgeschenk

das Sie bei Ihren Freunden stets in Erinnerung hält

Belgische Kristalle
Kopenhagener Porzellan
China- und Japan-Waren
Italienische Vasen
und Beleuchtungskörper
Wiener Bronzen
und Schreibzeuge
und viele andere
schöne Geschenkartikel

Gemälde:

Kowalski Wierusz
Kossak Juljusz
Fałat
Stuka
Chełmiński
Axentowicz
Otto Pippel

und andere berühmte Maler zu sehr niedrigen Preisen.

BILDER-EINRAHMUNGEN: STIL-RAHMEN

Salon sztuki
Antyki
Kryształy
Bronzy
Ramy

H. T. Kunert

* ŁÓDŹ. PIOTRKOWSKA 87. * TELEFON Nº 2.13-06. *



Als Weihnachtsgeschenk!

Folgen Sie einem guten Rat:

Wir empfehlen in großer Auswahl und zu mäßigen Preisen:

Parker-Füllfederhalter, die besten der Welt ab Zł. 35.-

Papeterien
verschiedenster Art bis zu den elegantesten ab **Zł. 2.75**

Kalender
Taschen-, Termin- und Brieftaschenkalender sowie Agenden

Spielkarten
für Bridge, Pocker, Preference Patience ab **Zł. 3.25**

Füllfederhalter
mit 14karatiger goldener Feder ab **Zł. 6.25**

Alben für
Liebhaberaufnahmen ab **Zł. 1.75**

Markenalben
für 400 Briefmarken in Leineneinband ab **Zł. 7.50**

Reißzeug,
Kompletts ab **Zł. 2.70**

Kartenalben ab **Zł. 2.75**

Schreibgarnituren ab **Zł. 8.00**

Visitenkarten
mit Aufdruck 100 St. ab **Zł. 4.00**

Ledererzeugnisse
in großer Auswahl, besondere italienische Produkte.

Gesellschaftsspiele
Roulette, Schach, Domino, Poker-Würfel u. a. in großer Auswahl.

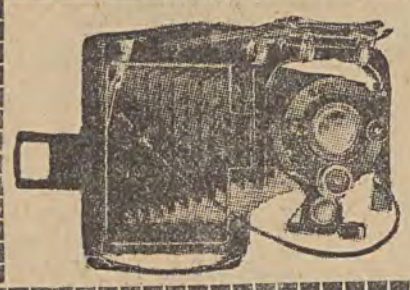
Automatische Bleistifte
versilbert und vergoldet ab **Zł. 7.50**

Tintenfässer aus Marmor
in großer Auswahl ab **Zł. 50.-**

Weihnachts- und Neujahrskarten

Papier- und Schreibwarenhandlung

A. J. OSTROWSKI
Petrikauer Str. Nr. 55 / Tel. 203-54



Ein Foto-Apparat
das vornehme Weihnachtsgeschenk

Wer fotografiert, hat mehr vom Leben!

Foto Apparate der Firmen Zeiß, Agfa, Voigtländer in allen Preislagen Zł. 36.—, 55.—, 66.—, 78.—, 95,—, 107.—, 110.—, zu haben im

Spezial-Foto-Haus ALFRED PIPPEL, Inh. Alfons Fiedler
LODZ, NAWROT 2, Telefon 205-61



PRAKTISCH
PRAKTISCH
PRAKTISCH

schenken und dabei stets die gute Qualität bevorzugen

denn die Zeiten sind zu schlecht um schlechte — Ware zu kaufen — Grosse Auswahl in Seide, Wolle, Garnituren, Gobelindecken, Handtüchern u. Weißwaren finden Sie bei

E. Wistehube
148 Piotrkowska 148

Heute ist das Geschäft von 1—6 geöffnet.

Spielwaren

für unsere lieben Kinder kaufen wir in der billigsten Quelle **„RAJ DZIECIĘCY"**
34 Nawrotowicza 34, Telefon 192-58.
Ohne spezielle Fensterreklame wissen wir alle, das am besten Spielwaren, Kinder-Schlitten, Wiegen, Pferde, Rover, Puppen-Wagen, Gesellschaftsspiele in größter Auswahl, sowie Kotillon in Kommission zu den niedrigsten Preisen dort zu bekommen sind. — Achtung: Am Orte Puppenklinik. 13678



Lungenkranke!

Viele Tausende schon geheilt!
Verlanget sofort das Buch über meine
Neue Nährkunst,
die schon Viele gerettet hat. Dieselbe kann neben jeder gewohnten Lebensweise angewendet werden und hilft die Krankheit rascher besiegen. Nachtschweiß und Husten verschwinden, das Körpergewicht wird gehoben und allmähliche Verkalkung bringt das Leiden zum Stillstand.

Ernste Männer
der ärztlichen Wissenschaft bestätigen die Vorzüglichkeit meiner Methode und stimmen der Anwendung gerne zu. Je früher mit meiner Nährweise begonnen wird, desto besser.

Ganz umsonst und vollständig portofrei
erhalten Sie mein Buch, aus dem Sie Wissenswertes erfahren werden.

Schreiben Sie sofort,
es genügt auch eine Korrespondenzkarte an untenstehende Adresse:
Postsammelstelle: Georg Fulgner, Berlin—Neukölln, Ringbahnstraße 24, Abt. 542.

(264

Christbaumschmuck!

Kugeln, Lametta, Girlanden, Schnee, Bilderbücher, Lesebücher usw. zu Konkurrenzpreisen empfiehlt

Buch- und Papierhandlung
L. KRYSZEK, Łódź, Pomorska 15

Bemerkung! Beim Einkauf von Zl. 2.— wird ein Taschenkalender u. bei Zl. 5.— ein Wandkalender gratis zugegeben

---

Die **Private** 13945
ärztliche Rettungsbereitschaft
Zielona 6, Telefon 12-333
erteilt unverzügliche ärztliche Hilfe in allen dringenden Fällen, zu jeder Tages- und Nachtzeit.
Aerztliche Geburtshilfe. Gynäkologie.

Für Weihnachten kaufen Sie nur



Jegliche Heilkräuter
frischer Sammlung empfiehlt am billigsten
Drogenhandlung
B. PILC, Lodz
Reymont-Platz 5/6, Telefon 187-00. „ 217-00:
Stets auf Lager Heilkräuter von Dr. Breyer und Oskar Wojnowski 13464



Elegante
Damenwäsche
Sehr gross assortierte Auswahl
Taschentücher
für Damen, Herren und Kinder
Wollene Damenwäsche
Leinene und baumwollene
Tischgedecke
in weiß und bunt
Daunen- u. Wattedecken
in reicher Farbenzusammenstellung
Sortiment-Damenwäsche
zu bedeutend ermässigten Preisen
bis 50%

W. KNAPP
Piotrkowska 101, Telefon 126-04.

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.
ROKICIŃSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 & 16

Not-Zeit
erfordert
Not-Preise

Prüfen Sie unsere Preise und Sie werden uns recht geben, dass Sie

für wenig Geld
bei uns die besten Waren
erhalten.

KONSUM
BEI DER „WIDZEWSKA MANUFAKTURA" S.A.
ROKICIŃSKA 54. Zufahrt mit den Strassenbahnen Nr. 10 & 16

Heute von 1—6 Uhr, von morgen ab bis Donnerstag von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet.

Für den Weihnachtstisch!

Pfefferkuchen
in großer Auswahl
in- und ausländische
Weine, Schnäpse, Kognaks, Liköre
ferner **Nüsse, Feigen, Datteln, Malagatrauben** sowie sämtliche **Delikatessen, Frucht-** und **Gemüsekonserven** allerfeinster Qualität zu bedeutend ermäßigten Preisen empfiehlt

A. DRUSE, Piotrkowska 93
Telefon 115-00.

13653

„SZTUKA LUDOWA"
PIOTRKOWSKA 64

Kelims, Ueberwürfe,
Wollsöcke, Schnitzereien,
Kassetten, Brotteller,
Hausschuhe in Zakopaner Art ab Zl. **2.50,**
Lowiczer Kamisole ab Zl. **4.50.**
Letzte Neuheit:
Lowiczer Kompletts
f. Kinder u. jg. Mädchen. **Große Auswahl geschnitzter Schachteln** **Puppen** ab Zl. **1.25.**

13353

Vorfeiertags-Verkauf!
neuzeitiger lackierter Möbel mit 10 Prozent Rabatt von den unten angeführten Preisen: Schlafzimmer-Einrichtung Zl. 650.—. Mädchenzimmer-Einrichtung Zl. 340.—, Kücheneinrichtungen Zl. 195.—, Vorzimmereinrichtung Zl. 119.—. Große Auswahl in Kücheneinrichtungen.

Fabrik Gebr. Koerpel,
Piotrkowska 114, im Hofe.

Chiromantin
Madame MARJA
Gluwna 61, Fr. 2. Et., W. 12 analysiert den Charakter, sagt Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft aus den Handlinien deutet Träume und erteilt verschiedene Ratschläge. 3396